

Kurzer Entwurff
Lieffländischer
Geschichte /

Von Anfang da die Nation in
der Christenheit bekant worden/
biß zu den nechsten Zeiten/

Samt hiezu dienlicher Vorrede und
doppelten Anhangs

Deren

I. Die Geographie
des Landes/

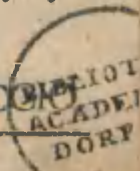
II. Die Chronologie
der Regenten und Geschichte
vorstellet/

Ausgefertiget von

DANIEL HARTNACHT

HAMBURG,

Bey Conrad Neumann / 1700.



Dem
Hoch, Edlen und Besten
Herrn/

Herrn Georg
Kriebeln/

Dero zu Schleswig-Holl-
stein Regierenden Hochfürstl.
Durchl. wohlbetrauten Deut-
meistern/

Seinem Höchst-zuehrenden
Herrn und Großgeneig-
tem Gönner/

Widmet und übereignet

Das Historische Wercklein

Zur schuldigsten Danckbarkeit in die-
drigstem Gehorsam/

DANIEL HARTNACCIUS.



Noch-Edler Best/

**Höchst-zuehrender Herr und
Großgeneigter Gönner.**

Bretlichen Jahren/da
ich zu Hamburg aufzu-
suchen vornehmer Herrn
und hohen Gönner/ die
Geschichte und Verwandlung et-
licher Reiche und gewissen Für-
stenthümer (worunter die fol-
gende Anno 89. ans Licht kom-
mene Durchlauchtigste Zusam-
menstammung/ derer meisten ho-
hen

hen Prätendenten an dem Sach-
sen-Lauenburgischen Fürsten-
thum) entworffen und vorgestel-
let; ist es auch geschehen / daß je-
mand noch abschriftlich etwas
von demjenigen aufgehoben / was
ich von Aufkunft und Abgang
des Lieffländischen Teutschen Or-
dens / der Zeit zu Papier bracht/
und bey diesen Läufften einen wohl-
geneigten Verleger finden. Da
nun nach dessen Rückkunft von
der Leipziger Mess das Berck-
lein gedruckt / und mir zugeschickt
worden; Umb wie etliche es für
gut angesehen / gleichsam als in
einer Vorrede / einen kurzen Zu-
sammenhang der ganken Geschicht
(worin allemahl auf die gedruck-
ten Blätter eine Anweisung ge-
schähe / und statt Summarien oder
eines Registers dienen könnte)

zu verfertigen; Hab ich mich der
vielen/ von Meinem Höchstzu-
ehrenden Herrn und Groß-
geneigten Gönner / genossener
großen Guts- und Wohlthaten
danckbahrlichst erinnernde / noch
die sonderbahre Zursicht gehabt;
Daß ob ich gleich wohl weiß / wie
Derselbe alle Tage/ von früh bis
zum späten Abend/ mit so viel
Gedankenüberhauft / daß Ihm
dieselben nicht wohl in die heraus-
kommende Schrifften zu sehen/
etwas Zeit vergönnen: Ihm
doch nicht entgegen seyn würde/
wenn ich diesen wenigen kurzen
Blättern dessen rühmlichst bekand-
ten/ und Hochbelobten Nahmen
vorsetzte / und für die vielen Guts-
und Wohlthaten / sonderlich vor
einigen Zeiten / da meine Abge-
uegte/ an mich/ meine Arbeit und
Schrift.

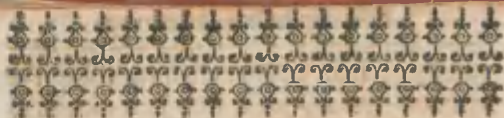
Schrifften wolten/ ein überall und
zu allen Zeiten kundbahres Danck-
opffer brächte / an welches Durch-
blätterung / ob gleich nicht das
Werkgen an sich selbst / doch die
Discurse dieser Zeiten / ihn etwa
bringen möchten / zur Ergöpflich-
keit dann und wann ein viertel
Stündgen abzubreichen. Nun
ich sage nochmahl Danck für das
beständige recht Sächsishe Hertz/
so derselbe mir unverrückt in vie-
len Fällen und Gunst-Bezeitun-
gen sehen lassen. Wünschende von
Grund meines Herzens / daß da
Er vor wenig Jahren das Jahr
überlebt / welches viel Menschen
pflegt gefährlich zu seyn: Und nun
dennoch ein Hans zum seligen Ein-
tritt in die frohe Ewigkeit erbauen
lassen; Daß denen Höchstwehrte-
sten Seinigen zu Trost / er solches
X 4 auch

auch vorhero alt werden sehe / bevo-
 er es wohl vergnügt / Lebens-satt,
 und mit herzlichem gläubigen Ver-
 langen / zu der ewigen Wohnung,
 bey Christo beziehen möge. Ich
 werde stetig bleiben / wo und wie
 lang ich selbst auch noch zu leben
 habe

Meines Höchst-zuehrenden
 Herrn und Großgeneig-
 ten Gönners

Niedrigst-gehorfamster Diener
 DANIEL HARTNACCIUS,
 Anno 1700. am Tag Bonifacii.

In



Vorrede und Einleitung

In die
 Lieffländische Regiments-
 Verwandlung.

Johann Magnus Erzbischof
 zu Upsal / welcher noch in der
 Mitten des vorigen. Seculi
 gelebet / hat lib. 8. seiner
 Schwedischen Historie Cap. 24. p. 326.
 med. vorgeben wollen / daß bereit im Jahr
 Christi vierhundert und etliche funffzig / In-
 gemarus der 79. König in Schweden / und
 Cap. 41. p. 350. um das sechshundert und
 etliche dreißigste Jahr / Arthus die Russen /
 Lieff- und Eurländer / wiederum um das
 Jahr 940. wie lib. 17. cap. 13. p. 641. zu
 lesen / König Erich der Achte auch ihre
 Schiff-Flotte solle geschlagen haben. Wo-
 her er dieses habe ? steht dahin. Gewiß
 bey dem Erico hiebevorigen Neckand das
 selbst ist weder von diesem Sachen / noch
 von

X 5

von dem König Artho nicht das geringste zu finden: Jedoch fällt ihm Loccenius in dem erst und letzten Punct lib. 1. Hist. Suec. p. 38. und lib. 2. p. 50. edit. noviss. darinnen bey/ ungeachtet er p. 39. im Schluß des ersten Buchs dem Joh. Magno gar schlechten Glauben gibt/ dieweil er eine ganze Menge der Könige in Schweden anführt/ von welchem die alteren Schribenten mit keinem Wort gedencen/ und doch Joh. Magnus, derer Leben und Thaten eben so weitläufftig als der andern beschreibet. Ich mag meinen wehrten Leser so ungewisse Dinge nicht vortragen/ und fange daher diese Erzählung allein von A. tausend ein hundert acht und funffzig an/ da diesem Volk zuerst der Christliche Glaube/ und uns von ihnen etwas gewissere Nachricht fund worden. Dieselbe ganze Geschichte hält in sich zwey Haupt-Verwandlungen/ wie nemlich die erste Beherzschung darinnen auf/ und wieder abkommen; Denn auch/wie nach dero Abgang die Sachen sich nach und nach also verändert/ bis sie zu dem gegenwertigen Stande gedieen. Gleich

Gleich wie nun zwar das Lieffland vor Anfunfft der Bremer bereits ziemlich bewohnt gewesen/ kein Zweifel: So hat man den noch gar wenige/ oder fast keine Nachricht/ wer zum ersten diß Land angebauet/ und auf was Art es zuvor ist regieret worden. Vermuthlich ist/ da pag. 3. Kobbe so viel vermocht/ daß er des ganzen Landes wegen eine Päbstliche Disposition einholen dürfte/ daß die vornehmsten Familien die Obhand darinnen werden gehabt haben. Nun denn pag. 4. Meinard der erste Lehrer als Bischoff wieder kommen/ und dabey p. 5. der Schwerdt. Brüder. Orden aufgebracht/ welcher pag. 15. zu dem benachbarten Teutschen Orden sich gesellet/ und pag. 16. dessen Einrichtung endlich beliebt; Wonechst die Bischöffe zu Riga auch Erzbischöffe worden/ hat benderley Verwaltung bey nah drehundert Jahr/ und zweyhundert noch dazu die bisherige gewähret.

Der erste Haupt-Sitz ist Zweiffels. frey Riga gewesen/ und weiß man vor derselben bey Geschicht-Schreibern nicht leicht von einer andern Stadt. Russow in dem 1.

Theil seiner Chronica fol 7. a. gibt an/ daß
 Riga p. 4. von Bertholbo / dem nechsten
 Bischoffen nach besagtem Meinard erbauet/
 und Chytræus part. I. Chron. Saxon p.
 m. 267. daß sie von dem Dritten p. 5. nah-
 mentlich **Alberto**, mit Mauren umgeben
 worden. Der Vierdte Nicolaus führte
 hienechst das Gothische Recht ein. Da-
 nun der König in Schweden Johann der I.
 welcher diese in ihren Vornehmen irre ma-
 chen wollen/ abgewiesen/ p. 7. That der
 König in Dennemarck Waldemar der II.
 hierinn eine starcke Beyhülff p. 8. daß er in
 Ehesten die Städte Reval/Marva und We-
 senbeck anbauete. Die Ordens-Meister
 waren immittelst auch nicht säumig/ und
 zwar unter dem Schwerdt-Brüdern/ der
 erste Vinno, besetzte nicht allein Düna-
 münde/ sondern legte auch noch hie und da
 verschiedne Schösser an p. 8. Sein Nach-
 folger Volquinus erbauete Fellin/und nach-
 dem man König Waldemaro sein Vorha-
 ben schwer gemacht/daß er eine Zeitlang da-
 von abgestanden/umbgab er auch die Stadt
 Reval mit Mauren und Thürmen/ p. 9.
 Fol:

Folgendes eroberte er auch Dorpt / und
 legte dahin einen besondern Bischöflichen
 Sitz p. 11. drang endlich in Semigallen/
 und Litthauen p. 12. Und weil er hiemit ei-
 ne Macht der Benachbarten wider sich er-
 reget hatte / riess er aus Teutschland viel
 Herren Standes und von Adel mit herbey
 p. 13. Machte auch eine Brüderschaft mit
 dem teutschen Orden in Preussen/ p. 15.
 Sein Nachfolger Herman Balcke war der
 erste/so den teutschen Ordens-Habit anlegte
 p. 16. Der Pabst und Kayser sahen dem Or-
 den für zuträglich an / wenn die Cron Den-
 nemarck wieder auf dessen Seite gebracht
 würde. Man gab demnach deroselben die
 Stadt Reval wieder/ und weil sie nach der
 Zeit mehr befestiget / gab der König dem
 Orden hingegen den Jervischen Distrikt,
 und schickte demselben dabey eine starcke
 Krieger-Macht zu Hülff p. 16. Den Revels-
 chen Distrikt und was sonst im Ehesten
 noch dabey / ließ hienechst der König noch
 über die hundert Jahr hin / durch seine
 Statthaltere verwalten p. 29. 40. 41. seq.
 biß endlich Waldemars der III. des anhal-
 tenden

tenden Unwesens / zwischen dem Geist und Weltlichen Orden / überdrüssig / seine Städte Reval / Narva und Wesenbeck / samt dem Haringischen und Wirländischen District, um neunzehntausend Mark / nach Collnischem Gewicht / an den Ordens-Meister Goshwin von Erck wieder verkaufte. p. 46.

Folgende Ordens-Meister / unterliessen auch nicht bey aller Gelegenheit ihren Staat zu vermehren / und das Land noch besser anzubauen. Diederich von Groningen / legte die Städte Goldingen und Ambothen an / p. 18. Andreas von Strieckland / brachte den ziemlichen District Semigallen unter sich / p. 20. Conrad von Manderh / erbaute Wittenstein in Jervien / und Mierau in Curland / p. 27. Wolter von Nordeck / bandigte die widerspenstigen Semigaller. Ernst von Raxburg erbaute das feste Schloß Düneburg / p. 30. Wilhelm von Schurzburg / die Kirch zu Wenden / des gleichen die Städte Wolmar / Burdick und Drenkaten / p. 32. Conrad von Jocke / Magersat in Semigallen / p. 35. Eberhard von Monheim / das feste Schloß bey Riga / nebst vielen

len noch andern / p. 37. Burchard von Dreyleve / die Bestungen Marienburg und Frauenburg / p. 39. Kriegte dabey sehr glücklich wider die Litthauer / p. 40. seq. Und Goshwin von Erck / wie gesagt / brachte durch Kauff wiederum die Städte Reval / Narva / Wesenbeck / samt denen Districten Wirmland und Haringen herbey / p. 46. Wilhelm von Friemersen / erhielt vom Erzbischoff Fromhold / die Erlassung vom Huldigungs-Eyde / p. 47. und bey dem Chytraz p. 270. zu lesen. Heinrich Fincke / erbaute Bauskenberg in Semigallen / p. 55. Johann von Woldhusen / das Schloß Tolsdorf p. 56. Simon von Borck Bischoff zu Revel / des Ordens-Meisters Bernhards Bruder / Borholm und Fegefeuer / p. 58. Endlich Wolter von Plettenberg / da er mit denen Russen einen funffzig-jährigen Stillstand gemacht / auch von der bisherigen Preussnischen Lehns-Pflicht sich los gekauft / begunte nunmehr das Haupt dermassen empor zu heben / daß er zum Mitgliede und Stand des Römischen Reichs aufgenommen / in dessen Schutz sich begab p. 60. Chytr. p. 278. Wenn

Vorrede und Einleitung.

Wenn wir nun dagegen auch vorstellen solten/ wie die so wohl angelegte Regierung wiederum verfallen/ so würde sich/ hin und wieder in denen Scribenten/ von Lieffländischen Händeln/ unterschiedliches zu bemerken finden/ was solchen Abgang und Veränderung veranlasset. Doch aber dißmahl Kürze halber alleine bey dem Ruffowen zu verbleiben/ welcher aus Revel bürtig/ in Revel auch Prediger gewesen/ und wie er im Schluß seiner Vorrede angiebt Ubt olden geschrevenen gelostwerdigen Chroniken unde Böckern sein Historisches Werk zusammen getragen/ selbst auch noch zu denen Zeiten gelebt/ da sit de bedrovdn Dinge in Lieffland begeven hebben/ *prope ipse miserrima vidit* wie er aus dem Virgilio benyhet/ so ist in allen Ständen vor dem Abgang besagter Ordens-Meistern ein schlechter Zustand gewesen. Anfanglich den Kirch-Stand betreffend/ ob man zwar in demselben so Weltlich und Politisch sich nicht aufgeführt/ wie Meyfart p. 349. und noch igt aus demselben Spener in der Algem. Gottesgel. p. 383. von heutigen Zeiten

Vorrede und Einleitung.

Zeiten klagen; So ward dennoch das Predigt-Ampt von denen Pastoren sehr nachlässig verwaltet/ wie denn een yder Prediger (schreibt Ruffow) 4. b. een frye gut Geselle mit gewesen ys/ unde na eigener Lust und Wohlgefallen in eccliken Weten kuhn eenmahl geprediget hefft. Wannenher auch vom Lieffländischen Bauren das beyrn Zeilero m Descript. Livon. pag. 25 r. befindliche Sprichwort noch vielen bekandt: Ich bin ein Lieffländisch Baur/ mein Leben wird mir sam/rc. Ich bind mein Schuh mit Bast/ und full dem Junker den Kast/ ich geb dem Pastorn die Pflicht/ weiß aber von Gott und seinen Wort nicht. Vom Schulstande spricht Ruffow auf selbiger Blat-Seite kurz vorher: Ob wol etlike mahl nicht lange vor dem Untergange des Landes/ umme eene gode Schoel antorichtende up den Land-Dagen koltsinnig geracht/ schlaget worden ys/ so ys dennoch nichts in Werk gestellet. Im Weltlichen Stande klagt überaus über die viel
(X) (X) im

im Land vorgangne Ungerechtigkeit / und nach erwogener gerechter Heimsuchung Gottes schließt er XVI. und am End. Derwegen de Liefßlander mit dem hilligen Propheten David wol sprechen mögen: *Erre du bist gerecht / und alle deine Gericht sind gerecht.* Von dem übermäßigen Gemüths: Stolz und Kleider-Pracht aber unter den Leuten / führet er XIV. diese merckliche Rede: *Schlichte Gebedigers / also Cumpsters und Vagete hebben mit goldenen Reden / Trammeten / und köstlichen Kledern / Königen und Fürsten glect / wedder alle Geböhr herinn prangen und prahlen willen.* Vt hefft een Vaget van Wittenstein Synge van Tuyen genandt een golden Rede van .i. Punden Ungrißchen Goldes gedragen / und een Commendur van Revel hefft alle wege drey Trammeters vor sit com Prale geföret.

Aber der Sachen näher zu kommen / so war die Ursach des Abfalls der so wohl angelegten Regierung insonderheit der Liederliche

liche und biß in die beynah zweyhundert Jahr anhaltende Streit zwischen den Erz-Bischöffen zu Riga und Ordens-Meistern im Lande / wovon abermal Rossow in der Vorred XIII. also schreibet: *Etliche der nachfolgenden Erz-Bischoppen tho Riga / Dorpte und andre mehr Bischoppe in Liefßland / ook etliche nasolgende Meistere düdschen Ordene / c. hebben unnödige innerlike Kriege under sit dermaten langefangen / dat etlike Erz-Bischoppe uyt beyden Stiffen / also Riga und Dorpte de unglöwigen Russen unde Littauen tho den Tyden ümme Sülpe wedder den düdschen Orden in Liefßland angeropen unde upgebracht hebben; Unde solte inwendige Uneenigkeit unde Krieg tischen dem Bischoppen unde dem Orden hefft sit oft unde vaken ümme keiner andern Ohrsacke willen / also der tydliken Ehre höchsten Autorität und Herrlichkeit halven allene begeven und tho gedragen.* Da nun / wie gesagt / der erste Erz-Bischoff zu Riga Albrecht p. 21.

der andre Johann von Lünen p. 30. so fing sich diese Unruhe bey dem Dritten Johann von der Fecht/und erst zwar dieser Ursachen halber an/ daß sie die Erz-Bischöffe höher meinten als die Ordens-Meistere zu seyn; Sientmal sie hiebevör dieselbe zu solchen Aemtern beruffen hätten p. 33 seq. Sein Nachfolger Johann Graß von Schwering p. 35. war so unglücklich dabey/ daß er den Feinden in die Hände geriehet Chytr. p. 271 und in Rom Hülffe suchend/ daselbst sein Leben endigte: Isaurus hienechst da er solchen Unwesen zu widerstehen keinen Raht noch Mittel ersah/ begab sich wie Ruffow fol. 32. b. meldet/ wieder nach Rom/ oder wie Chytræus p. 172. angiebt nach Lunden in Schonen. Nach ihm hielt sich ebenmäßig Friedrich ein Frey-Herr aus Böhmen/ mehrentheils in Rom auf; und hatten daher die Ordens-Meister um so viel besser machen. p. 38. Sein Nachfolger Engelbrecht von Dalen/ der auch bey dem Pabst die Erz-Bischöffliche Oberhand noch durch zu treiben vermeinte/ mußte dagegen erfahren/ wie der Ordens-Meister Eberhard

Eberhard von Manheim des Erz-Bischöfflichen Sitzes/ als nemlich der Stadt Riga sich bemächtigt/ der Raht und Bürgerschaft ihre Rechte und Freyheiten/ die Helffte der Straff-Gelder und Fisch-Zoll in des Ordens-Meisters Hände stellen müssen/ wobey die Stadt Riga ihrer Mauren und Wälle entblößet/ dagegen aber nechst bey der Stadt ein festes Schloß erbauet worden/ wie Chytræus angezogenen Orts meldet/ welches denn auch Ursach/ daß dieser Erz-Bischoff von etlichen nicht mitgerechnet worden. Sein Nachfolger Fromhold da er durch schweren Proceß so wol vor dem Pabst als Kayser Carl dem IV. und gesammten Reichs-Ständen die Erz-Bischöffliche Jurisdiction endlich erstritten/ suchte die Sache ins neue wieder zu bringen/ und erließ dem Ordens-Meister Wilhelm von Friemersen den hiebevör präterdirten Huldigungs-End p. 47. 4. Chytr. pag. 274.

Raum war es also wieder verglichen/ da gab der nechstfolgende Erz-Bischoff/ Siegfried von Blomberg/ abermahl Anlaß zu neuen

neuen Streitigkeiten. Er legte / jedoch mit Bewilligung des Pabsts / den Prämonstratener Habit abe / und dagegen den Augustiner an ; worüber der Ordens-Meister ihm einig Nachdenken machte / und daher Gelegenheit nahm / derer Erz-Bischöflichen Aemter / die ausser der Stadt belegen / sich zu bemächtigen. Der Erz-Bischoff suchte abermahls Hülffe bey dem Pabst / so der Zeit zu Avignon / dieselbe aber verzog sich / biß er darüber starb / und daher auch von etlichen nicht mit unter diese Zahl gerechnet wird. Chytr. p. 274. zu Zeiten seines Nachfolgers / Johannis von Sieten / setzte der Ordens-Meister / etliche seiner Ordens-Brüder / aus eigener Macht / als Canonicos, in den Rigischen Dohm ; Erhielt folgendes auch noch von dem Pabst / daß er einen aus derselben Zahl / Johann von Wallenrott / zum Erz-Bischoff in Riga setzen / besagten von Sieten aber zum Patriarchen in Litthauen ernennen duffte. Ob nun wohl der Rigische und andre von Adel dieses Districts, dem neuen Erz-Bischoff / den schuldigen Gehorsam / so fort nicht leisten wolten / und er daher

her die Vornehmsten / als die von Tiefenhause / nach Kokenhausen gefänglich einziehen lassen / so ward doch durch Ausspruch des Bermändischen Bischoffen / und Rahts zu Lübeck / wohin beyde Parthen compromittiret / die Sache dahin verglichen / daß der Adel sich darin finden muste / Chytr. l. c. Dagegen aber ertheilte der Ordens-Meister Wol demar / dem unter ihm gefessenen Adel besondere Freyheiten / die p. 49. nachzusehen. Folgender Erz-Bischoff / Johannes Habunder / ließ es seine wenige Jahre so hinschleichen / p. 52. Sein Nachfolger aber / Heinrich (oder wie ihn andre nennen Henning) von Scharffenberg / hatte nrit dem Teutschen Orden / nunmehr auch wegen derer Plätze jenseit der Düna / und in Semigallen / einen langen Streit gehabt ; Demselben aber auch abzukommen / verglich er sich endlich mit demselben / und nahm dafür zwankig tausend Mark Rigisch.

Dessen Nachfolger / Sylvester von Thorn / gedachte nun auch / den Unwillen wegen der Kleidung / aus dem Wege zu räumen / und dergestalt alles nunmehr wieder ins seine zu bringen ;

bringen; Aber damit versiel er eben in den
vorigen Streit/ und gab dem Ordens-Meis-
ter Gelegenheit / noch weiter in das Erz-
Stift zu grasen. Ermachte Anno 1451.
im Julio zu Wolmer eine Ordnung/ wie er
und seine Successoren sich hinführo also an-
legen wolten/ daß die Ordens-Meister dar-
über keinen weitem Verdruß tragen möch-
ten; Der damahlige Heinrich Fincke aber/
war damit noch nicht vergnügt; sondern es
musste ihm dieser Erz-Bischoff/ nun auch
wiederum die Herrschafft und Gewalt/ über
die Stadt Riga/ in einem Anno 1453. am
Tag Andreæ zu Kirchholm gemachten Ver-
gleich/ ihm einräumen; Und der nechste Or-
dens-Meister/ Johann Osthoff/ nahm ihm
noch dazu die übrigen Stifts-Güter hin-
weg/ schickte darauf den Erz-Bischoff nach
Kopenhafen ins Gefängniß / worinnen er
auch endlich Todes verbliehen. Da nun
noch ferner folgender Ordens-Meister/
Bernhard von Borcke / den Erz-Bischoff
Stephan von Gruben (oder wie ihn Chy-
træus nennet/ von Lippe) gar nicht erkennen
noch annehmen wolte/ p. 57. Und die Stadt
Riga

Riga endlich wohl sahe / daß sie dergestalt
gänzlich unter dem Teutschen Orden / und
umb ihre Freyheit kommen würde/ gedachte
sie sich nun endlich selbst/ diesem Beginnen
entgegen zu setzen/ bemächtigte sich endlich
das nechst bey der Stadt gelegenen/ von dem
Ordens-Meister Eberhard / ihnen zuwider
erbauten Schlosses / so denn auch der Ver-
stung Dünemunde/ machten beydes ganz zu
nichte / Ruffow fol. 50. b. Chytr. p. 176.
benahmter Bernhard von Borck / legte sich
zwar wieder vor Riga/ kont aber nichts da-
gegen richten/ p. 57. Sein Nachfolger aber/
Johann Freytag / hing denen unglücklichen
Rigern und Kriegern/ bey Nennmühlen/ hin-
wieder eine solche Schlappen an / daß sie ge-
hindere Seiten aufziehen und um Friede bit-
ten musten/ welcher in die Hände des Dorp-
tischen und Churländischen Bischoffen ge-
stellet/ dahin endlich hinaus fiel/ p. 58. Daß
die Riger (deren Erz-Bischoff nun wieder
Michael Hildebrand/ p. 60.) dem Ordens-
Meister Dünemunde wieder einräumen/ das
Schloß bey Riga aber/ welches sie zerstöret/
auf ihre Kosten wieder solten bauen lassen/
Chytr. p. 277. XX 5. Bey

Bey Zeiten des folgenden Erz-Bischof-
 fen/ Caspar Linden/ begunte das durch den
 Seel. Lutherum gepredigte Licht des Evans-
 gelii/ auch dieser Orten wiederum aufzuge-
 hen; Dessen Succesor, Johann Blaken-
 feld/ war eben wohl mit dieser Würde/ nur
 wenige Jahre bekleidet: Thomas Scho-
 ning aber/ dessen Vater Bürgermeister in Ri-
 ga gewesen/ wohlsehend/ daß nicht nur durch
 die Ordens-Meister und ihnen benommene
 Güter: Sondern auch durch das erweiter-
 te Evangelium/ die Autorität derer Erz-Bi-
 schöffe/ noch mehr in Abgang gerahten wür-
 de / gedachte dieselbe mit hohen Standes-
 Personen zu unterstützen/ und nahm daher
 Wilhelmen Marggrafen zu Brandenburg
 (Alberti des Groß-Meistern Teutschen
 Ordens in Preussen Brudern) zum Coad-
 jutoren; Und dieser hinwiederum/ nachdem
 er zu Riga einen sehr prächtigen Einzug ge-
 halten/ erwählte nachgehends zum Coadju-
 toren, Christophorum Bischoffen zu Ra-
 geburg/ woselbst er bereit die Evangelische
 Religion eingeführet hatte (des regierenden
 Herzogen Johannis Alberti Brudern)
 weil

weil nun diese aus nicht zu weit entlegenen
 Landen/sonst auch vorhin von hoher Würde
 und Macht/ gedachten sie dem verfallnen
 Erz-Bistum wieder aufzuhelffen/ und die
 denen vorigen entnommene Güter wieder
 herbey zu bringen; Es schlug ihnen aber
 Fehl/ und da es zu denen rechten Streichen
 kam/ war ihnen der Ordens-Meister/ Hein-
 rich von Galen/ zu geschwind: Sie hingegen
 unglücklich/ und wurden gefangen/ auch hie-
 nächst mit grosser Müh und Vorbitt/ naher
 Anverwandten/ erlediget/ p. 71. Blieb es
 also nicht nur bey den vorigen: sondern auch/
 durchgehends der letzte Ordens-Meister (wie
 wir bald sagen werden) sich bereit zusamt
 dem andern prätendirten, Lieffland in der
 Cron Pohlen Schutz begeben: Christo-
 phorus hingegen/ durch Königs Erich in
 Schweden Beystand/ das Erz-Bistum
 Riga hiewieder zu behaupten trachtete/
 ward er von letztbesagtem Ordens-Meister/
 nunmehr aber Herzogen in Curland/ Gott-
 hard Kettlern/ Anno 1563. auf dem Schloß
 Dalen ergriffen/ und nach Rawa in Pohlen
 gefänglich hinweg geführet/ woselbst er fünf
 Jahr

Jahr aushalten müssen / endlich verstorben
und hat mit ihm also die Erz-Bischöfliche
Dignität zu Niga / ein Ende genommen/
p. 109. seq.

Nun es denn mit den Erzbischoffen zum Ende kommen / wolte es auch mit den Ordens-Meistern nicht sonderlich lange mehr Bestand haben. Ich wil hierinn vom weitem nicht herhohlen / wie nachdem Wolqvin die Littauer durch ein und andern Einfall wider sich seinen Orden erregt p. 13. 14. der König Mendo p. 19. 10. und also diese Nation noch ferner in Lieffland viel Unlust gestiftet p. 31. 43. 53. Auch da die Ordens-Meister sammt ihren Brüdern so liederlich zu Berckgangen / daß von ihnen das beym Limbo zu lesene Sprichwort welches auch Zeilerus in Descr. Livoniae p. 224. angeucht / befañdt : **Kleider aus / Kleider an / Essen Trincken Schlaffen gahn / die Arbeit sey / so die teutschen Herren han.** Die Bauern endlich selbst der vielen Pressuren überdrüssig einen sehr Land-verderblichen Aufstand erregt / p. 39. 40. Sondern dieses allein hieby bemercken / wie

wie die benachbarte Russen solcher Gelegen-
heit wahrgenommen / mit vielen grausam-
en Einfällen p. 56. seq. sonderlich daselbst
der Ordens-Meister Bernhard von Dörck
dieselbe veranlasset / p. 8. Als der Groß-
Fürst die zwey Königreiche Casan und As-
trachan bezwungen / sehr mächtig worden
p. 62. diß Land gewaltig bedrängiget p. 62.
Tribut von verschiedenen *Asiaten* p. 84.
seq. sonderlich dem Derptischen p. 72. mit
welchem Bisthum es in schlechten Zustand
p. 73. gefodert ; Und als man sich in der
Güte dazu nicht bald verstehen wollen / mit
einer grossen Macht eingefallen / p. 74 da
sich denn sofort die considerabeln Derter
Narwa p. 76. nebst besagtem Dorpt p. 77.
ergeben ; Und weil damaliger Ordens-
Meister Wilhelm von Fürstenberg an Geld
de (womit hiebevorn Franco von Gerßdorff
durchgangen p. 53. folgende Pracht und
Schwelgerey gar wenig überlassen p. 70.
auch Alters halben an Leibes Kräften nicht
viel mehr vermochte / p. 72. war es nun viel
zu spät / um auswertige Hülff wieder diese
grosse eindringende Macht sich zu bewerben.

In Chsten sahe sich also die von ihrem Comter verlassene Stadt Reval / auf des von Münchhausen Einrathen nach der Cron Dennemarck um p. 81. und suchte Hülff bey dem König Christian den Dritten p. 82. die Zeit und Gelegenheit aber war dimal nicht vorhanden / als viel zu einem solchen Widerstand erfordert wurde: Doch that der König / was immer zu thun p. 83. In Liefeland hatte zwar Wolter von Plettenberg schon vorher in solchen Fällen der Reichs-Hülff sich zu versichern gemeint / p. 65. und dimal schickte der von Fürstenberg an die auf dem Reichs-Tag versammelte Stände p. 85. allein dieweil es zu weit entlegen / kont es allerdings nach Verlangen nicht geschehen p. 86. geschah demnach die Anwerbung bey der Cron Pohlen: Aber es schien König Sigismund Augusto nicht wolgefallen zu haben / daß da man dergleichen mit ihm benachbart sich hievor nach dem Römischen Reich gewandt; Und machte daher einige Schwierigkeiten p. 86. Gotthard Kettler / der nach des Fürstenbergs Abgang bey diesen betrübten Zeiten erwählet

erwählet war / mußte zu den Extremitäten greiffen / und um zu Werbung nöthiger Mannschafft Mittel herbey zu bringen / die Schlösser Grubin und Regel verpfänden / p. 87. aber daß wolte auch nicht zureichen; Zudem war er unglücklich in Bestimmung der Stadt Dorpt / die er dem Groß-Fürsten wieder aus den Händen zu reißen gedachte / p. 88. er verlohr auch seine Artillerie / und dieselbe geriet den Russen in die Hände. ead. Marienburg gieng also über / und Adsel in Curland verfiel in der Feinde Gewalt / p. 89. die Moscowiter rückten biß in Haringen p. 90. und eroberten Jelin p. 91. Die Revaler als nechst Angränkende / waren insonderheit in Sorgen / schickten ihnen dero halben um Beystand an den Ordens-Meister 91. der tröstete mit dem Trost / womit er getröstet worden / und sandte dabey etliche Pohlen / die aber der Stadt wenig anzehehmen / p. 93. vielmehr an den Tag gaben / was er sein selbst halber mit selbiger Cron für Unterhandlung pflegte / p. ead. nemlich die Herzogliche Dignität und Erb-Gerechtigkeit zu etlichen Landen ihm ausdunge / p. 94.

p. 94. woben zu besorgen/daß die Privilegia der Städte geschwächet werden möchten.

Gleichwie nun der Ordens-Meister ge-
heime / und zu seinem Vorthail besondre
Tractaten gepflogen: So machte es auch
die Stadt Reval. Sie schickte an Erich/
König in Schweden / welcher wider Mos-
scow ihnen am nechsten zur Hand zu seyn
dauchte/p. 94. Kündigte inmittelst Vort-
hard Kettlern/den End auf/p. 95. Der ließ
es zwar so geschehen/weil es nicht zu ändern;
Doch widerrieth er den Anschlag nach
Schweden/p. ead. Herkog Magnus aus
Hollstein zeigte mit an / was die Stadt Re-
val viel mehrern Respect auf Dennemarc
zu machen/p. 96. Der Commendant auf
dem Schloß Reval / wolt auch nicht dazu
rahten/p. 97. Aber der Stadt-Magistrat
hatte sich schon zuweit eingelassen: Die
Schwedischen Gesandten kamen an / und
thaten ihre Proposition p. 96. Worauf
der Racht und Ritterschafft mit Ausdin-
gung ihrer Privilegien sich einliesse/den End
der Treu leistete / und also sich in den Schutz
der Cron Schweden ergab/p. 97. Der
Comps

Commendant auf dem Schloß hielt sich
noch eine Zeit dawider / doch must er endlich
accordiren / p. ead. Folgendes bemächti-
ten sich die Schweden auch Padiß / p. 100.
Und anderer kleinen Derter. Solches aber
gefiel nicht allerdings dem Groß-Fürsten in
Moscow / p. 99. Auch nicht Friderico
Könige in Dennemarc / wozu mit der
Zeit wegen des Handels nach Narva / die
Stadt Lübeck kam/p. 100. Am allerwenig-
sten aber kont es gefallen / dem Könige in
Pohlen/p. 101. Und weiß ich nicht ob es
allerdings rahtsam gewesen / da Vorthard
Kettler noch nicht Erb-Herr von allen diesen
Länden/aus Ursach/daß er sie der Cron Poh-
len übergeben / die andern Stände / so noch
nicht zu Schweden getreten waren / mit
Confirmation ihrer Privilegien , so gar
lang aufzuhalten/p. ead. & seq. Doch kam
es endlich noch zu denen Tractaten , worin-
nen gewisse Punkt abgehandelt/p. 103. seq.
Der bisherige Ordens-Meister legte seinen
Habit ab / und ward mit dem Herkogthum
Curland / auch Semigallen / von der Cron
Pohlen investirt, auch dabey zum Königl.
Statt-

Statthalter über Liefland/Claret/p. 104. seq.

Ob es nun wohl Moscov zuwider/ daß ihm die Hoffnung zu Liefland/durch zweyer Könige Gegensatz aus Händen gerahen: So kont es dabey doch in etwas zusehen/ daß beyde Könige hierinnen widereinander/ inzwischen nahm doch der Groß-Fürst der Cron Pohlen die berühmte Handel Stadt Polozko weg/p. 100. Die Schweden da sie nun in Reval und Padis/ feilen Fuß gesetzt/ gingen auch weiter/ nahmen Pernau/ wohin Padis gehörig/p. 107. Das feste Schloß Wittenstein/p. 108. Und Habsal/p. 111. Auch Leal/p. 113. dahin/über Podel waren sie auch Meister worden/aber die Pohlen brachten ihnen wieder aus. Händen/121. Und hängten ihnen in einem Scharmüßel ein ziemliches an/p. 123. Hienechst wandten sich die Schweden gen Desel/nahmen daselbst Sonderburg ein/p. 127. Dieweil aber dieselbe Insel der Bischof Johann/Münchhausen/ gegen etliche tausend Thaler/ der Cron Dänemarek überlassen/ wie beym Neugebaur Lib. 8. itin. Pol p. 602. und Zeilero part. 2. Hin. Germ. cap. 31. p. 400. befindlich/ König Friedrich der Under aber/ dieselbe sei-

nen Brudern/ Herkog Magno, überlassen/ so hing derselbe sich an Moscov / welcher Groß-Fürst ihn auch/etwa bey dem Antrag/ p. 129. bereits mag im Concepte geführt haben. Dieser Magnus nun/ da er auf Desel kommen/ hatte der Bischoff zu Reval/ Martin Wrangel/ sein Bisthum aufgetragen/p. 89. Und er also auf Padis/Pernau/ Wittenstein und Habsal/welche Schweden bisher eingenommen zu präzendiren. Moscov immitteltst that einen Versuch an den Schloß Reval/p. 131. Aber List ward durch List berücket/p. seq. Herkog Magnus ließ sich auch mit fünff und zwanzig tausend vor Reval sehen/p. 132. und fehlte nichts mehr sein Absehn auszuführen / als daß er die Macht aus Moscov hatte/ p. 134. seq. Sie verließ aber bald wieder/ p. 141. Und konte zwar der Herkog/ des Groß-Fürsten humeur bey nah erkennen/ p. 142. Doch aber/nachdem er Karfus wieder bekam/vollführte er dennoch die abgeredte Heyrath/p. 147. Nachmahls da es dem Groß-Fürsten Anno 1577. vor Reval mißlungel/ p. 159. seq. Wenden und Wolmar sich an

an den Herzog ergaben / schlug es bey Re
Feinhausen aus / was dieser Tyrann auch wi
der einen so nahen Unverwandten im Schil
de führte / p. 165.

Nachdem nun die drey Könige / Denne
marck / Schweden / Pohlen / wieder zu gutem
Verständniß mit einander bracht / p. 139.
So behielt ihm doch der Groß-Fürst in
Moscow / noch vor seinen Eifer wegen Lieff
land / wider Schweden auszuführen. Er
fiel erstlich in Finnland / dagegen die num
mehr Schwedische Bauren aus Harringen
und Jerven / in das von Russen noch einha
bende Wirland ; wurden aber zuletzt übel
empfangen / p. 140. Carolus Herzog in
Südermantland / des nunmehrigen Königs
Johannis in Schweden Bruder / kam wie
der in Wirland / nahm Felin und Nienhoff
hinweg / machte dabey auch gute Beute / p.
143. Aber der Groß-Fürst fiel wieder in
Harringen und Jerven / macht es eben so/
und noch ärger / führte viel Gefangen von
dannen / p. 144. Folgendes nahm er Witz
tenstein und Neuhoff / p. 145. Desgleichen
Karkus hinweg / p. 146. Bey Lode aber be
kam

er wieder von Schweden / ziemliche
Stöße / p. 147. Selbige Schweden waren
hinwieder unglücklich / theils zu Lande / so
wohl wegen derer nichts wehrten Schottiz
schen Hülffs-Bölcker / p. 148. Denen sie
doch ihres Soldes halber / Habsel/Lode und
Leal einräumen mußten / p. 149. Als auch/
und zwar insonderheit / wegen der Moscovis
ter / welche noch ferner Wessenberg und Tols
burg ihnen abnahmen / dabey auch noch wei
ter einen grausamen Einfall verübten / p. 150.
seq. Theils auch zur See / p. 153. Damit
aber war es dem grausamen Wuterich noch
nicht genug / seine Leute ruinirten das Br
gitten Kloster / p. 155. Verheerten den gan
zen Padischen und Regelschen District
/ ead. nahmen Olden / Pernau hinweg/
p. 156. Ingleichen Arnsburg und Son
nenburg auf Desel ein ; Mittler Zeit nahm
auch der Dänische Statthalter / wegen Her
zog Magni / Habsel / Lemsel und Overpalen
hinweg / p. 158. und der Herzog von Eurs
land / Umbothen / p. 159. Wobey in dieser
schwächlichen Schwedischen Zeit / die Cron
Pohlen / nochmahl der Stadt Reval / ihre
Hülff

Hülff und Schutz antragen lassen / dieselbe aber solches ausgeschlagen / p. 154.

Diemeil nun der Groß-Fürst / da er Anno 1577. Dieselbe Stadt Reval mit einer grossen Macht (aber vergeblich) belagert p. 159. Folgendes so viel andre Plätze hinweg genommen und eine grausame Tyranny verübet / daß noch sehr wenig von Lieffland überblieben / p. 166. seq. So war freylich auch Pohlen dran gelegen / daß man in Zeiten zu griffe / ehe etwa der Feind des übrigen Landes sich bemächtigte; Stunden demnach nun mehro Schweden und Pohlen beyssamen / und weil jenes von Moscov schon einige Zeit her öffentlich bekrieget ward / so kündigte nun auch dieses demselben beherzt den Krieg an / p. 167. In dem ersten Jahren / als dem 79sten / war Pohlen ziemlich glücklich / der berühmte Zamosch / eroberte Polozkow / p. 169. Und auch Anno 80. Usuata / p. 174. Groß-Lucca / p. 176. Nevel / p. 177. Zavalocko nebst Osericia / p. 178. Schweden dagegen allein Padis und in Carelien / Carelogrod; Denn diß waren Derter die Moscov ihnen hiebepor / und der Cron Pohlen insons

insonderheit in Litthauen abgenommen hatte / welche wieder zu erlangen / freylich zuvor derst nöthig war. In dem 81sten Jahr aber hatte Pohlen mit der einigem / dem Groß-Fürsten von undencklichen Zeiten zuständig / der Cron aber sehr gelegenen Stadt Pleßkow zu thun: Der König in Schweden hingegen / brachte in der Zeit fast ganz Ehsten unter sich / als nemlich Wesenberg / p. 179. Den District Wyck / Tolsburg / Lode / Zeal / Habsel und Narva / p. 180. Desgleichen Ivanogrod / Ceporien / samt der Herrschafft Wittenstein / p. 181. Bey solcher Verand- niß suchte folgendes Jahr Moscov / durch Vermittelung des Pabsts / mit beyden Cronen Friede / und weil jenes dem alten Vater / mit einer Neigung zur Occidentalischen Kirch / Hoffnung gemacht / so gewann es mit der blossen Mine / alle die durch Pohlen abgenommene Derter wieder: Schweden dagegen behielt / was es gewonnen; jedoch verblieb vor Pohlen / das besonders benahmte Lieffland / p. 182. 187. Und fort das Jahr nach diesem getroffenen Friede / legte sich auch Johann Basilides zur Ruh und starb / ließ aber

aber noch zuletzt eine merckliche Reu der verübten Tyrannen vermercken.

Was noch für Pohlen wegen Lieffland gutes zu hoffen/mag man wol sagen/das es einig die zu hüzigen Jesuiten zu nichte gemacht. Das ganze Werck hing an der Stadt Riga/welche unter vielen von diesen Leuten erlittenen Drangsal/dennoch Anno 1608, ihre Treu erwiesen/und darinnen auch bis sie Anno 21 ganz von der Republik verlassen/ beständig verblieben. Ob nun wohl König Sigmund Augustus Anno 1561. Derselben ihres freyen ungefränckten Gottesdiensts halber/eine klar und deutliche Versicherung ertheilet/p. 183. So wolte doch König Stephanus daran nicht weiter gebunden seyn/ sondern begehrte Anno 82. für die Päbstliche Clerisey die Erz-Bischöfliche Kirch/ so der Raht nur vor wenig Jahren/ für die Evangelische Gemein/ von letztern Erz-Bischoff/mit einer gewissen Summa Geldes erkauft; Von welchem Kauf Vertrag aber/zweyne ungetreue Leut/ East und Welling/ das Original aus dem Archiv entwendet hatten/ p. 184. und war noch

noch Wunder/das bey solcher Verwandniß der König mit der Jacobs Kirch und Marien Magdalenen Closter sich abfinden ließ. Folgendes Jahr aber kam ordentlich ein Pater provincial mit zwölff Jesuiten bey dem Stadt-Magistrat an/ umb nun schon ein Collegium anzurichten/p. 188. Und suchte man bald hernach/auch den Päbstlichen Easender einzuführen/p. 190. Als aber einige Bürger höchst-betrübt/ das sie das Christ-Fest nicht zur gewöhnlichen Zeit feyren solten und selbigen auf ihr Ansuchen/von dem Rector, nur in der Stadt-Schulen/ihrer Aufdacht zu pflegen/gestattet worden/ward derselbe so fort ins Gefängniß geworffen/ und würd es sein Leben gekostet haben/wenn ihn nicht einige mit Gewalt wieder erledigt hätten/p. 192. Da nun East und Welling hingegen eingezogen/ und entspringen wollen/ in der Flucht aber ergriffen/ an diesem allen Uhrheber gewesen zu seyn bekandt/ihren Kopf dahero lassen müssen/ p. 192. War schon vom König hinwieder ein schweres über die Stadt verhängt/ wenn derselbe nicht kurz darauf verstorben/p. 193.

Die Republik Pohlen gedachte nun Lieffland / mit gutem Glimpff wieder an sich zu bringen / wenn sie den Schwedischen Erb-Prinß Sigismund zu ihrem König wieder erwählte / p. 195. Derselbe aber war nicht gesonnen/was zu einem Erb-Reich nunmehr gedieen / zu einem Wahl-Reich hinwieder zu verwenden / p. 196. Derowegen / ob er wohl die Stände mit guten Worten abspisete / befand es sich doch im Werck / daß solches nimmer sein Ernst gewesen / p. 197. Worüber denn auch kein Theil mehr an dem andern sonderlichs Vergnügen hatte / p. 199. Inmittlest wurden wiederum dem Hauptmann und Advocat / so die Sach wider Tazzen und Welling am meisten getrieben / zu großem Betrübnis derer Bürger in Riga / der Kopff abgeschlagen / p. 200. Die Jesuiten dabey vollkömlich eingeführt / p. 204. und solte nun wie bereits in Thorn und Elbingen geschehen: So auch zu Riga und Dankig die Haupt-Kirchen denen Catholischen eingeräumet werden; wenn bey jener Stadt solches so leicht sich hätte thun lassen / und der Stadt Riga heilber / der Syndicus

dicus Hilfe / von dem Könige nicht so fort an die Reichs-Versammlung appelliret hätte / p. 207. Aber König Sigmund befand mit der Zeit / wie ihm diese denen Jesuiten bezeugte Gunst / viel Ungunst überall / ja großes Nachtheil verursacht. Denn als er diese Leute / so gar auch in Schweden einführen wolte / ward er von der Succession ausgeschlossen / und dagegen Carolus, seines Vaters Johannis Bruder gekrönet / p. 200. Von Pohlen / da er mit der Heyraht sich nach Oesterreich gewandt / ward er bey dem Einfall in Lieffland auch mercklich verlassen / p. 209. Und ob es gleich Anno 1601. sich etwas glücklich anließ / p. 210 Wendete sich doch bald wieder das Blat / p. 215. Und ward der Krieg zuletzt dermassen veränderlich geführt / daß da Riga noch beybehalten / und Pernau behauptet / p. 217 Auch Dürenmünd sich endlich wieder ergeben / p. 218. Dazumahl vielleicht gute Gelegenheit gewesen / vollend Friede zu machen.

Denn ich wil nicht weitläufftig wiederholen / wie König Carl so fleißig darum antuchen lassen / und doch keine Antwort erhal-

Vorrede und Einleitung.

ten mögen/p. 217. Wie folgendes da König
Uladislaus, durch die seltsame Händel des
 Fahrenbergen/nichts mehr gewonnen / als
 was er vorher gehabt / p. 219. Varnau
 aber wieder verspielt / p. 220. Dagegen
 der König Gustav Adolph / als er sich
 nun auch der Stadt Riga bemächtigt/
 und die streitsüchtigen Jesuiten von dannen
 getrieben/p. 221. Allein die Succession sei-
 nes Vatern / auch seinen Königlichen Titul
 zu behaupten / suchende / ganz Lieffland
 der Cron Pohlen wieder einzuräumen / sich
 erbohten: Auch da er sonder Männlichen
 Erben versterben würde/ die Succession an
 Schweden seines theils wieder offen ge-
 stellt; wozu er auch etwa sonder Weitläuff-
 tigkeit / ehestens hätte gelangen können/
 p. 224. Aber es wolte dieses alles der Zeit
 so gar nichts versangen; Dierweil freylich
 die Sigismundische Linie das Königreich
 Schweden höher / denn das Herzogthum
 Lieffland zu schätzen hatte; Zumahl da die-
 ses jenem ohne dem hätte folgen müssen/
 p. 226. Es gediehe derowegen die Sach al-
 lein zu einem doch ziemlich lang hinaus ge-

Vorrede und Einleitung.

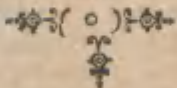
setztem Stillstand / währendder welcher Zeit
 die Schweden in Teutschland merckliche
Avantage hatten / p. 226. Johann Cas-
 mir endlich / da er wider die Wahl des Carl
 Gustaven protestiret / fand an demselben
 einen so mächtigen Feind / daß nicht allein
 der Ruffische Groß-Fürst vergeblich Riga
 belagerte/p. 229: Sondern auch in dem
 Olivischen Frieden / der Succession in
 Schweden sich völlig begeben/und was er in
 Lieffland verlohren / gänzlich quittiren mus-
 ste/p. 231. So gar viel ist daran gelegen/
 wenn ein Herr dem Schooß derer Seinigen/
 auch wenn er schläfft/sich sicher vertrauen
 kan.

* * * * *

Auch eins geneigter Leser / im Durchlesen hab
 ich einige Fehler gefunden / welche daß sie dem
 Verstand nicht hindern / ich vorher / und sonderlich
 etlicher Splitterrichter halben / die darob groß Be-
 fens zu machen pflegen / günstiglich zu ändern bitte.
 Man wolle demnach ersilich lesen / p. 1. lin. 7. seq.
 acht und funffzig. p. 2. l. 20. darin. p. 7. lin.
 18. Pernan. p. 8. l. 17. ist nach. p. 9. l. 16. Vol-
 quinus. p. 16. l. 21. Terven. p. 32. l. 13. Drie-
 raten p. 33. lin. 5. Durcharden. p. 48. lin. 4.
 Sinten. p. 50. lin. 14. Lenten. p. 57. lin. 12.
 Drey:

Errata.

Dreyzehnden. p. 77. lin. 8. Sondern Ez. p. 80.
lin. 15. Schmierten. p. 91. l. 25. Die Mosco-
witzsche Nacht. p. 106. l. 19. Chytræo. p. 107.
l. 2. am Mayn. p. 109. l. 7. Ordens-Meister
Heinrich von Galen. p. 116. l. 16. Peterkow.
p. 115. l. 16. Perlepsch. p. 126. l. 12. vertieffe.
p. 145. l. 25. die denn ihr. p. 153. l. 21. Narva.
p. 161. l. 5. Abends haben die beyden. p. 181.
l. 3. Ceporiam. l. 9. Succus. p. 182. l. 22. seines
Rechts. p. 184. l. 27. denselben. p. 187. l. 15.
Chytræo. l. 18. Queri tam magis injuriam. p. 194.
l. 17. und Catharinam. p. 207. l. 10. folgendes.
l. 19. Carolo. p. 217. l. 7. auf beydes. p. 221.
l. 17. angedeutet. p. 222. l. 21. Zeit in einer.
p. 227. l. 6. zur Schwedischen Cron. Dage-
gen wolle man hinweg thun folgende Worte. p. 24.
l. 18. seq. wo nicht ärger doch wenigstens.
p. 61. l. 23. Neuffen. p. 70. l. 3. so fort. p. 75.
l. 22. daselbst. p. 77. l. 4. im Etich. p. 83. l. 19.
aufgeführt. p. 87. l. 9. welcher war. p. 160. l. 22.
aber. Solte auch etwas dergleichen in dieser Vor-
red/ die vorher durchzulesen / keine Gelegenheit ge-
habt/ sich was finden/bitt ich gar fleißig die Güte zu
haben/und es selbst zu ändern.





S In dem Jahr Christi tau-
send hundert fünf und 118.
achtzig / zu Zeiten Kayser
Friedrich des Ersten / wur-
den die Brenner Kauff-
Leute durch einen gewal-
tigen / doch glücklichen Sturm / an das Land
der Liefen getrieben / so der Zeit einiger ma-
ßen mit Heyden bewohnt / von Christlichen
Glauben aber wenige oder gar keine Nach-
richt hatten / waren von Gemüht und
Sitten auch so barbarisch / daß sie ihnen
A. kein

kein Aussteigen verstatten; Sondern die Bremer aus Noth und mit Gewalt solches erstreiten musten; Endlich als sie den Mus der angetragenen Handlung vermerckten/ verglichen sie sich mit ihnen dahin/ daß so oft und groß an Zahl sie mit ihrer Handlung wieder dahin kämen/ willig aufgenommen werden solten. Solcher Vertrag ward der Zeit zu Dünemünde gemacht/ welcher von Natur feste Platz schon dazumal zur sichern Bewohnung erwählet war. Je öfter nun die Bremer/ je stärker an Mannschafft kamen sie wieder/ und ihren Handel um so viel besser fortzusetzen begaben sie sich immer je weiter und weiter ins Land. Des angefangenen Handels sich zu versichern/ machten sie (die Kauff-Leut) zu Dünemünd auf dem Berg eine Burg/ Urulus genandt/ darum sie mit Verhandlung ihrer Wahren gesichert wären. Ausser diesem erbaueten sie auch noch sonst eine sichere Wohnung zu eben derselben Gewahrsam ihrer Wahren/ welches sie von Darlegen Dalen nandten. Mittler Zeit geriethen die Bremer Kauff-Leut an einen

Münch

Münch von Segeberg bürtig/ dessen Name Meinard/ welcher mit einer fast natürlichen Geschicklichkeit begabt/ in aller Art Menschen sich wohl zu schicken/ und bey jedermann sich beliebt zu machen; Diesen namen sie mit sich in das Land der Liefen/ und mit seinen freundlichen Zureden auch oftmals Predigten bracht ers dahin/ daß in der Gegend der Burg Urul ein reicher wohlhabender Mann/ Namens Kobbe/ der von einem alten Geschlecht/ und mit vielen des Orts befreundet/ sich erklärte den Christlichen Glauben anzunehmen/ und mit den Seinigen sich tauffen zu lassen. Denen Kauff-Leuten war solches sehr lieb/ die Liefen aber schöpfften darob einen mercklichen Argwohn/ sonderlich bemerckens die nächsten Nachbarn die Elsten/ Deseler/ Littauer/ Russen und Curländer nicht zum besten/ daß daselbst in der Mitten ihrer Gegend ein Licht/ und wie sie vermeinten ein Feuer aufgieng/ wodurch die ganze Gegend leicht in Unruhe gebracht werden möchte. Kobbe inamittelst sambt dem Priester Meinhard erhuben sich nach Rom zum Pabst Alexan-

der

der dem III. welcher ihm diß Werck insonderheit gefallen ließ / und AN. 1170. den Priester Meinard des Orts zum Bischoff ernennete / dessen Sitz hernach in Riga bestetiget wurde. Hierüber erregten sich benannte Nachbarn; Aber Meinard wuste alles mit Glimpff abzuthun / bekehrte untermittelst eine grosse Menge Voicks in den drey und zwanzig Jahren / da er solchen Ambt vorstunde / die Christen die sonst aus Deutschland dahin kamen und sich niederliessen thaten nach Vermögen auch ihr bestes / und war derer Gemeinde bey Absterben dieses Bischoffs Meinards (welches ums Jahr 1193. geschah) bereit in solchem Stande / daß sie nicht leicht wieder aus selbiger Gegend zu erheben.

Denn als bey des folgenden Bischoffen Bartholdi Zeiten / die Liefen Letten Russen wider die Christen sich zusammen thaten / und die Sache auf eine sehr blutige Schlacht ankam / in welcher nebst dreyhundert Christen / welche auf der Wahlstatt blieben / selbst auch Kobbe dermassen verwundet worden / daß er kurz darauf gestorben: Haben

ben dennoch die Christen glücklich gesieget und die Ungläubigen überwunden. Diesem nach aber suchte sich der Bischoff in obbesagten seinen angewiesenen Sitz Riga fester zu setzen / worüber die Heyden von neuen erregt / und die Christen es abermal auf eine Schlacht mußten ankommen lassen / in welcher der Ihrigen tausend und hundert: Der Heyden hingegen sechshundert nur geblieben; Welches der Bischoff ihm sehr zu Sinnen gezogen / daß er auch kurz darnach verschieden / nachdem er der Gemeine alleine eilff Jahr vorgestanden.

Diesemnach sandte der Erz-Bischoff zu Bremen der Liefländischen Christen Gemeine zum Bischoff einen mit Namen Albrecht / welcher vom Pabst Innocenti. dem III. AN. 124. bestätigt wurde; Damit nun derselbe um desto mehr mit tapfferem Beystande versehen wurde / stiftete der Pabst einen besondern Ritter-Orden der Schwerdt-Brüder genandt / gab denenselben volle Macht / daß welche Orte sie in Liefland mit dem Schwerdt gewinnen würden / dieselben erblich ihr eigen / und

auf ihre Nachkommen fortzupflanzen be-
rechtiget seyn solten. Ihre Tracht war ein
weißer Mantel mit einem Reit-Schwerdt/
und rothen Stern bezeichnet: Ihr Haupt
und Ordens-Meister war einer mit Namen
Vinno/welcher nebst dem Bischoff Albrecht
allen Fleißes darnach trachtete/ daß ihrer
viel von Adel sich in den Orden begeben
möchten/ wobey der Pabst seinen geistli-
chen Sold des Ablasses zu ertheilen auch
nicht säumig war. Unter vielen Schar-
mügeln wurden abermal in einer Schlacht
auf die sechshundert Russen erlegt/ und die
selben also aus ihren Schlössern Gesecke
und Rockenhausen getrieben; Die Macht
der Christen erstreckte sich nunmehr auch so
weit/ daß ausser Riga noch zweene andre
Bisthümer zu Ugenus/ Mehedich un Leal
gestiftet wurden/ in welchem letzten German
Abt zu Bremen der erste Bischoff gewesen/
welcher auch seines Orts sofort ein Kloster
gestiftet. Jener hingegen hat einen Thum
zu Dorpt angelegt/ dazu imgleichen auch
der Bischoff Albrecht zu Riga einen Dohn
und zu Dunanunde für die Ordens-Her-
ren

ren ein Kloster erbauet/ da es nun aber
auch in Schweden kund worden/ wie der
Glaube in Lieflland so viel und reichliche
Früchte brachte/erhub sich König Johan-
nes mit Heeres Krafft dahin/ brachte eine
zimliche Menge der Elerisey mit sich/welche
die Vorigen vertreiben/ und sich in ihre
Stelle setzen solten; Er bemächtigte sich
anfangs des Schlosses Leal/ sein Haupt-
mann Carolus legte in dasselbe 500. Mann/
die übrigen erstiegen auch die andern Ver-
ter; Aber nachdem der König sich wieder
in Schweden begab/ kamen die von der
Insel Desel denen ersten Besizern zu Hülff/
jagten die Schweden wieder von dannen/
und richteten das zerstörte Hauß Leal wie-
derum auf; Legten auch zu alten Hernau
einen Dohn an; Desgleichen zu Arens-
burg in der Insel Desel.

Bey so gestalten Sachen suchte der Rite-
ter-Orden seine Zuflucht zu der Tron Denz-
nemarck/wessenhalber Waldemarus der
Ander mit einer Kriegs-Macht sich dahin
begab/ und die Heydnischen Districte Har-
ringen/ Wirrland und Jercken bezwunge.
A 4 Sie

Sie erbaueten im Jahr 1223. die Stadt Revel/ imgleichen die Schlöffer Wesebeck und Narva/ und weil der König aus seinem Reich viele Mittel dazu reichen ließ/ wurden in Harringen und Wirlande aus welchem das Heydnische Wesen ausgerottet/ viel Kirchen angelegt. Bey so glücklichen Fortgang ließ sich der Ordens-Meister Vinno auch nicht säumig finden/ erbaute die Schlöffer Segewolde/ Wenden/ und Alsherode. Es hat sich aber bey so guten Vornehmen ein böser Mensch gefunden/ welcher ihn da er achtzehn Jahr seinen Orden wohl vorgestanden/unvermuthlich An. 1223. erschlagen; Derselbe nun ward nach der That ergriffen und aufs Rad gelegt.

Diesem Binnoni folgte in solcher Würd ein andrer Ordens-Meister Namens Volguinus/weil derselbe dann sein neu erbautes Schloß Bellin mit vielen seiner Ordens-Brüder besetzt/und solches denn Ehesten sehr verdächtig vorkam/ fingen dieselben abermahl an/die Christen zu beunruhigen; wannenher aus weiterer Besorgniß der Bischoff

zu Riga sich endlich nach Sachsen erhob/ und bey dortigem Herzog Albrecht so viel auswirkte / daß derselbe mit einer grossen Menge seiner Ritterschafft sich dahin begesbe / denen Ehesten eine Schlacht lieferte/ worinnen biß fünffzehen hundert Heyden erlegt: Dagegen nur sechszig Ordens-Brüder umkamen. Die Zerrwichen und Deserters suchten zwar diese Niederlag zu rächen/ mußten aber bey Kandel auf dem Felde nach erlittenen mercklichen Verlust die Flucht nehmen; Als nun dergestalt die Heyden gedemüthiget/begab der Herzog Albrecht sich wiederum nach Sachsen. Da nun Volguinus einen festern Fuß im Lande gewonnen/und dabey nur diß einzige noch besorgte / er möchte für denen in Revel sich niedergelassenen Dähnischen nicht allerdings bey seiner intendirten Macht gesichert seyn / so machte er sich mit seinen Teutschen an dero Burg und Stadt Revel / hub dieselbe heraus/und als sie diese Lande quitirten/umgab er sich um destomehr des Orts für allem Anfall zu ersichern/dieselbe Stadt mit Mauern und Thürmen. Dierweil aber auch die

Russen in Dorpt öfters denen Christen gedrohet / hat Volguinus dieser Gelegenheit sich bedienende im Jahr 1230. sich auch an Dorpt gemacht / das Schloß welches nur (wie der Zeit gewöhnlich) mit Holz und Planckwerck befestiget / mit stürmender Hand eingenommen / und alles darin niedergemacht; Wie diß geschehen / kam erst der verlangte Entsatz von Pleskow / mußte aber unverrichteter Sachen / und betrübt sich wieder zurück begeben. Ich muß hier nicht vergessen / welcher massen / da es im Urfang dem Bischoff Altbrecht zu Riga nicht allerdings nach Wunsche ging / die auf der Insel Desel und im Ehsten zum Christlichen Glauben getretene Einwohner wieder rückfällig worden / und denen Heyden theils aus Furcht theils aus Bosheit wider die fremden Einkömmlinge viel Hülffe geleistet: Nun aber da sie derer Christen glückliche Progrefseht unter dem Ordens-Meister Volguino sahen / frochen sie zum Creutz / schickten die gefangne Deutsche Christen ihnen wieder zubaten um Friede / erbohten sich zum Gehorsam / und den Zins welchen sie zeither abzutragen

tragen sich entbrochen / doppelt wiederum zu erlegen. Die Ehsten aber haben die abgebrochne Kirchen und Klöster aus ihren eignen Mitteln selber wiederum erbauen müssen. Diesem nach fing der Bischoff Herman von Uggeniß seinen Sitz nach Dorpt zu verlegen / baute das Schloß nicht mehr mit Holz / sondern vom neuen mit Stein und Kalk auf / richtete daselbst auch einen Dohm an / und verordnete seinen Bruder Othmar zum Probst; hat sich also der Name des Stiffts Uggeniß verlohren / und ist folgendes dasselbe Stifft Dorpte genennet worden. Besagter Bischoff Hermann zu Dorpte aber hat viel Kirchen und Klöster erbauet / insonderheit das zu Falkenau. In seinem hohen Alter hat er noch eine Reise nach Rom gethan / und nachdem er 77. Jahr erlanget / sein Bischoffthum einem andern Namens Alexandern / aufgetragen / welcher aus weitentfernten Landen / in Dorpt aber der andre Bischoff gewesen: Er inmittelst Herman da ihm das Gesicht ganz abgelegen ist ins Kloster gangen.

Gleich wie nun in Befehrung derer Heyden

den/ ein grosser König/ Fürst und Herr vor dem andern / theils noch wohl aus Christlichem Eysen/ theils einen Ruhm bey der Clerisey zu ersagen/ theils auch hie und da eines Vortheils und guter Beut sich zu erhohlen/ mit einer bey sich habenden Adeltichen Jugend/ die ihre Mittel und Heil daran wagen und versuchen wolten/ in Liffland sich begaben; So kam bey diesen Zeiten auch dahin ein Graf aus Thüringen / auf Antrieb des Grafen Albrechts von Urlamunde/ des gänglichen Entschlusses / wo es derselbe hienächst im Feldzug wider die Heyden gelassen/ solchen Orts es weiter fortzusetzen. Dieser hat die Untreu derer in der Insel Oesel/ welche vom neuen sich widerspenstig erzeiget/ mit einer glücklichen gewaltigen Schlacht gerochen / so daß damahls derer Widrigen auf drey und zwanzig tausend auf der Wahlstatt blieben; Nach solchem erstrittenen Sieg ist der Ordens-Meister Volguin ferner in Semigallien gangen / woselbst es abermahl zu einem Haupt-Treffen gedieen/ worinnen der Christen / mehrentheils aber derer Ordens-Bruder bis an 300. derer Ungläubigen

gläubigen hingegen auf sechszechn hundert (wie man zählt) erlegt worden. Wannenher die Semigallier sehr entrüstet / ihr äusserstes zu wagen entschlossen / und abermahl mit allem was sie an Mannschafft aufbringen können/ denen Christen sich entgegen gestellt; sind aber wiederum so unglücklich gewesen / daß sie der ihrigen 500. vermisset / derer Christen hingegen allein 200. tod geblieben.

Diesem nach unterstund sich der Ordens-Meister Volguin auch in Littauen sein Heil zu versuchen; Sintemahl/ je mehr Land der Orden unter sich bringen konte / je grösser Einkommen daher zu hoffen / und ie besser ein jeder Ordens-Bruder hernach seinen Staat führen konte; Obbesagter Graf aus Thüringen war bey diesem Unternehmen noch zugegen/ es kamen dahin ein Graf von Holsstein/ einer von Stade/ auch Oldenburg und Lippen nebst noch mehr andern/ welche alle ein starkes Geleit junger Adelticher Mannschafft mit sich brachten. Es kam derowegen auch mit denen Littauern zum Treffen/ der Graf aus Thüringen/ wessen

sen Namen doch in keinen Scribenten zu finden) und der Ordens-Meister Volguinus commandirten die Christliche Armee. Die Schlacht ging vor diesemal so glücklich ab / daß derer ungläubigen Littaauer bis an zweytausend/ derer Christen hingegen allein sechshundert erlegt wurden; Dazu erhielten bey diesem Sieg die Christen bey nahe wie man rechnet wohl zweytausend fünfhundert Pferd zur Beute; Hiemit begab der Graf von Thüringen/mit denen/so noch bey ihm/sich wieder in sein Land/und schiene fast daß er ein gut Theil glücklicher Progressen mit sich genommen. Er übergab die Fortsetzung solches Vorhabens einem neu angekommenen Grafen von Dannenberg/ welcher seine Macht mit des Ordens-Meisters Volguini zusammen thate/ und weil die Littaauer vom neuen sich widersetzten/ denselben wiederum eine Schlacht lieferte. Aber die Christen welche etwa den ersten Haupt-Zweck Gottes Ehre zu suchen verlassen/ und des blossen Namens oder Profektion halber etwa ein stetiges Recht zum Sieg zu haben vermeynten/ zogen diesemal

um

um ein grosses den Kürzern / und blieben darinnen nicht allein acht und vierzig Ordens-Brüder / sondern auch selbst beyde der Graf von Dannenberg und der Meister Volguin/welcher seinem Orden / in die 15. Jahr rühmlich vorgestanden. Ihm folgte

Hermann Balcke / Erster Meister in Liefland des Teutschen Ordens.

Nächstbefagter Volguinus hatte seine Macht zu verstärken / da er nemlich dieselbe bis in Littauen zu erstrecken gedacht/ vier Jahr vor seinem Tode nemlich Anno 1234. bey dem Teutschen Ordens-Meister in Preussen sich angeeignet/ eine Bruderschaft des Schwerdt und Teutschen Ordens aufzurichten/ und also mit ihnen sich zu verbinden / damit der Teutsche Orden bey solchen Progressen dem Schwerdt-Orden nicht entgegen seyn möchte; Es ward aber solcher Vorschlag bey seinem Leben nicht zum Zweck gebracht. Diemeil denn nun Hermann Balcke (etliche schreiben Balcke) bereit sieben Jahr Land-Meister in Preussen gewe-

sen

sen/so brachte der Teutsche Preussnische Orden es dahin / daß Pabst Gregorius der Neunte diesen Hermann Balcken an des Volguini Stellt verordnete und bestätigte/ dieser war demnach der erste der in Liefland den Teutschen Ordens-Habit annahm/und ging also mit Volguino der Schwerdt-Orden gang ab. Diemeil hiebey aber auch Kaysler Friederich der Ander für gut und vortraglich ansah/daß man die Cron Danemarc wieder auf die Seit bekäme / so schickten erniedter Pabst und der Kaysler ihre Abgeordnete an die neuen Ordens-Brüder in Liefland/ wegen der der Cron Danemarc abgenommenen Stadt Reval zu tractiren. Dieselbe ward derhalben dem Könige mit dem dazu gehörigen Landen eingeräumt; Der König aber dagegen hat hinwiederum dem Teutschen-Orden geschenkt das ganze Land Jercken / und dem Orden dabey eine starke Krieges-Macht wider die Un-Christen zu gebrauchen zu Hülffe geschickt; Diemeil aber hingegen die Russen in dem Dorptischen Rewier dem Orden viel Ungelegenheit gemacht/ ist mit solcher Dänischen

nischen Krieges-Macht der Ordens-Meister in Rußland vor Tsenburg gerückt / und hat denn Ungläubigen daselbst viel Schaden zugefüget / auch da sie sich zur Gegenwehr stellen wollten/dieselben in die Flucht geschlagen; Hiernächst ist der Ordens-Meister für Pleskow gegangen / in Willens die Stadt zu stürmen / die Guarnison und Einwohner aber haben alsbald zu gütlichen Tractaten sich erhoben und den Ort übergeben/worin denn auch endlich der Rußische Fürst Gerpoldus seinen Willen gegeben / und also die Stadt und das Schloß denen Ordens-Brüdern vollständig überlassen. Nicht lange aber darnach nemlich Anno 1244. hat Alexander der Fürst von Novogarden der Sachen sich angenommen / da es den zur Schlacht und nachmahls harten Belagerung kommen / in welcher viele Teutschen/ 70. aber derer Ordens-Brüder unkommen / 6. gefangen und zu tode gemartert worden. Der Ordens-Meister ist folgendes Jahr als 1245. in dem siebenden seiner Regierung gestorben/und ihm gefolget

II Hein-

II. Heinrich von Heimborch/

Dieser ward von dem Hofmeister in Preussen zum Teutschen Ordens-Meister in Liefland gesetzt zu seiner Zeit stand der Kirchen vor Nicolaus der vierte Bischoff zu Ruga/welcher das Barfüßer-Kloster daselbst erbauet/weil aber dieser Ordens-Meister sehr schwächlich von Leibe/hat er da er zwey Jahr vorgestanden/sein Amt aufgegeben/und es überlassen

III. Diederich von Gröningen/

Dieser ist im Jahr 1247. von dem Hofmeister in Preussen Conrad Landgrafen zu Thüringen in Liefland zum Ordens-Meister gesetzt worden. Er hat mit allem was er aufbringen können einen Feldzug nun weiter auch in Curland gewaget/und nach dem er in selbigem Lande eine grosse Niederlage gethan/hat er die festen Orter Goltingen und Ambothen angebauet/dieselben auch mit einer guten Parthey Volck besetzt/denen Einwohnern hienechst ankündigen lassen/das welcher den Christlichen Glauben annehmen und sich tauffen lassen/auch dem

dem Orden Tribut zu geben sich erklären würde/beym Leben gelassen: Die übrigen aber alle niedergemacht werden solten. Solcher harten Androhung halber haben sich die Curländer zu Mendo dem Littauißchen König geschlagen/welcher dem Euren zu Hülff ein mächtig Volck zusammen bracht/und vor Amboten gerücket. Der Ordens-Meister und der Marschall aber haben sie überfallen/fünffzehnhundert derer Littaauer erschlagen/auch viele gefangen bekommen: Dahingegen Christlicher Seiten nur vier Ordens-Brüder und zehn andre Gemeine blieben. Da nun dieser Meister allein drey Jahr bey der Regierung gewesen/hat er selbst abgedancket/und ist in Angelegenheit des Ordens als Abgeordneter an den Pabst verschicket worden. Diesem nach ist

IV. Andreas von Strückland/

Anno 1250. zum Ordens-Meister ernennet/bey wessen Zeiten die Littaauer/Samayten und Semigallen ihre Macht zusammen gethan/in Willens den Orden ganz aus diesem Lande zu verjagen; wider welches

Vor,

Ambothen u. Gröningen

Vornehmen aber auch der Ordens-Meister seine Ritterschaft und was sonst zum Feldzug sich anzuschießen geruht zusammenbracht/ zum ersten in Littauen gefallen/ was ihm vorkommen niedergemacht/ verbrandt/ verwüestet/ und bis hin zur Burg des Königs Mendow verheeret: Darnach ist er in Samoyten/ folgendes auch in Semigallen gegangen/ denen dortigen Unglaubigen eben solchen Proceß gemacht; Unter welchen aber die letzten/ als Semigaller sich zum Frieden/ und dem Orden zum Jährlichen Tribut erbohten/ deren Exempel auch endlich der König in Littauen gefolget/ den Ordens-Meister zu sich erbehten/ ihn herrlich tractiret/ und bey der Gelegenheit hat derselbe unter allerhand Discursen des Königs Gemüht also gewonnen/ daß er zum Christlichen Glauben sich bequemet und getauft zu werden verlangt hat; Sobald demnach der Ordens-Meister zurück gekehret/ hat er dem Pabst davon Nachricht gegeben/ welcher aber dabey bedungen/ daß bevor noch der Hauf die Krönung Christlichem Gebrauch nach vor sich ginge/ der König erkennen möch

möchte/ daß er sein Land hiedurch vom Pabst zu Lehn empfinde; Da er nun solche Condition, (wie es damahl Zeiten der Einfalt waren) eingangen/ ist im Jahr Christi 1255. der König Mendow samt seiner Gemahlin Martha genandt/ und viel andern Hof-Bedienten von Albrecht dem Andern dieses Namens/ fünfften Bischöffen zu Riga getauft/ und mit grossen Solennitäten gekrönt worden. Bey dieses Ordens-Meisters Zeiten ist Riga zum Erzbisthum erhoben worden/ so daß es die Autorität über alle Bischöffe auch in Preussen gehabt: Gleich wie hingegen der Hofmeister in Preussen die Autorität über den ganzen Orden so wohl in Liefland als Preussen erhalten; Nachdem nun also dieser Andreas seinen Orden in die sechs Jahr vorgestanden/ hat er sich dessen von selbst begeben/ und ist wieder nach seiner Heimath in Teutschland gereiset. Nach ihm ist

V. Albrecht Graf von Seyne/
und zwar im Jahr Christi 1256. zum Ordens-Meister in Liefland angenommen worden

worden. Da nun die Littauer mit dem Orden wohl zu frieden / sind hergegen an dre benachbahrte der Ungläubigen noch mehr erbittert worden; Dahero Eberhard nicht in Samoyten allein; Sondern auch in Thur Land einen Zug vornehmen müssen / in welchem abermal viel Ungläubige erschlagen / und grossen Theils gefangen worden; Mehrere Progressen hat die anhaltende Unpäßlichkeit des Ordens-Meisters verhindert; Wannenher da er nur zwey Jahr vorgestanden / in Deutschland seiner Gesundheit bequemer zu pflegen sich zu ziehen / resolviren müssen / woselbst er aber bald darauf gestorben. Ist demnach

VI. Anno von Sangerhausen / vom Hoppone / Hoffmeister in Preussen zum Ordens-Meister im Jahr Christi 1258. abgeschickt / welcher noch mit denen Samoytern und Semigallen einige Scharmügel halten müssen: Ist aber drey Jahr hernach zum Hoffmeister in Preussen verlanget worden. Nach ihm hat

VII. Bur-

VII. Burchard von Hornhausen dieses Amts An. 1261. angetreten. Fort in Annnehmung desselben haben ihm bey Meinel einige Ungläubige angefallen / weil aber 40. Ordens-Brüder und 500. Keisige Knechte ihn begleiteten / ist er der Gefahr glücklich entkommen / daß in solchen Treffen mehr nicht denn 12. Ordens-Brüder geblieben; Wiewol auch selbst der Meister gar gefährlich verwundet in Meinel sich curiren lassen müssen. Nachdem er nun von der Wunde genesen / hat er abermal wider die Samoyten und Semigaller einen Zug vorgenommen: Ist aber in demselben sehr unglücklich gewesen / sondermal in einer Schlacht 33. Ordens-Brüder geblieben / und viel Volk der Christen niedergemacht worden. Nichts destoweniger hat der Ordens-Meister nochmal einen Zug in Semigallen vorgenommen / ihre vornehmste Burg erobert / anbey auch noch eine andere / Dobbelen benamt erbauet. Hinwiederum aber An. 1264 haben die Ungläubigen den Ordens-Meister bey Durben überfallen und erschlagen / die ihnen ab-

genommene Schlösser nebst Kersow und selbst auch Dobbelen eingenommen. Unter andern sind in letzt-bemeldter Schlacht der Marschall von Preussen und 100. Ordens-Brüder umkommen/ acht derselben dabei gefangen und zu tode gemartert worden/ hat also dieser Ordens-Meister länger nicht als drey Jahr und sechs Monath diesem Orden vorgestanden. Ihm ist gefolget

VIII. Georg von Lichstädt/

hiebvor Comtor zu Segenwald/und nachgehends vorgemeldten Burchardi Coadjutor, dieser suchte zwar den Tod seines Vorfahren wider die Ungläubigen zu rächen/ Nachdem er aber sich und dieselben dagesen in solchem Stande befunden/ daß er besorgen mußte/ es dürfte ihm wo nicht allger/ doch wenigstens ärger als seinem Vorfahren ergehen; mußte er sich nur zum Frieden bequemen. Inmittlest aber doch weil bey solcher Gelegenheit die in der Insel Desel wohnhafte Bekehrte wieder abgefallen waren/ überzog er dieselbe mit der noch bey sich habenden Macht/ und brachte sie also wie-

der

der zum Gehorsam/ er regierte nur drey Jahr/ und folgte ihm in demselben Amt
IX. Werner von Breithausen.

Gleich wie nun die in der Insel Desel der Zeit solcher Unruh sich bedienet/ und wie gedacht vom Christlichen Glauben abgefallen: Also ist auch der König Mendow in Litthauen/ wehrender solcher Zeit/ daß Georg von Eichstädt/ mit denen Deselern zu Kriegen gehabt ebenmäßig ein Mameluck worden/ hat sich daher nicht nur mit dem Moskowitischen Fürsten; Sondern auch mit Tramat dem Fürsten in Samoyten verbunden/ die Ordens-Brüder sammt bey sich habenden Teutschen zu überfallen/ und gänzlich wieder aus dem Lande zu vertilgen. Mendow kam demnach mit aller seiner Macht vor die Stadt Wendin/ verwüstete zwar die Gegend/ und was ihm im March vor- kam: Doch aber weil er den Fürsten aus Rußland abgeredeter Massen nicht mit zugegen fand/ zog er ganz unwillig zurück. Raum hatte er sich wieder in sein Land begeben/ so brach herein der Moscowitische Fürst

B

Fürst

Fürst und fiel in das Bisthum Dorpte/verheerte dasselbe mit Feuer und Schwerdt/ nam auch selbst die Stadt Dorpt ein: Aber das Schloß in derselben machte ihm viel zu schaffen/ und zumal da er vermerckte/ daß ein Entsatz zu erwarten/ zog er sehr ergrimmt wieder von dannen: Der Ordens-Meister und Bischoff aber desselben Orts hatten unmittelbar auch eine starcke Mannschafft auf die Beine bracht/ mit welcher sie ihn biß in sein Land verfolget/ und gleiches mit gleichen zu vergelten eben also in Moscovien gefänget und gebrandt/ so viel künner in der Eil geschehen können. Indem aber Eramat der Fürst in Samoyten vernommen/ daß der Ordens-Meister gar schwächlichen Leibes wieder aus Rußland zurück kommen/ ist er biß nach der Wycke zu/ in Ehstlen gefallen/ und hat daselbst sehr übel gehauset/ während der Zeit aber hat der Meister des Ordens/ die Brüder und Bürger der Stadt Riga vor sich versammeln lassen/ wenn Eramat wieder zurück käme/ ihn auf den Dienst zu warten/ den Raub und die Gefangne wieder abzunehmen/ da sie

den

dem mit ihnen beym Kloster Dünemünde im hellen Mondschein getroffen/ und beyde Theile so eiffrig auf einander gangen/ daß folgenden Morgen die Wahlstadt ganz roth von Blut gewesen. Die Teutschen aber haben dennoch das Feld behalten/ und allein neun Ordens-Brüder wenig Bürger und Knechte verlohren. Nachdem nun dieser Ordens-Meister wieder zu seinen vorigen Kräfften kommen/ hat er auch einen Zug in Chur-Land gethan/ dreier Schloßer/ unter welchen das eine Grubin geheissen/ sich bemächtiget/ und dieselbe der Erben gleich gemacht; Er hat aber den Orden nur zwey Jahr vorgestanden/ und nach der Zeit sich wieder zu den Seinigen in Teutschland begeben. Ihm ist gefolget

X. Conrad von Mandern/

Dieser hat gebauet das stattliche Schloß Witgenstein in Jerven/ desgleichen Mitau in Curland. Zu seinen Zeiten ward der vom Glauben abtrünnige König Medow in Littauen von einem Waiwodon umbracht. Sonsten hat dieser Meister eben wol mit den Russen/ Curländern und Samoyten

B 2

viel

viel zu kämpfen gehabt / in einer Schlacht 20. Ordens-Brüder und 600. Gemeine; In einer andern aber zehn seiner Brüder verloren. Dieweil er aber alt und wohl betagt / hat er nach dreijähriger Verwaltung das Ambt wieder aufgegeben / und sich zu den Seinen in Teutschland gewendet. Ihm ist An. 1272. gefolget

XI. Otto von Roden / sein /

Dieser ist zuerst mit denen Russen in einen beschwerlichen Krieg verwickelt worden wider welche er zwar ein besondres Glück gehabt; Denn obgleich der Feind stärker angezogen kam als man vermuthet / und die Christen kaum die Helffre so viel / so behielten dieselbe dennoch das Feld / und wurden fünfftausend der Russen erlegt: Unter den namhaften Personen Christlicher Armee blieb alleine Bischoff Alexander zu Dorpde; Diesem nach ist der Ordens-Meister mit achtzehntausend zu Lande / und etlichen tausend zu Schiff / (aus welchem die Menge der Glaubigen dieser Zeit des Orts zu ermessen) in Moscovien gefallen / hat Izenburg erobert / etliche Städte ausgeplündert /

bert / und die grosse Stadt Pleßkow belagert; Bis endlich bey solchen Progressen die Russen sich zum Fried zu bequemen für gut befanden. Weil aber die Littauer und Semigaller immitteltst in die Insel Oesel gefallen / haben sich der Ordens-Meister und Siegfried des Königs Dennemareck Statthalter in Revel zusammen gethan / und sind zu ihnen noch ferner der Bischoff Friedrich zu Dorpde / sammt dem Bischoff Herman zu Leal gestossen / da denn auf dem Eise eine sehr blutige Schlacht vorgangen / in welcher der Ordens-Meister mit zwey und funffzig seiner Brüder / sechshundert Teutschen geblieben / der Bischoff von Leal auch verwundet worden. Noch in denselben Jahr / da diese Schlacht vorgangen nemlich 1274 ist einer mit Namen

XII. Andreas /

Von welchem Geschlecht? hat man bey Scribenten keine Nachricht / zum Ordens-Meister wieder erwahlet worden; Derselbe hat mit besserm Glück den Krieg mit denen Littauern / Samoyten und Semigallen fortzusetzen gedacht. Ist aber auch

noch in demselben bereits gedachten Jahr von diesen Ungläubigen erschlagen und erlegt worden/ wobey auch zwanzig Ordens-Brüder umkommen. Zu dieser Zeit stund de dem Erz-Bisthum in Riga vor Johanne von Lünen der andre Erz-Bischoff da selbst. Diesem Andrea in dem hohen Ambt An. 1275.

XIII. Wolter von Nordeck /

hat eben wol wie seine Vorfahren mit den Ungläubigen viel zu streiten gehabt/ unter demselben dennoch die Semigallen unter seine Barmhertzigkeit gebracht/ die eroberten Lande mit dem Capitel getheilet; Nach dem er nun drey Jahr diesem Ambt vorgestanden hat er abgedancket/ and sich wieder hin in Preussen begeben. Ihm ist im Jahr 1278. gefolget/

XIV. Ernst von Rastburg /

welcher das Schloß Düneburg zu bauen angefangen/ worwider sich daher alle Benachbarte geleyet/ dannenhero der Ordens-Meister bey dem Dänischen Statthalter zu Revel Hülff gesucht/ und als er dieselbe erhalten/ einen Einfall in Litthauen gethan/

so weit er immer gelangen können gesenget und gebrandt/ auch vielen Raub mit sich daher gebracht; Die Littauer aber sind ihm wieder in Liefland bis zu dem Schloß Rixerode gefolget/ und eine Schlacht da selbst mit ihm gehalten/ in welcher/ weil der Ungläubigen eine grosse Menge gewesen/ die Christen das Feld quitiren müssen. Selbst der Ordens-Meister nebst 71. seiner Ordens-Brüder haben darinn ihr Leben eingebüßet. Der Ritter von Tiesenhause/ so der Marien Fahn geführt/ ist erschossen/ und die Fahn ihm abgenommen worden. Der Dänische Statthalter hat in der Flucht die andern wieder zum Stand zu bringen sich bemühet/ ist aber verwundet/ und sein Pferd unter ihm erschossen worden. Da nun solches An. 1279. in der Fasten vorgegangen/ ist

XV. Conrad von Fuchtwangel/

sonst Land-Meister in Preussen/ auch trautscher Ordens-Meister in Liefland worden/ welche beyde hohe Aempter er zugleich verwaltet. Für dessen Autorität und Macht haben die Feinde dermassen Scheu getrag-

gen/ daß als lang er den Orden vorgestanden/ in Liefland Ruh und Fried gewesen. Als er aber nach dreien Jahren auch Hoffmeister in Preussen worden/ hat An. 1281. ihm gefolget

XVI. Wilcke von Schurburg/

Dieser ist abermal in den Krieg mit den Ungläubigen verfallen / und nachdem er ihr Oberhaupt erlegt/ hat er in Seinigallen den heiligen Berg / und dazu drey Schlöffer/ als Wolmar / Burdick/ Dreytoten/ auch die Kirche zu Windin erbauet. Nach der Zeit aber hat er mit den Ungläubigen ein unglückliches Treffen gehabt/ darinn er nicht allein überwunden und erschlagen ; Sondern auch 33. Brüder des Ordens umkommen / und 16. gefangen worden / von welchen etliche nacket auf die Pferde gebunden / und zu tode geprügelt/ etliche auf hölzerne Kisten über Kohlen gelegt und verbrandt worden. Nachdem nun dieser Ordens-Meister fünfß Jahr und so viel Monden regieret/ hat ihm An. 1287. gefolget

XVII. Conrad von Herzogenstein.

welcher

welcher den Tod seines Vorfahren zu rächen abermal mit den Seinigallen einen Krieg gewaget/ die Burg Dobbelen/ welche zu Burharden von Hornhusen Zeiten verlohren gangen/ wieder erobert/ ihre Schlöffer Ratten und Sydroben verwüset und zerstöhret/ hat aber allein 2. Jahr den Orden vorgestanden Nach ihm ist An. 1289. kommen

XVIII. Boltho von Zogenbach.

Zu dieses Zeiten ist zwar mit den Ungläubigen einiger Stillstand Fried und Ruhe gewesen ; Unter denen Christen selbst aber hat der Ehrgeiz und Stolz der Geistlichen eine schädliche Unruhe erregt / indem die Bischöffe mehr Autorität und Macht prztendiret / aus Ursachen weil sie eher im Land/ denn die Ordens-Meister : Diese hingegen / weil sie das Land wider die Ungläubigen mit vielen Schlachten maintainet. Nachdem dieser nun fünfß Jahr regieret/ ist ihm gefolget im Jahr 1294.

XIX. Heinrich von Dampshagen/

welcher zwar mit dem Bischoff von Dorpstüniger massen sich verglichen/ der Vertrag

W s

aber

aber nicht lange Bestand gehabt; Sondern es sind vielmehr grosse beschwerliche Kriege erwachsen/ hat auch nur zwey Jahr dem Orden vorgestanden/ und ist ihm An. 1296. gefolget

XX. Bruno.

Unter diesem Ordens-Meister ist nun der Streit zwischen den dritten Erz-Bischoff zu Riga Johann von der Fecht/ sammt dem Capitel daselbst zur lichten Loh ausgeschlagen/ sogar/ daß das Capitel zu Riga aus verzweiffelten erbohtem Gemüht auch mit den Ungläubigen wider den Ordens-Meister sich verbunden/ ihm also bey Treyden eine Schlacht geliefert/ worinnen Bruno sammt sechzig seinen Ordens-Brüdern umkommen; Als sie aber auch das Ordens-Haus Neuen Mühle belagert/ sind von dem Rigischen Volk bey vierhundert in dem abgeschlagenen Sturm geblieben/ die übrigen ins Wasser gejaget/ daß sie ersaufen müssen. In demselben 1298. Jahr da obgedachtes unglückliches Treffen vorgegangen/ ist

XXI. Gottfried

zum

zum Ordens-Meister erwählet worden/ bey dessen Zeiten man von den ausländischen Feinden guten Frieden gehabt: Aber die innerliche Feindschafft und Widrigkeit mit den Bischöffen blieb noch immer/ ob schon ein neuer und also vierdter Erz-Bischoff zu Riga Johannes ein Graff von Schwerin ankommen war. Nachdem aber dieser Ordens-Meister acht Jahr regieret/ ist ihm An. 1307. gefolget

XXII. Conrad von Jocke.

Dieser hat beyde aus Inn- und Ausländischen ein grosses Volk zusammen bracht/ und damit einen Streiff in Rußland gethan/ di- Stadt Pleßkow belagert/ erobert und geplündert/ viel Raub daraus erbeutet/ denen Russen daher einen solchen Schrecken eingejaget/ daß sie endlich eine Zeitlang die Christen in der Ruhe lassen müssen In Semigallen hat er viel Plätze und Colonien angerichtet/ sonderlich das Schloß Magasten erbauet. Nachdem nun einige Zeit her die Saat von Roggen und Gersten in der Erden erfroren gewesen/ ist von An. 1315. ganzer drey Jahr lang ein solcher Hunger

B 6

in

in dem Lande entstanden/ daß die Eltern ihre Kinder geschlachtet/ einer den andern tod geschlagen und ermordet/ um daß er seines Fleisches genießen können/ Summa/ die aufgehengten Diebe im Galgen sind vor den armen Leuten nicht gesichert gewesen. Nach der Zeit ist die Unruhe mit der Geistlichkeit wieder angangen/ da sich insonderheit der Bischoff auf der Insel Oesel wider den Ordens-Meister aufgelehnet/ aber sehr dabey zu kurz kommen/ indem dieser die Schloßer Habsel/ Lode und Leal sammt der ganzen Wyck dem Bischoff abgenommen/ und also das Zunder des Stolzes seine Einkünfften ihm beschnitten; Biß endlich der fünffte Erzbischoff zu Riga Isarvus genandt/ sich ins Mittel geschlagen/ und die Sache vertragen kelffen; Welcher aber des verdrießlichen Zwistes müde wieder in Welschland/ woher er kommen war/ sich begeben hat. Besagten Ordens-Meister aber ist An. 1327. gefolget

XXIII. Eberhard von Nonheim/

Dieser war zuvor Comtor in Goldingen/ und wird von denen Scribenten seiner Zeit für

für einen aufrichtigen sehr billigen Mann gepriesen: Nichts destoweniger hat er von der Geistlichkeit unangefochten nicht bleiben können: Sondern das Capittel zu Riga hat sich wider ihn aufgelehnt/ den Flecken nechst dem Schloß Dünemünde ganz ausgebrandt und verheeret. Wannenher der Ordens-Meister bewogen worden/ die Stadt Riga von allen Seiten einzusperrern/ ohne die Zufuhr von Victualien zu benehmen/ biß sie endlich aus Hungers-Noth gezwungen um Verzeihung und Frieden zu bitten/ ihre Privilegien und Freyheiten in des Ordens-Meisters Hände stellen/ und Anno 1330 auf den Tag Vertrudis ihre Pforten und Thüren einreissen müssen; Wonächst ihnen der Ordens-Meister andre Conditiones und Geseze vorgeschrieben/ das Schloß in Riga aber zu bauen ihnen wieder vergünstiget. Weil denn nun auch die Reussen mit denen Litthauern wider Preussen sich erregt/ und diese bey dem Ordens-Meister Hülffe gesucht/ so ist es abermahl mit diesen Unglaublichen zum Treffen gedieen/ worin der Ordens-Meister den Sieg erhalten/ den

Keussische König verwundet/und sein Volk
 in die Flucht geschlagen worden. Weil
 denn auch die Samoyten in diesen Streit
 sich mit eingemengt / hat der Ordens-Mei-
 ster dieselben auch hinwieder in ihrem Lande
 heimgesucht / sie dergestalt ins Enge gezwun-
 gen/ daß sie um Frieden bitten müssen. Dies-
 sem nach haben sich die Russen zu Pleskow
 wider ihn erregt / wider welche ihm aber der
 Graf von der Arnburg zu Hülffe kommen;
 Jedoch da ein so ungeheurer strenger Win-
 ter eingefallen/ ist beyden Partheyen die Hi-
 tze zum Kriege vergangen. Im übrigen hat
 dieser Ordens-Meister viel Schlösser und
 Castele hin und wieder im Lande erbauet/
 damit hinführo die Ungläubigen nicht so
 freyen Einfall mehr zu thun vermochten.
 Bey dieses Ordens-Meisters Zeiten hat Ri-
 ga den sechsten Erzbischoff gehabt/ so aus
 Böhmen bürtig gewesen. Nachdem aber
 der Ordens Meister ein hohes Alter erlebt/
 hat er da er 14. Jahr dem Lande vorgestan-
 den/sein Amt niedergelegt/ ist nach Eölln ge-
 zogen/und Commandeur zu St. Cathari-
 nen worden. Ihm ist Anno 1341. in der
 Stelle gefolget

XXIV,

XXIV. Burckhard von Dreyleve.

Dieser weil er am Tag der Verkündigung
 Maria sein hohes Amt angetreten / so hat er
 auch an den Russischen Gränzen die festen
 Städte Marienburg und Frauenburg an-
 legen lassen/wo wider sich die Russen mit al-
 ler Macht gelegt / sind aber von den Chris-
 ten tapffer abgetrieben/und ohne den Ver-
 wundeten/ 28 in solcher Action erschlagen.
 Nachst diesem haben von Anno 1343. biß
 in die drey folgende Jahr die Bauren einen
 gewaltigen Aufstand wider die gesamte
 Deutsche Nation erregt; Den Anfang ha-
 ben gemacht die Harrischen Bauren/welche
 in der St. Georgen Nacht über achtzehn-
 hundert Deutsche Edle und Knechte/Männ-
 lich und Weiblichen Geschlechts / jung und
 alt / jämmerlich ermordet; so das etliche die
 in der bösen That aus ihren Händen ent-
 sprungen/in blossen Hemden barfuß durch
 die unwegsamsten Orter nach Witgenstein
 und Reval sich reteriren müssen. In sol-
 cher Furie haben sie auch der Clöster nicht
 verschonet/und in dem Closter Padisk biß an
 die 28. Mönche erschlagen. Wie ihnen dies

ses

ses also gelungen/haben sie sich noch ferner in die zehntausend starck versammet / Könige und Fürsten unter sich erwehlet/ und sind also auch vor die Stadt Revel gerückt / den Dähnischen Stadthalter daselbst zu belagern/sie schickten einen Abgeordneten in das Schwedische Gebieth zu dem Bischoff in Albo/und nach Wyburg/ welche diese / als der Dähnischen feindliche Nation/um Beystand ersuchen solten / wofür sie ihnen die Stadt Revel zu liefern versprochen. Mittler Zeit rottirten sich die Wykischen Bauern auch zusammen / belagerten zu Habsal den Bischoff samt bey sich habenden Dohn-Herren. Diefem Exempel folgten auch die Bauern in Oesel / belagerten daselbst den Ordens-Boigt mit seinem ganzen Contingent / welcher da er sich zu Poyde nicht lange wider ihre andringende Macht erhalten konnte/hat er ihnen den Ort einzuräumen versprochen / für sich nur und die Seinen zum Abzug einen freyen Paß begehreten / welchen er zwar erhalten / aber was die Bauern darin versprochen/haben sie übel gehalten/sondern da der Boigt mit den Seinen nun aus Poyde

Poyde gerückt / ihn und sie sämtlich erschlagen. Der Stadthalter in Revel hatte in mittelst an den Ordens-Meister/benahmten Burchard von Dreyleve geschickt/und Beystand von ihm verlanget/womit der Ordens-Meister ihm auch gern zur Hand gangen/weil die Dähnischen Stadthalter bey aller Begebenheit den Teutschen Orden secundirten hatten. Die Bauern des Ordens-Meisters Ankunft vernehmende/haben ihre Botschaffter ihm entgegen geschickt/und sich erbohten/allein des Ordens-Meistern/aber weiter keines von Abell/Unterthan zu seyn/derer Freunde sie nechsthin ermordet hätten. Aber der Ordens-Meister hat sich daran nicht gekehret/sondern sie so fort niedersäbeln lassen / so fort auch nach Reval geeilet / die Stadt entsetzet / und derer Bauern so allda sich in grosser Menge versammet gehabt / in die zehntausend niedergemacht. Da nun der Ordens-Meister auch denen Teutschen in Habsal zu Hülffe gezogen / hat er die Stadt Reval und das Schloß dem Comtor zu Vellim Goshwyn von Erke anvertrauet/ solches vor dem Stadthalter wider allen feind:

feindlichen Anfall zu beschützen / die Wotischen Bauren aber da sie des Ordens-Meisters Ankunfft vernommen/haben sich so fort in Busch und Wälder verlaufen/ daß man nur hin und wieder/wo man sie angetroffen/niedermachen können. Inmittelst sind die selben Finnen von Wyburg mit etlichen Schiffen nach Reval kommen / welche die Bauren zu Hülffe geruffen hatten. Nach dem sie aber befunden / daß die welchen sie Beystand leisten sollen / selbst nicht mehr am Leben / die Stadt Reval auch schon durch Entsatz von der Belägerung befreyet/haben sie ihr Vornehmen ihnen gar nicht merken lassen. Dem aber unangesehen/haben beyde der Dähnische Statthalter / und Gösswyn von Erke/sie freundlich empfangen/und mit guten Bescheide sie wieder nach ihrem Finmland zurück zu ziehen vergönnet/sonst sie für dergleichen willigen Beystand anders mit ihnen hätten sprechen können. Inmittelst aber haben die übrigen Bauren doch noch nicht zur Ruhe sich bequemen wollen/sondern auch die Russen wider die Teutschen aufgehetzet/welche daher so fort in das

Stift

Stift Dorpt gefallen; Wovider denn die zu dem Stift gehörige/ samt noch andre dem Christlichen Glauben zugethane / sich versammlet/und bey Odenpce die Russen also empfangen / daß sie etliche tausend derselben niedergemacht / und die andern in die Flucht getrieben. Diesem nach/hat auch der Ordens-Meister sich nach der Insel Desel erhoben / und bey Karris daselbst sein Lager aufgeschlagen / sein Krieges-Volck in dem Lande aller Orten vertheilet / selbiges aufs äußerste ausgefogen und verheeret / bis in die neuntausend Einwohner darnieder gemacht; denen übrigen sind sehr schwere Conditiones vorgeschrieben / nemlich daß sie all ihr Gewehr und Waffen von sich geben/und das Schloß Sonnenburg/ auf ihre eigne Kosten wieder aufbauen müssen. Mittlerweile nun sind die Littauer abermahl denen Christen ins Land gefallen/und haben in der Nacht auf Reminiscere,das Schloß Tharweiten durch Verrätherey eines Semigallen einkommen / sieben Ordens-Brüder und andere Teutschen mehr darinnen niedergemacht / hernach auf Mettau fortgerückt/

den

den Ort in Brand gesteckt / daß das Feuer das Schloß ergriffen/worinnen ebener massen etliche Ordens-Brüder / und biß in die fünffhundert andere Menschen untkommen. Ferner sind sie biß nach Riga gangen / und als sie daselbst eine halbe Nacht still gelegen/ biß zur Neuen Mühlen kommen / die Vorkburg des Orts erstiegen/der Sturm auf das Schloß aber ist ihnen abgeschlagen worden. Von dannen sind sie biß Segenwold gezogen/zu Walken zwey Nacht stille gelegen/ haben das Land umher gewaltig verheeret/ aus demselben Gebiete 260. aus dem Stifft Riga aber tausend Menschen/ nebst vielem Vieh hinweg getrieben / welches Anno 1345. in der Fasten-Zeit vorgangen. Ebenner massen wie vorgedacht/ haben auch in dem Vellinischen Bezirck die Bauren einen Aufruhr erregt/ und sich untereinander verbunden / den Comtor samt allen Teutschen auf dem Schlosse Vellin zu ermorden: Und weil sie an St. Thomæ Tag ihre Pflicht an Korn dahin liefern müssen/haben sie/weil ihre Zahl weniger/ als deren auf dem Schloß/ solchen Anschlag gemacht/daß in denen Säcken/

cken/worinnen sie Korn schütten sollen/ jeder einen Kerl verbergen müssen; Es hat aber eine alte Frau diesen Anschlag verrathen/und bedungen/ daß ihres Sohnes/ dessen Sack mit einem besondern Bande verknüpffet seyn solte / darinnen verschonet werden möchte; Diesem nach hat man nun so viel Bauren mit Säcken in das Schloß kommen lassen/ als inmer gewolt / hernach da das Thor zugemacht/ dieselben so fort gefangen behalten/ und biß auf den gezeichneten Sack / alles was in andern Säcken gewesen / darnieder gemacht / hernach auch mit denen Bauren selbst eben solchen Proceß fürgenommen. Zur Straff und steten Andencken solches bößlichen Vorhabens/ ist allen Bauren desselben Districts / so wohl unschuldigen als schuldigen/ ein besonder Tribut alsdenn zu entrichten auferlegt. Nachdem nun dieser Meister sechs Jahr solchem Amte vorgestanden/ist Anno 1347. ihm darinnen gefolget bereits vorgedachter

XXV. Gogwin von Erf.

Ben dieses Zeiten / nemlich im letzt benahmten Jahr/ hat der Hofmeister in Preussen von dem

dem König Waldemar dem III. und Ottone/ dessen Bruder den District Haringen und Wirdeland / samit denen dreyen Städten und Schlössern/ als Reval/ Narva und Wesenberg/ nebst allen zugehörigen Gerechtigkeiten und Freyheiten / für neunzehn tausend Marck Lothigen feinen Silbers nach Colnischem Gewicht erkaufft; wie denn auch solcher Kauffbesagten Jahrs zu Marienburg in Preussen am Tag Johannis des Täuffers vollenzogen worden/ und Dahnischer Seiten dem Hofmeister noch selbigen Jahrs am Tag Allerheiligen dieselben Lande eingeräumet worden. Otto des Königs Bruder hat sich hienechst in den Teutschen Orden begeben. In demselben Landen hat das erste Comtor/ Amt Borchard von Dreyleve vorigen Ordens- Meistern Vetter aus Sachsen bürtig/ verwaltet. Im übrigen aber hat gegenwärtiger Ordens- Meister mit denen Vitebekischen Smolensker und Pleskowischen Russen viel Kriege zu führen gehabt / und in einigen Schlachten wie man zusammen rechnet / über zehn tausend derselben da nieder gemachet. Nachgehends

gehends hat er auch mit denen Samoyten zu streiten gehabt/ die ihm Ursach gegeben in derer Lande einen Einfall vorzunehmen / zu plündern / brennen und zu morden; wie er denn die Schlösser Eraken/ Knetow/ Gendegallen in der Sonderlande: nebst Kula/ Bosyne/ Dobbesyne/ und Zela/ mit Sturm erobert/ zu Grunde verbrant und verwüstet. Zu diesen Zeiten ist Fromhold von Fyeshusen / der siebende Erz- Bischoff zu Riega gewesen. Dieser Ordens- Meister aber hat sein 14. Jahr geführet. Und ist nach ihm kommen im Jahr 1360

XXVI. Arnold von Dittinghofen/ Liebevot Comtor zu Marienburg / dieser hat das Schloß Cauna in Littauen erobert/ den König Constantinum, nebst seinen Söhnen und vielen von Adel darauf gefangen bekommen / in die zweytausend Menschen darauf erschlagen / solches hienechst zu Grunde verbrand und geschleiffet. Ihm ist in dieser Würde gefolget

XXVII. Wilhelm von Friemersen/ Der auch viel schwere Züge wider die Russen/ Semigallen und Littauen vorzunehmen/ genoh

genöthiget worden. Zu seinen Zeiten ist der achte Erzbischof zu Riga gewesen/ Johannes von Sieten; Dem Ordens-Meister aber/ der eben wohl wie der vorige/ nur kurze Zeit vorgestanden/ hat gefolget

XXVIII. Lobbe von Ulsen/

Bei dieses Meisters Zeiten/ hat man vor auswärtigen Feinden Frieden gehabt: Innmittelft aber hat sich in dem Dorptischen einige Unruh wieder angesponnen/ wovon im nechst folgenden ein mehrers; Diesem Ordens-Meister aber hat Anno 1396. gefolget

XXIX. Woldemar von Bruggene/

Dieser hat den Krieg welchen die Dorptischen veranlasset/ vollends zu Ende gebracht; Denn es hatten sich dieselben mit denen Ungläubigen Pleskowschen Russen/ Littauern und Samoyten wider den gesamten Orden verbunden; so daß der Ordens-Meister Woldemar dieselbe mit einer angeworbenen grossen Macht wieder aus dem Lande schloßgen müssen/ welches denn zu beyden Theilen nicht sonder vielen Blutvergießen abgegangen/ doch ist die Sache endlich in einer Zusammenkunft zu Dantzig verglichen worden.

den. Zu Zeiten dieses Ordens-Meisters haben die von Adel in Haring und Wirlande/ vor allen andern in Lieffland/ sehr herrliche Freyheiten/ von Conrad von Jungingen Hofmeistern in Preussen erhalten: Nämlich daß die Töchter so wol als Söhne/ nicht allein die bewegliche sondern auch unbewegliche und liegende Güter/ Dörffer/ Höfe und Schlösser bis ins fünffte Glied/ (wider alle Lehn-Rechte) erben möchten; worüber ihnen Anno 1397. am Margarethentage/ in Dantzig Brieff und Siegel ausgestellt worden. Ausser dem sind auch die Haringischen und Wirrischen von Adel/ von denen Königen in Dannemarck/ und folgendes Hofmeistern in Preussen/ hiebevorschon mit einem vortreflichen Ritter-Recht begnadiget gewesen/ so daß sechs Haringische und sechs Wirrische von Adel benebst dem Comtor von Reval/ und Voigt von Wessberg Gericht gehalten/ wovon niemand weiter appelliren dürfen/ in Criminalibus auch so fort dem Scharffrichter die Execution übergeben worden. Über dem hat ein jeder Insonderheit auf seinem Hof und Gütern

Macht gehabt/ einen Todschlager zu begnadigen/ oder auch richten zu lassen. Es wurden zwar damit die Gemühter der Hohen und Mächtigen verbunden: Dagegen aber ging es über die Niedrigen und Armen/ zumahl über die Bauren; denn wenn unter denselben die Eltern mit Tod abgingen/ ward denen Kindern alles genommen/ und verblieben dabey Leibeigene: Hatte ein Baur was verbrochen/ ward er so er nicht Geld genug zu geben hatte/ bis auf die Knochen gestrichen/ oder nackt so fort aufgehangen; und wer weiß nicht/ wenn Leute von schlechtem Verstande/ und also noch schlechtem Gewissen/ die Justiz also übergeben wird/ daß man nicht von ihnen weiter gehen darff/ was für Himmelschreyende Sünde so dann unter dem Schein des Rechts/ pflügen verübt zu werden. Nachdem nun dieser Meister in die 8. Jahr seinem Orden vorgestanden/ ist Anno 1404. ihm gefolget

XXX. Conrad von Dyringshofen/

Dieser führte einen glücklichen Krieg wider die Russen/ that unter andern einen Einfall in das Stifft Pleßkow und fiel die Russen bey

bey dem Wasser Modda an/ erschlug ihrer bis an die siebentausend/ und weil sie nicht entweichen könnten/ mußten die übrigen erschlauffen; Er hatte solche Victorie sonder Zweifel fortgesetzt; aber die Preussen wurden vom Jagellone Könige in Pohlen/ und Witthold Groß-Fürsten in Littauen/ sehr beangstiget/ daß er denenselben daher zu Hülffe kommen mußte. Bey Lebzeiten dieses Meisters/ um das Jahr 1407. am Tage Viti/ haben drey vermögende Kauff-Leute/ Heinrich Schmalberg/ Heinrich Durer und Gerlach Kruse/ das Closter Marienthal/ so eine Meil weg von Reval entlegen/ zu bauen angefangen/ und darüber 29. Jahr zugebracht/ und da es fertig/ sich selbst als dessen Bruder hinein begeben. Nachdem nun dieser Meister zehn Jahr dem Orden vorgestanden/ ist Anno 1415. ihm gefolget

XXXI. Diederich Türcke/

Dieser hat seine Verwaltung in gutem Frieden zugebracht. Zu diesen Zeiten ist Johann von Wallenrod der neunte Erzbischoff zu Riga gewesen/ welcher in dem Consilio zu Costantz/ da man unter dem Kayser Sigismundo,

mundo, Johān Sussen und Hieronymum von Prag / zum Feuer verdammt hat / sehr prächtig mit zweyhundert Pferden sich eingefunden / nachdem er aber von dannen wieder zurück gekommen / nicht lange gelebt. Der Ordens Meister selbst hat auch sein Amt nicht lange verwaltet / indem ihm Anno 1418. gefolget

XXXII. Syvert Lander von Spanheim / Dieser hat stets für stets die zehn Jahr / daß er dem Orden vorgestanden / mit denen Litauern zu kriegen gehabt / doch aber nichts erhebliches ausgerichtet / noch sonderlich was verlohren. Zu seinen Zeiten war in Riga der zehnde Erz-Bischoff mit Nahmen Harbundus, welcher zuvor in Curland Bischof gewesen. Ihn folgte Anno 1428.

XXXIII. Ziese von Rutenberg / Das vornehmste so von diesem angemerckt ist / daß er einen Einfall in Littauen gethan / darinnen zwölf Wochen lang verwüstet / geraubet und gemordet / und da er bey nahe neun Jahr regieret / die ansteckende Krankheit des Blutgangs unter seinen Orden kommen / daran er endlich selbst gestorben. Zeitwäh-

während der seiner Regierung hat sich auch sonst nichts merckliches zugetragen / als daß Anno 1433. den 11. May, ein grosser Brand in Reval entstanden / wovon der Dohm samt allen andern Kirchen und Clostern zu Grunde gerichtet worden; doch hat so fort Anno 1434. der dortige Bischoff Uxul / den Dohm wiederum zu bauen angefangen. Anno 36. ist auch der Bau des Closters Marienthal vollendet worden. Des 11ten Erz-Bischoffen zu Riga sein Name ist Heinrich / der daselbst vorher Dohm-Probst gewesen. Diesem Ordens-Meister ist Anno 1437. gefolget

XXXIV. Franco von O. erßdorff /

Welcher durch Paul von Rosdorff Hofmeister in Preussen / mit Gewalt denen Lieffländern aufgedrungen / daher er auch bey dem Volck wenig Affection gefunden; zumahl da er in einem Feldzug nach Litauen auf einmahl zwanzig tausend beyde vieler von Adel als auch derer vornehmsten Krieges-Leute verlohren / und einen grossen Schatz an Silber und Gold in Riga zusammen bracht / nemlich wie die Scribenten

ihm nachrechnen/eines verstorbenen Comtoir
Schatz von Vellin / auf dreyßig tausend
Marck an Golde / und sechshundert Marck
Löthig gegossenen Silbers/ohne dem Taffels
Geschmeide: Dazu habe auch ein Vogt von
Wittenstein / Helwig von Gilsen benahmt/
ihm bey seinem Leben eine Tonne voll Geld
des geliefert / nach wessen Tode er auch noch
hundert tausend Marck an Rosenoblen be-
kommen; welchen Schatz hernach Wolter
von Gerßdorff des Meisters Bruder von
Riga nach Preussen abführen lassen; wor-
mit die Liefßländer sehr übel zu frieden an ihm
and benahmten Hofmeister eine Præten-
sion gemacht / aber nichts ausgerichtet haben.
Der Ordens-Meister aber hat allein zwey
Jahr regieret / und ist ihm Anno 1439. ge-
folget

XXXV. Heinrich von Bufenode.

Dieser ist nun ohne Vorwissen und Einwilli-
gung des Preußischen Hofmeisters allein
von denen Ständen in Liefßland zum Or-
dens-Meister erwählt worden: Hat allen
Zwist zwischen dem Capittel zu Riga und
dem Orden beygelegt/und sich mit Henning
von

von Scharffenberg/ so der zwölffte Erz-Bi-
schoff in Riga gewesen / sehr wohl betragen;
Die Ursach des bisherigen Streits ist nebst
der steten æmulation zwischen beyden Par-
then auch diese gewesen / daß die Ordens-
Stände die Bestungen Dünemund / und
Neue Mühle/so gar nahe an ihrer Stadt ge-
habt; Da nun dieser etwa drittelhalb Jahr
seinem Amte vergestanden/ ist Anno 1442.
ihm darin gefolget

XXXVI. Heinrich Finke von Auerberg/

Dieser hat sehr schwere Züge wider die Rus-
sen vorgenommen/ und ihr Land gewaltig ver-
wüstet; und von dem Raube hernach das
Haus Bauskenburg erbauet. Nachdem
er nun 14 Jahr regiert/ist Anno 1456. ihm
in solcher Stelle gefolget

XXXVII. Johann Eschhoff von Mengeden/

Es hat zwar dieser / da die Preussen ihre ab-
trünnige Städte wieder zum Gehorsam
bringen wollen/ eine grosse Macht ihnen zu
Hülff zu kommen beysammen gehabt; nach-
dem er aber mit dem dreyzehnden Erz-Bi-
schoff zu Riga in Irrungen gerathen/ hat er
die Macht wider denselben gebraucht/ ihn in

Kokenhausen umlagert/den Ort erobert/den Bischoff gefangen genommen / und alle dessen Hab und Güter Preiß gemacht. Er hat regiert 19. Jahr / und ist ihm Anno 1475. gefolget

XXXIIX. Johann von Woldhusen/
Dieser hat erbauet das Schloß Tolsdorff im Wirlande; Nachdem er aber nur andert- halb Jahr dem Orden vorgestanden / ist er von demselben wider alles Recht und Billigkeit (wie die Scribenten selbiger Zeiten bezeugen) von seinem Amt gesetzt / auf Hel- mede gefänglich eingezogen / nach Wenden geführt worden/woselbst er endlich auch im Gefängniß gestorben. Ihm ist Anno 1477 gefolget

XXXIX. Bernhard von Borken/
Dieser hat eine große Macht von hundert tausenden / Edlen und Unedlen in- und ausländischen zusammen bracht/womit er allein Pleßkow ausgebrand / Rußland zwar durchzogen / aber wenig darinnen gerichtet; Wannenher / da er sich wieder zurück in Liefßland gewendet/die Moskowiter ihm gefolget/die Gebiete Vellin und Zarwest ganz ver-

verwüestet/die Flecken ausgebrand/viel In- wohner ermordet / und ein groß Theil mit hin in ihr Land gefangen geführt; Diesem nach/ haben die Moscowiter auch Anno 1479. des vortrefflichen Fürstenthums Novogard sich bemächtigt / die Einwohner samt Frau und Kindern / fern in ihr Land/ und aus demselben ihre eingebohrte Unter- thanen wieder in das Novogardische versetzet. Dieser Ordens-Meister hat hernach auch mit dem vierzehenden Erz-Bischoff zu Riga/Namens Stephan von Gruben wie- der einen hefftigen Streit erregt / Riga be- lagert / aber unverrichteter Sachen mit Schimpff wieder abziehen müssen; daher die Inwohner nicht allein das Schloß Ri- ga ausser der Stadt: sondern auch Düna- munde an dortiger See/ant belagert/erobert und ganz ruiniret; Pabst Sixtus der Vier- te/hat ihn nebst etlichen seiner Ordens-Brü- dern dafür in Bann gethan / und also seines Amts welches er neun Jahr geführt / wie- derum entsetzet. Sein Vetter Simon von Borgk Bischoff zu Reval / welcher vorher Dohm-Herr in Hildesheim gewesen/hat die

Bischöfflichen Häuser/Vorholm und Feger
feur erbauet/und also dasselbe Bischoffthum
ziemlich verbessert und vermehret. Ihm
dem Ordens-Meister ist Anno 1486. ge-
folget

XL. Johann Freytag von Loringhove/
War vorher Comtor zu Reval/ da er nun
diese Stelle betrat / waren gleich beyde Par-
then/ der Erz-Bischöfflichen und Ordens-
Brüder bey Trenchen ins Feld/ mit einan-
der zu schlagen/zusammen gerückt ; Disseits
waren sechs Comters und Voigte blieben/
sechs auch gefangen genommen worden ;
Dak dahero die siegende Rigische Bürger-
schafft mit grossen Triumpff wieder zu ihrer
Stadt einzog. Bey dieses Ordens-Mei-
sters Zeiten/ und zwar im Jahr 1492. hat
der Groß-Fürst in Moscow Johann Baski-
lides/das Schloß Ivanowgorod/oder Ruß-
isch Narva/ auf der Lieffländischen Gränz
am Fronleichnam's-Tage zu bauen angefan-
gen/und sind damit auf Himmelfahrts-Tag
fertig worden/haben solches mit vielen dicken
Thürmen und hohen starcken Mauern um-
geben. Hiewider haben sich die Schweden
an-

anfanglich gesetzt/es eingenommen/und weil
es ihnen zuweit abgelegen / den Meister in
Lieffland angebohten ; welcher aber weil er
mit denen Russen einen Stillstand gehabt/
solchen der Zeit nicht brechen wollen ; und
die Schweden dahero mit dem Raub den sie
aus Rußland erlanget / wieder zu Schiffe
gangen. Der Groß-Fürst/da sie nun von
dannen / hat es so fort wieder aufbauen/
und noch mehr befestigen lassen / und da es
fertig/weil es nechst Narva/diesen Einwoh-
nern viel Schaden zugefüget/nach Belieben
aus demselben auf Narva geschossen / einen
Bürgermeister und viel Vornehme getödtet ;
Weil denn nun in Lieffland ein falscher Mün-
zer aus Rußland ankommen/im Werck das
selbst ertappet / und nach des Landes-Rech-
ten abgestraffet worden/so hat Anno 1494.
hinwiederum der Groß-Fürst alle Deutsche
Rauff-Leute / die sich in Novogarden befun-
den / gefangen nehmen / in heßliche Thürme
werffen/und grausam martern lassen. Nach-
dem nun dieser Meister in die neun Jahr
dem Orden vorgestanden / ist Anno 1495.
ihm gefolget

XLI. Wolter von Plettenberg/

Ein sehr verständiger und tapffrer Herr/ welcher zuorderst den inneren Krieg mit denen zu Riga zu Ende zu bringen/dieselben dahin bracht/ daß sie das Schloß nechst Riga/ welches eben denselben Namen geführt/ und von ihnen war niedergerissen worden/ wieder aufbauen müssen/ und damit er selbige Bürgerschaft um so viel mehr im Zaum halten möchte/ hat er auch das Schloß Dünemünde noch mehr und mit drey sehr hohen starcken Thürmen befestigen lassen. Nachdem auch die Russen grossen Anlaß zum abermaligen Krieg gegeben/ nicht allein/ wie vorgedacht/ um Narva her; Sondern auch in den Stiftern Riga/ Dorpt/ und andern Orten mehr mit Sengen/Rauben/Morden/grossen Schaden gethan/so haben sich zwar die Moscovitischen Stände mit Alexandro Groß-Fürsten in Littauen/welcher des Moscovitischen Groß-Fürsten Tochter Helenam zur Gemahlin hatte/ zusammen gethan/ mit ihm wider seinen Schwiger-Vater ein Bündniß aufgerichtet/ solches auch mit einem

Ende

Eyde bekräftiget/ daß sie nemlich mit gesamter Macht den Moscoviter angreifen wolten: Nachdem aber der Ordens-Meister mit den Seinen zu bestimmter Zeit ins Feld gerücket/ der gänglichen Meinung/ daß der Littauische Groß-Fürst auch zugegen seyn würde/ sich mit ihm zu conjoiniren: So hat er doch vernehmen müssen/ daß weil dessen Bruder Johannes Albertus König in Pohlen Todes verblieben/Alexander ihm in dem Reich zu folgen/dorthin sich erhoben. Ob nun wol die Lieffländische Macht für sich allein viel zu schwach wider Moscov einen Feldzug zu wagen/ so hat doch die Noth erfordert/daß An. 1501. der Ordens-Meister/ Donnerstages nach Bartholomäi mit 4000. Reutern und etlichen Feld-Beschütz/ wider die Reussen/welche 40. tausend stark einen Zug wagen müssen; Es ist ihm aber allein durch Gottes Hülffe dermassen geglücket/ daß er viele derselben Reussen erschlagen und die übrigen in die Flucht getrieben/ ja ihnen auf drey Meilen nachgejaget/ alle ihre Bagage erobert/ von den Seinen aber sehr wenig

vermisst;

vermisset; Diefem nach/hat er ein groß Theil des Moscouitischen Landes ausgeplündert und verzehret / die Schlöffer Ostrowa / Kroknowa / und Iseburg eingenommen/ zu Iwanogrod alles ausgebrand und verwüstet/ aus allen den andern Oertern aber eine grosse Beute mit zurück gebracht. Dies weil aber unter der Christlichen Armee die rohte Ruhr gewaltig eingerissen / der Ordens-Meister selbst sehr unpaßlich/ und sich daher mit seiner Macht zurück ziehen mußten / so sind die Russen ihm bald wieder gefolget / haben das ganze Stifft Dörptel das halbe Stifft Riga / und das Gebiete Marienburg / Triekaten/ Ermis/ Tarwest/ Wellin/ Lags/ Overpalen/ Wyrland/ nebst dem Narvischen Gebiete/ gar erbärmlich verwüstet und verheeret/ über 40. tausend jung und alt theils erschlagen / theils gefangen hinweg geführt/ und das alles zwar in solcher Eil / daß die Stände en Lieflland nicht so bald zusammen kommen/ und sich alle diesem Ubel zu widersetzen vermocht. Vor Helmede aber / hat der Russische Ober-Feld-Herr Alexander Dabelensky

1500. einbüßen müssen / welches fast der einzige Schade nur / welchen er bey diesem Überfall erlitten. Wiederum im Jahr 1502. im Augusto / haben die Stände in Lieflland mit zwey tausenden zu Pferde/und fünfßzehn hundert teutschen Knechten/etliche hundert Bauren und einigen Feld-Geschütz wider die Russen einen Feld-Zug gewaget/ wobey sie anfangs so glücklich/ daß da sie vor Pleßkow kommen / von der Macht derer Russen/ nemlich daß sie neunzig tausend starck / eine gesicherte Nachricht erhalten. Da nun dieselbe am Tag des Creuzes Erhöhung/den kleinen-Hauffen der Lieflländer ganz umringet und umschlossen / und der Ordens-Meister ganz keinen Ausweg gesehen / hat er erst das Geschütz auf die Russen losbrennen lassen/ darauf tapffer unter die Feinde gesetzt/ und sich also mit einer beherzten Resolution dreyimal durch ihre Menge hindurch schlagen müssen. Dabey es ihm denn so wohl geglücket/ daß er den ganzen Troß in die Flucht geschlagen/ bey dieser Action aber mit den Seinigen vermassen ermüdet gewesen/daß er solchen Sie-

ge nicht nachsetzen / sondern einige Tage in des Feindes Lager ausruhen müssen. In dieser Schlacht aber hat man viel tausend im Felde niedergemacht funden : Dahingegen die Liefßländer nicht sonderlich viel von ihrer Cavallerie / an Fuß-Knechten aber nicht über vierhundert vermisset. Diesem nach habens die Moscowiter bessern Kauff geben / zum Frieden auf viel Jahr sich erbotten / selbigen auch von den Ständen erlanget ; Wozu dann auch dieses kommen / daß sie auch anderweit wegen des Königs reichs Casan / der beyden Fürstenthümer Schmolenskow / und Pleßkow / einiger Weitläufftigkeit mit andern Benachbarten sich zu besorgen gehabt. Kurz darauf / nemlich An. 1505. ist dieser beruffene Wüsterich Ivan Basilovvitz gestorben / und ihm sein Sohn Basilus wieder im Regiment gefolget / welcher hienechst nemlich Anno 1509. das Fürstenthum und die Stadt Pleßkow wieder unter seine Macht gebracht. An. 1513. da der Hoff-Meister in Preussen Marg: Graf Albrecht den Krieg wider Pohlen jurüstete / hat dieser Ordens-Meister

Meister der Gelegenheit wahrgenommen / und mit einer gewissen Summa Geldes von der Huldigung und Lehns-Pflicht / so die Ordens-Meister wie Eingangs gemeldet / bey den Preussenschen Hoff-Meister abstaten müssen / sich losgekauft / und dessen zum Andencken hat er eine guldene Münze / von Gewichte Schrot und Korn wie die Portugalöser schlagen lassen / die im Lande sehr gemein der Zeit gewesen / hat es endlich auch mittelst seiner ruhmwürdigen Thaten dahin bracht / daß er von Kayser Carl dem Fünfften den Titel eines Fürsten / und zwar des Römischen Reichs erhalten. Anno 1522. ist auch an diesen Orten ein Strahl des aufgehenden Lichts des Evangelii erschienen / wozu am ersten die zu Riga / Revel / und Dorpt / die Augen aufgethan / und nachdem sie den Pöbstlichen Aberglauben je länger je deutlicher erkandt / je mehr und begieriger angenommen. An. 1532. bey dieses Meisters Zeiten / hat man das hohe Rundel bey der Schmiede-Pforten in Revel zu bauen angefangen. Bey dieses Meisters Zeiten sind Erz-Bischöffe in Riga

Riga gewesen/ nachfolgende: Als nemlich der 15. Michael Hildebrand eines Bürgerers Sohn aus Revel: Der 16. Caspar Linde/ der 17. Johannes Blanckfeld/ vorhero Bischoff zu Dorpte/ der 18. Thomas Schöning eines Bürger-Meisters Sohn aus Riga; Diesem ist der 19. und letzte Marg:Graff Wilhelm von Brandenburg gefolget/ welcher durch etliche von Adel aus der Wye/ die ihres alten Herrn Reinoldi Burhöveden/Bischoffen zu Desel überdrüssig/ unter dem Schein des Evangelii/einen Evangelischen und gebornen Fürsten zum Herrn zu haben/ sich anreizen lassen/ die Schlösser Habsel/ Lode/ Leal/ sammt der ganzen Wiek ihm abzunehmen/ hat aber auf ernstliches Anhalten dieses Ordens-Meisters wieder davon abstecken/ dem Reinoldo solche einräumen/ und mit seinen Rügischen District sich vergnügen lassen müssen. Dieser löbliche Ordens-Meister hat dem Lande bis ins 41ste Jahr vorgestanden/ und ist gestorben An. 1535. eben an dem Sontag Oculi; Ihm ist gefolget

XLII. Herman von Bruggeney.

Dieser

Dieser hat dem Lande vierzehn Jahr in gutem Friede vorgestanden. Nur da er zum Ordens-Meister neulich erwählet/ und An. 1536. ihm zu Ehren am Tage Maria Lichtmess/ ein Turnir zu Revel angestellt worden/ worinnen auf dem Marek einer von Adel und Kauff-Gesell im Rennspiel zusammen giengen/geschah es/ daß der Kauff-Diener den Edelmann herab rannte; welches die gesamte Noblesse gar übel empfunden/ daß nemlich die Bürgerschaft vor dem Ordens Meister sich preiswürdiger als selbst die Ordens-Brüder bezeigen sollte/ würden daher zu beyden Theilen gar schimpffliche Wort ausgestossen/ biß man endlich auch von Leder gezogen; Wannenher der Ordens-Meister aus dem Fenster seinen Huh/ und was er nur in der Eile greiffen können unter sie geworffen/ und ihnen Fried zu halten zugeschrien/ welches aber alles nicht helfen wollen/ biß endlich der Bürger-Meister Thomas Fezesack/ der ein ansehnlicher Mann und groß Gehör bey dem Volck gehabt/ sich dazwischen gelegt/ und den Aufruhr gestillet. Sonst

ist

ist bey dieses Ordens-Meistern Zeiten nichts Merckwürdiges dieser Orten vorgangen/ als daß An. 1547. auf dem Himmelfahrts Tage/ ausser der Stadt Riga ein grosser Brandt entstanden / wovon die Funcken auch in die Stadt gestochen / viel Kauff-Häuser / die Thum-Kirch / und was von Gebäuden daherum gestanden ganz in die Asche gelegt. Als nun dieser Ordens-Meister An. 1549. im Februario verstorben/ ist ihm sofort gefolget

XLIII. Johannes von der Recke
welcher nachdem er zwey Jahr seinem Ambt in gutem Fried und Ruhe vorgestanden/ zu Velin das Zeitliche gesegnet. Und ihm also An. 1551. gefolget

XLIV. Heinrich von Galen/
Zu dieses Orden-Meisters Zeiten haben sich zweene merckwürdig e Dinge/ eines Theils in den Moscouitischen Reich/ andern theils in Liefßland begeben. Mit Moscow hat zwar dieser Ordens-Meister noch Friede gehabt / doch ist in solcher Friedens-Zeit Moscow dermassen mächtig geworden/daß ihm nun ferner Liefßland aus eigenen Kräfte-

ten keinen Widerstand mehr thun könn. n. Es hatte des dßmaligen Groß-Fürsten Vater mit den beyden Königreichen Casan und Astrachan/ dieselbe unter seine Gewalt zu bringen viele beschwerliche Kriege zu führen gehabt / ihnen aber nichts angewinnen können: Dessen Sohn aber Ioan Basilowis hat erstlich die Stadt Casan belagert/ diereil/ wer dieselbe inne / zugleich einen Herrn des ganzen Königreichs sich schreiben konte. Wehrender Belagerung hat er zusehends den Wall untergraben zu lassen versucht/ und als die Minen zur Gnüge mit Pulver erfüllet / sich gestellt/ als wenn er wieder abziehen wolte; Da nun aber die Einwohner gefrolocket / häufig auf den Wall gestiegen / und ihm nachgespottet/ sind sie alle auf den Wall in die Luft gesprengt/ worüber die übrigen in der Stadt sehr erschrocken / der Moscouitische Groß-Fürst sich aber sofort gewendet / und sein Volck mit Sturm die Stadt anzufallen beordert / worüber die in der Stadt Anno 1552. den 9. Julii (welchen Tag daher die Moscowiter zu feyren pflegen) sofort sich ergeben/

ergeben / und der Groß-Fürst ihren König sofort gefangen bekommen / ihn hiernächst mit seiner Gemahlin gefänglich nach Moscov bracht. Folgenden Jahres hat derselbe Groß-Fürst auch des andern Königs reichs Astrachan sich bemächtigt / womit er denn / weil es nicht so mächtig / auch nicht so viel zu thun gehabt. Gleich wie auch nechst in Riga / so ist nechstfolgenden 1553sten Jahr / Sonntags nach Pfingsten / auch auf dem Thum zu Revel ein groß Feuer entstanden / wodurch alle Häuser der Gegend biß auf die Stavensträß abgebrandt / auch An. 1556. ein Comet in der Fasten in Gestalt eines Besens erschienen / vermuthlich die hernach erfolgte viele Unruhe in diesen Landen andeutende. Sientemal anfänglich noch desselbigen Jahrs zwischen dem Marg-Graff Wilhelm von Brandenburg Erz-Bischoffen zu Riga eines Theils / und gegenwertigen Ordens-Meister andern Theils / eine innerliche Unruhe entstanden ; Wannenhero dieser in das Erz-Stift gefallen / Kockenhusen belagert / und den Erz-Bischoff / sammt Herzog Christoph von Mecklen-

Mecklenburg dessen Coadjutoren gefangen nach Schmiltten bringen lassen ; Wonächst doch bald der Coadjutor unschuldig erkandt / und der gefänglichen Haft erlassen worden / der Erz-Bischoff aber hat ein ganzes Jahr angewiesenen Orts sich inne halten müssen. Nun denn aber Sigismundus Augustus König in Pohlen / des Erz-Bischoffen Dheim war / und Albrecht der ältere Marg-Graff zu Brandenburg / und Herzog in Preussen des Erz-Bischoffen Bruder / haben sie zu beyden Theilen einen offenbahren Krieg wider den Lieffländischen Orden vorzunehmen sich entschlossen : Da sie nun aber bereits in der Zurüstung begriffen / haben der Käyser sammt andern Fürsten und Herren sich dazwischen gelegt / daß der Erz-Bischoff seiner Gefängniß entlediget / und wieder in seine vorige Würde gesetzt worden. Nachdem nun dieser Herren-Meister sieben Jahr seinen Orden vorgestanden / ist An. 1557. ihm gefolget

XLV. Wilhelm von Fürstenberg /
Unter diesem Ordens-Meister gaben sich nun die Vorboten des Moscovitischen Krieges

ges

ges an / denn der Groß-Fürst foderte nun von undenklichen Jahren her einen Tribut / sonderlich aus dem Bisthum Dorpte. Der Bischoff in demselben war Hermann de Rede eines Schusters Sohn aus Wesel / welcher mit dieser Gelegenheit zu der Dignität kommen. Sein Vorfahr Jost von Recke hatte die meisten Güter des Stifts verseket und grosse Summen darauf gelehnet / und war hernach mit selbigem Gelde nach Münster gangen. Erforderte denn nach der Zustand dieses Bisthums eine Person die reich von Gelde / welcher war erst besagter Hermann / hiebvoriger Abt zu Balena / ein Herr von schlechtem Verstande und gar keiner Geschicklichkeit. Die Rächte waren nach des Herren Sinn / klug auf Geld einzunehmen / von schlechtem Nachdenken aber dem gemeinen Wesen zu rächten. Der Bischoff Hermann hatte alle seine Bahrschafft auf den hohen Titel verwand / war also nichts vorhanden / womit er den Groß-Fürsten zu Moscov begütigen konte; seines Canslern Jürgen von Holtschur best und klügster Vorschlag war / daß der Bischoff im geheim

geheim von dem Feinde Schutz erbitten sollte. Einige von Adel hatten in hiebvorigen Kriegs-Zeiten ihre Beutel dermassen gespickt / daß wohl einer allein alle dasselbe hätte geben können / was der Moscoviter von dem ganzen Lande foderte; aber keiner verlangte hierin vor dem andern den Vorzug zu haben. Die Sache kam endlich auf den Ordens-Meister an / der suchte bey dem Groß-Fürsten gütliche Unterhandlung / derselbe wolte sich auch billig finden lassen / und ließ bereits von seiner Prätension funffzig tausend Thaler fallen: Aber da Geld auszugeben / waren die Liefländer karg und stolz / gaben vor allein zu Beschützung ihrer Bahrschafft / daß es ihnen eine grosse Beschimpfung / dem Feinde / den sie bißhero so vielmahl überwunden / nun Tribut gegeben / hielten ihn verächtlich / stützten sich auf ihre Macht / und vorher gehabtes Glück / erwogen nicht dagegen wie es mit ihnen / und ihm / Zeither viel einen andern Zustand gewonnen. Der Groß-Fürst in Moscov zog endlich auch sein gütliches Erbieten wieder zurück / und wolte da es nunmehr zu weit kommen / sich keines weges

weges forder zur Güte bequemen / sondern auf das Glück des Schwerts es ankommen lassen. Man hat sich billig zu verwundern über die grosse Weißheit derer gerechten Gerichte Gottes / und über die Blindheit der Menschen / wenn die Zeit göttlicher Rache vorhanden; da denn insgemein diese um so viel mehr unvorsichtig und albern seyn müssen / auf daß sie desto tieffer und fast mit Ergehen in das Feuer der Straffe rennen. Denn als Anno 1558. den 25. Januarij der Groß-Fürst in Moscow den erschrecklichen Einfall in das gesamte Lieffland that / war eben zu Reval eine Adelige Hochzeit angestellet / von welcher im ganzen Lande der Ruff ging / daß sie so prächtig seyn sollte / also man nie bey Menschen Dencken im ganzen Lande gehöret. Aus Haringen / Wirland / Jerven / Wyke / auch so gar von denen äußersten Gränzen des Stiffts Riga wurden sämtliche von Adel nach Reval eingeladen / ein jeder wolte daselbst und vor andern in seiner besten Pracht sich sehen lassen / ein Schande war es daher / und Merckmahl der Armuth / wer nicht zuerscheinen sich getraute.

D

Die Frachten waren von undencklicher Kostbarkeit / man soffe dem Feinde zum Spott / und wuste nicht Wort genug zu finden / denselben verächtlich und hönisch durch zu ziehen. Er kam aber eben ganz ungeladen da der Tanz angehen sollte / und die vorher ihn mit spottischem Gesicht und hönischen Lippen verworffen / die wüsten / da das Geschrey seiner Ankunfft in allen Strassen gehöret würde / nicht in welchen Winkel vor Angst sie sich verkriechen solten. So gar war ihnen das Herz von den Lippen biß hinab in die Versen verfallen. Summa / die Stadt Reval / Wirland und alle dieselbe Gegend ward aufs grausamste verwüstet und ausgesogen; und da man nun den Winter durch hie und da so viel und schädliches Verwüstungs-Feuer angezündet / da kam man nach dem Oster-Fest vor Narva. Es ist daselbst nur ein kleiner Bach / welches die Ruffische Gränzen daselbst von denen Lieffländischen abscheidet; und konte daher der Groß-Fürst aus seinen eigenen Gränzen von Joanogrot als wie in der nahe und im Gesichte / diesen Ort mit Bley und Pulver

ver bedängstigen. Am 12. Maij aber kam in des Conrad Ulken eines Barbierers Hause ein unglücklich und höchstschädliches Feuer aus / welches die Leut / so den Ort defendiren solten / in allem ihrem Thun und Vornehmen zerstöhrt und verwirrt machte. Es griff das Feuer gewaltig um sich / und war kein besser Mittel / als daß die Einwohner der Flamme und dem Sturm der zugleich von dem Feinde geschah / sich auf das Schloß reterirten ; Als nun die Moscowitische Macht auch vor dasselbe kam / tractirten sie mit dem Feinde / daß sie mit allem was sie bey sich trugen frey abziehen möchten / welches ihnen denn auch vergönnet und treulich gehalten wurde. Da nun Narva in des Moscowiters Hände gerahten lieffen viel Ordens- Voigte / als Gerhard Huhn von Ansterat Voigt zu Wesenburg : Diedrich von der Steinkuhl Voigt vom Neuen Schloß : Heinrich von Kallenbach Voigt zu Tolsburg / und andre ihre Häuser Land und Leute im Stich / und nachdem sie vorher in Friedens- Zeiten das Fett und Marck aus den Dörtern gehoben und theils genos-

sen/

sen / lieffen sie die Armut / welche sie zuvor ausgefogen hatten / dem Feind zu Raub und im Stich / an den Elends- Knochen zu gnazgen ; Und so war es denn kein Wunder / daß im Lande bey dem Volck wenig Herzhafftigkeit zum Widerstand mehr übrig war ; Sondern Eben / Neuhaus / Warnebeck / Ringen / Lags / Overpalen und andere Dörter mehr / geriethen ohne einigen Schwerdt- Schlag / gleich als ob sie sich selber vor dem ankommenden Volck beugten und neigten / in des Feindes Hände. Da dieses also im Frühling vorgangen / rückte der Groß- Fürst im angehenden Sommer mit seinem Volck und Geschütz vor Dorpt ; Aber es wäre nicht von nöhten gewesen ; Denn sobald sich der Feind nur dafür erblickten lieffe / ergab sich ihm am 19. Julii die Stadt / in Hoffnung / da sie beyde von Bischofflichen und Ordens- Brüdern vorher viel geplacket und geplaget worden / so würde doch etwa der Feind so hart nicht furdere gegen sie verfahren ; Sintemal es ja höchst unbillig gehandelt / daß die Vornehmsten in der Stadt / welche von diesem

gewaltsamen Überfall gute Zeit vorher Nachricht gehabt / der Kirchen / unmündiger Kinder / und was sie nur sonst auf ihre Häuser für Geldgelehn bekommen konten / gleich als wie die Banquerotirer mit hinweg nahmen / selbst also dieselben des Ihrigen vorhero beraubten / die sie wider des Feindes Raub schützen sollten. Nichts destominder da der Groß-Fürst in Moscow nun in die Stadt kommen / und man mit der lezigen Hoffnung sich geschmeichelt / er würde doch als ein Christ / was in Kirchen und geistlichen Häusern verhanden / unberührt lassen / so ist nicht zu beschreiben / was für einen Schatz an Gold Silber und Kleinodien / so der Bischoff / die Dohm-Herren von Adel auch theils Bürger dahin bracht / er von dannen hinweg geführet ; Sintermal er von dem einigen Edelmann Fabian Eydenhausen über die achzig tausend Reichsthaler an Baarschafft angetroffen / und hinweg genommen. Es melden theils Scribenten / daß der Raub aus dieser Stadt allein dermassen kostbar gewesen / daß man den ganzen Krieg / den Moscouitischen

tischen Einfall zu widerstehen / bloß aus solchen Mitteln hätte führen können. Es gab aber der Feind / da nun die Stadt und alles in seinen Händen / einen jeden frey / ob er darinn verbleiben / seinen Handel und Nahrung weiter fortsetzen / oder mit dem / was er noch mit sich zu führen vermochte / an andre Orter hinwenden wolte. Der obgedachte Bischoff Herman aber / ward gefangen in Moscovien gebracht / woselbst man auch sagt / daß er im Gefängniß gestorben. Es ist auch in dieser kleinen Begebenheit die unglückliche Widerkunfft der ~~Namen~~ mercklich / denn vor 360. Jahren hieß der erste Bischoff hieselbst auch Hermannus / welcher das Schloß sammt der Stadt denen Teutschen zum besten damal anlegen und bauen lassen : Und dieser letzte Bischoff / welcher bey nahe auch der Vegend als von Wesel her / hieß auch Hermannus. Die Ursach aber warum die Stadt Dorpt so leicht in der Feinde Hände gerathen / ist insonderheit auch diese gewesen / daß man in Friedens-Zeiten mehr auf Schwelgerey und Pracht / als auf des

Orts Befestigung gesehen; Denn obschon die Stadt mit vortreflichen Geschütz versehen / so war doch weder Wall noch Posten noch einiger Zwinger gebauet / allwo man das Geschütz brauchen konte / war also daselbe mehr dem Feind zum Raub / als der Stadt zur Beschützung vortrüglich. Wie es denn nun aber gehet / daß wo die Haubtsstücke des Baues dahin gerissen / das übrige in einen Hauffen plötzlich dahin und nachfällt : So verließen auch nun ferner der eine hie / der andre dort seinen Stand / der ihm zu behaupten anvertrauet war. Der Ordens-Voigt Bernhard von Schwerten / reterirte sich von Wittgenstein / und ließ den sehr besten Ort ganz unbesezt offen; Wannenher das deutsche Volk / so von Dorpt des Orts vorbey mußte / da alles offen / und sie von Proviant und allen Zubehör einen grossen Überfluß funden / bey dem Wein und Victualien sich lustig gemacht / von dannen mitgenommen / was sie nur immer fortschleppen können; Endlich ist noch ein tapfferer Herr / Caspar von Oldenbock drüber zu maas kommen / welcher mit Mannschafft

schafft die er aufbringen können den Ort wieder besetzt / und aus demselben dem Feinde grossen Abbruch gethan. Desselbigen Sommers als den 26. Julii verließ auch der Comtor zu Revel / Franco von Amstel / dieselbe veste Stadt / that doch aber noch dieses dabey / daß er Christopffen von Münchhausen das Schloß bey Reval wegen des alten Rechts so die Könige in Dänemarc dazu hatten / zubeschützen übergab / der es auch einige Jahres-Zeit behauptet / und daher die Einwohner der Stadt Revel sammt den Adel aus Harringen auf die Gedancken geriethen / ihre Abgeordnete / als Bruno Wiedberg / Fabian Tiesenhause den Jüngern / wegen des Adels : Von Seiten des Rahts aber / Jost Eloed Syndicum / nebst Caspar Berthold Rahts-Versandten / an König Christian den III. in Dänemarc abzuschicken / und um Hülffe wider Moscov anzufuchen; Sintemal Harringen und Wirland sammt der Stadt Revel hiebevör unter Dänischen Schutz gewesen. Aber der König der beyde auf seine Vorfahren zurück dachte / was die für ihren

D 5

ihren Beystand für Vergeltung erhalten:
 Und das Künfftige erwog/ in was unnöthige
 Wirtläufftigkeit er wegen eines kleinen
 auswertigen Districts/ sein Reich und Lande
 setzen könnte/ hat er sich des Antrags entschuldiget/
 und mit einem grossen Vorrath an Proviant und Munition/ welchen er ihnen mitgegeben/ zurück ziehen lassen. Der
 König selbst hat kurz darauf den bekandten
 Gottseeligen Abchied aus dieser Zeitlichkeit
 genommen. Unter den Abgeordneten ist
 auch Fabian von Diefenhausen in Dänemarc
 todes verblieben und begraben: Bruno
 Wiedberg aber hat in der Rückreise zur
 See sein Leben geendigt/ und ist hienechst
 zu Revel beerdiget worden/ die anderen beyden
 sind bedeuteter Antwort wieder auf
 dem Schloß zu Revel angelanget/ worüber
 die nun Herrenlose Guarneson nicht
 wissend was sie sich entschlossen solte/ das
 Schloß endlich der Stadt anbieten lassen/
 und nur eine geringe Summa Gelds dafür
 verlangt; Da denn etliche der Bürgers-
 schafft für rathsam angesehen/ die angetra-
 gene Conditiones anzunehmen/ es abzubres-
 chen/

hen/ und Bürgerliche Wohnungen auf
 dem Platz zu bauen/ gleich wie hiebevör
 auch etliche Stadt in Preussen es so ge-
 macht: Der Raht aber wolte nicht daran/
 sondern weil die zu Schloß mit denen in der
 Stadt stets in guter Einigkeit gelebt/ wol-
 ten sie das Andencken noch gerne bey behal-
 ten/ lieffen also den Bau ungekräncket und
 ungeändert. Kurz darauf ließ der Groß-
 Fürst in Moscov die Stadt auffodern/ und
 musten daher die Bürger ihre Lust-Häuser/
 Gärten und Holz-Höf/ ausser der Stadt
 niederbrechen lassen/ in der Stadt selbst fing
 man an sich aufs bestmögliche zu ver-
 schanken/ und ward in der Eyl ein stattli-
 ches Rundel vor der Leim-Pforten/ und
 einen Wall zwischen der Leim-Pforten und
 Karg-Pforten aufgeführt/ auch eine Maur
 samt tiefen Graben und vielen Strickweh-
 ren vorher aufgeführt/ an welcher Arbeit
 alle Bürger/ Handgewerck/ zumal samt dero
 Gesellen Hand anlegen musten/ wodurch es
 denn mit Gottes Hülff und Beystand ge-
 schehen/ daß der Moscoviter ihr bisimal
 nichts angewinnen mögen. Dagegen aber

hat folgenden 1558. Jahr Gotthard Kettler Coadjutor, des Herren Meisters Wilhelm von Fürstenberg / im Herbst das Schloß Ringen in dem Stifte Dorpde belegen / und die Russen in Besiz gehabt / hart beschossen / mit stürmender Hand erobert / fünffhundert der Russen darinnen nieder gemacht / und das Schloß hienechst geschleiffet. Bey diesen Zeiten sind die Ur-sachen kundbar worden / die der Groß-Fürst in Moscov vorgeschickt / daß sie ihn zu solchem Krieg und Uberfall bewogen / selbige auch an den Römischen Kaiser Maximilian den Andern gelangen lassen / so folgenden Innhalts gewesen: Man hätte hiebevorn in den Liefeländischen Städten Dorpde / Revel und Riga / denen Russischen Kauff-Leuten ihren Gottesdienst in denen dazu erbaueten Kirchen zu verrichten vergönnet; Gleich wie sie denn auch dabey ihre Strassen und Kauff-Läden gehabt: Uberdem hatte der Ordens-Meister / Erz-Bischoff zu Riga und Bischoff zu Dorpde sammt dem Naht derselbigen Städte / dem Groß-Fürsten alle drey Jahr den Tribut zu

zu erlegen in unterzeichneten und versiegelten Reversen versichert / ja mit einem Eyde solchem nachzukommen versprochen. Hatten aber dagegen die Russische Kirchen zu unflätigen Häusern gemacht / die Bildnisse Christi und der Apostel daraus geworffen / denen Kauff-Leuten ihren freyen Handel nicht mehr verstattet / ihre vorige Freyheiten genommen / den Groß-Fürsten so vieler Erinnerungen ungeachtet den Tribut vorenthalten. Bey solchem Zustand hat oft-besagter Ordens-Meister Wilhelm von Fürstenberg / den Georg Seegeberg Commendanten der Vestung Düneburg auf den Reichs-Tag gesandt / denen allda versammelten Reichs-Fürsten den schlechten Zustand in Liefeland vorstellen / und um Hülffe ansuchen lassen / welches Worten denn auch Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg / sowohl wegen des Erz-Bischoffen den er nahe verwandt / als auch seines Brudern Christophori halben / der in Liefeland viel erlitten / allen möglichen Nachdruck gabe. Aber es waren diese Lande von dem Römischen Reich zu weit

entlegen/ daß es mit Volck und zwar gegen Moscov demselben nicht wol beyspringen könnte: Dennoch damit der Abgesandte nicht sogar sonder Hülff wieder von dannen reisen möchte/ ward auf dem Reichs-Tag beschloffen/ denen Lieffländern mit hundert tausend Goldgülden an die Hand zu gehen. Dierweil ihnen aber solches viel zu wenig ge-
 deucht/ haben sie in dem beängstigten Zu-
 stand dennoch ihren stolz und trogige Muht
 (wie Hoppenrod Contr. 1. Sleid. pag. 113.
 und Thrianus lib. 12. edit. Aurel. p. 666.
 solches angemercket) beybehalten/ dieses an-
 getragene Hülffs-Mittel verachtet/ und nicht
 anzunehmen begehrt; Sondern haben sich
 zu Sigismund August/ dem König in Pohl-
 len gewandt/ und denselben um Hülff (je-
 doch den Reichs-Fürstlichen Gerechtigkeiten
 sonder Præjudic und Nachtheil) angesucht/
 und zu ihren Schutz-Herrn angenommen;
 Dabey neun Schlöffer und Embter mit
 solcher Condition zu dessen Versicherung
 wegen der Krieger-Kosten ihm eingeräumt/
 daß sie solches Pfand mit sechs mal hundert
 tausend Goldgülden wieder einzulösen gute
 Macht

Macht haben solten/ worüber denn zu bey-
 den Theilen Verträge gemacht und beschwo-
 ren worden Wilhelm von Fürstenberg/
 welcher sich zur Evangelischen Religion ge-
 wendet/ nun auch alt und schwach/ danckte
 von selbst ab/ und begab sich zur Ruhe/
 überließ also die Ordens-Meisterschafft sei-
 nen bisherigen Coadjutorn welcher war

XLVI. Gotthard Kettler/

Welcher deren Administration auch Anno
 1559. angetreten/ und zu Reval noch in
 demselben gehuldigt worden; derselbe damit
 er mit mehrern Nachdruck denen Russen
 widerstehen möchte/ hat noch dazu das
 Schloß Grubyn dem Herzogen zu Preuss-
 sen versezt/ auch auf das Schloß zum Regel/
 nicht weit von Reval entlegen/ von derselben
 Stadt dreißig tausend Reichsthaler aufge-
 nommen; vor solch Geld hat er einige Mann-
 schaft angeworben/ und noch in diesem Jahr
 gegen Martini mit derselben sich wider die
 Russen im Felde sehen lassen. Diese hatten
 einen geheimen Anschlag gemacht/ die Lief-
 fländischen Troupen unvermuthlich zu
 überfallen: Aber diese waren ihnen zuvor
 kom-

Kommen/hatten die Russen auf den Martin Abend in ihrem Lager angegriffen / viel erschlagen / und unter denen Gefangnen auch einen derer vornehmsten Woywoden/ samt vielen Bojaren/ dem Ordens-Meister zugebracht. Diesem nach hat der Ordens-Meister mit besagtem Christophoro Herzogen zu Mecklenburg / Coadjutorn des Erzbischoffen zu Riga/ die Stadt Dorpt belagert/ etliche Scharmügel dabey mit dem Russen gehalten / hernach den Ort zum Sturm beschossen; nachdem aber seine Leut zweymahl vergeblich und mit mercklichen Verlust angelauffen/ der Winter auch die Subsistenz im Feld nicht länger vergönnen wollen / un- verrichteter Sachen wieder abziehen mußten. Weil nun auch des Geldes in der Länge weniger worden/ ist denen Soldaten der Muth gefallen / sind endlich des Krieges verdroffen worden / daß sich daher der meiste Theil wider verlauffen. Die Artellerie aber ist den Winter über nach Vellin zum Gewahrsam gebracht worden / und folgendes Jahr dem Moseowiter in die Hände gerathen.

Anno 1560. so fort am Fest der Heil. drey

bey Könige / hat sich eine Ruffische Macht vor das feste Schloß Marienburg geleyet/ Caspar von Segeberg aber/ welcher Comitor darinnen/ hat es ohn einige Noht und Widerstand / so fort übergeben; wonächst diese Völcker nach dem Stifft Riga und Curland sich begeben / und darinnen mit Sengen / Rauben / Morden / sehr übel gehauset; bekamen hernach auch Adsel eben mit so leichter Müh in ihre Hände / weil das Land sonder Beystand und alles voller Furcht war. Zu selbigen Zeiten kam bey nah um das Oster-Fest Herzog Magnus aus Holstein/ Königs Christiani des Dritten Sohn/ (bey welchem nechst gedachter massen die Kaiser um Hülffe angesuchet hatten) und des nammehrigen Königs Friderici des Ains den Bruder zu Arensburg / auf der Insel Desel an / dierevil ihm der Bischoff daselbst/ Johann von Munchhausen / nebst andern Orten / etlicher vorgesezten tausend Reichsthaler halben zur Versicherung einzuraumen entschlossen. Nachdem ihm nun auch der Bischoff zu Reval/ Mauritius Wramgel / sein Vistuhm gleichergestalt aufgetragen/

gen/schickte derer Ordens-Meister Gotthard Ketler/einige Gesandten an ihn / mit Vernehmen / wessen sich das bedrängte Liefßland zu diesen Zeiten gegen ihm zu versehen? Er hielt zwar auch eine geneigte Antwort. Doch weil der Liefßländische Adel beym Ordens-Meister wenig Hülfß mehr hoffen konte/und hiebevorn schon auch eine sonderbahre Zuversicht zu der Cron Dennemarcß gehabt / so verblieb bey dem Ordens-Meister dennoch ein Verdacht / daß man daher wohl mercken konte / wie einer dem andern entgegen arbeitete / und daher bey dieser Bedrängniß nur innerliche Widrigkeit/leicht übel hatte ärgern machen können / wo nicht der Erz-Bischoff zu Riga/ samt seinem Coadjutore dem Hohen Christopffiaus Metlenburg in angestellter Conferenz zu Pernau in Zeiten sich dazwischen gelegt hatten. Inzwischen waren die Moscoviter wiederum in Haringen und Wirland gefallen / hatten daselbst alles verwüestet und verheeret; wonechst sie noch weiter biß in den Lettischen Distrikt gerücktet/ und daselbst die Liefßländische Cavallerie/ welche Philip Sebal führte / bey Ermos in die

die Flucht geschlagen / die übrigen Ordens-Brüder gefangen in die Moscov geschickt; folgendes auch noch vor das sehr feste Schloß und Stadt Belin sich gesetzt / diese durch heftiges Zusehen mit gewaltigem Geschütz und unablässlichem Feur einwerffen / dermassen geängstigt / daß es sich nicht länger halten können: Sondern so fort hat ergeben müssen: In dem Schloß aber haben die Soldaten sich erregt / und weiter nicht fechten wollen / vorgebende / daß sie ihren Sold nicht erhalten / gestalt sie denn auch dem hiebevorigen Ordens-Meister Wilhelm von Fürstenberg/der sich nachdem er seines Amtes begeben / anhero gewandt / alle seine Bahr-schafft und Kleinodien abgenommen/und in der Übergabe sich bedungen alles mitzunehmen/was sie nur tragen könten. Der alte Ordens-Meister ist zwar darauf gefangen in die Moscov weggeführt: Denen Soldaten aber/da ihre böse Luck an den Tag gebracht / alle solche Beute wieder abgenommen worden. Nach solchen glücklichen Pro-greifen hat sich die Türkische Macht in drey Theil vertheilet / einige haben das Schloß Witt:

Wittgenstein wieder angefallen / dißmahl
 aber nichts dafür gerichtet: Andere haben
 nach Wendin und Wolmar einen Streiff
 vorgenommen / und daselbst niedergehauen
 und verwüßt/was ihnen nur verkommen:
 Noch andere haben ihren Marsch nach Per-
 nau und Kexal fortgesetzt / und haben sich
 vor denen Thoren der Stadt sehen lassen;
 worüber die Ritter und Bürgerschaft ob sie
 schon dißmahl an ihre Stadt sich noch nicht
 gewaget/dennoch ihre Abgeordnete/nemlich
 Hermann Szole und Robrecht von Bissen/
 im Namen derer von Adel in Haringe und
 Wirlande: Und von wegen der Stadt Ke-
 val / den Bürgermeister Johann König/
 Jürgen Hünerjagern / Rahtsverwandten/
 und Laurentium Schmieden/Secretarium,
 an den Ordens-Meister Gotthard Kettlern/
 geschickt: Ob er sie wieder die herannahen-
 de Macht derer Moscowiter zu beschützen
 gedachte? Wo dem also / solte ihnen nichts
 lieber seyn / und wüßten sie auch keinen lie-
 bern Herren: fals aber nicht/wolten sie nicht
 hoffen/das ihm damit gedient/wenn sie aus
 Mangelung Beystandes und Entsatzes in
 der

der Moscowiter Hände gerieten/noch das er
 ihnen bey solchem Zustand verdencken wür-
 de/wenn sie aus Noht anderweitigen Schutz
 zu suchen / solten gezwungen werden. Der
 Ordens-Meister tröstete sie mit Worten/
 was er aber im Werck zu thun vermochte/
 war weiter nichts / denn das er ihnen einige
 Pohlen zur Guarnison zuschickte; welches
 aber bey ihnen solch Ansehen gewunne / als
 wenn der Ordens-Meister bereits auf der
 Pohlischen Seiten sich lenckte; die Teut-
 schen in Kexal konten sich auch allerdings
 mit denen Pohlen nicht stallen; wannenher
 der Raht sie gütlich wieder abgedanckt.
 Was nun aber theils Liefländer von dem
 Ordens-Meister bisher besorget/das er das
 gesamte Land unter die Cron Pohlen zu brin-
 gen suchte / solches hat sich bald darauf im
 Werck erwiesen / da der König in Pohlen
 Sigismundus Augustus/die übrigen Der-
 ter in Lieflland wider den Groß-Fürsten in
 Moscow in Schutz genommen: Dem Or-
 dens-Meister hingegen etliche Land und
 Schlösser in Curland/im Stifft Riga/und
 in Semigallen eingeräumet / und ihn also
 zum

zum Herzog in Curland/und Grafen in Semigallen / als, nemlich zum Weltlichen und Erb-Herrn solcher Länder erkläret/womit die Geistliche Macht des Ordens-Meisters auf gehört / er aber der bißherige Ordens-Meister Gotthard Kettler des Königs in Pohlen Vasal worden. Aus welchem allen sich in vielen Umständen falsch befunden/ was Kojalovvicz Lib. VIII. Hist. Luthuan. pag. 433. angibt / daß Lieffland dergestalt an Pohlen kommen/weil Wilhelm Fürstenberg zu der protestantischen Religion sich gewendet / die Kirchen denen Evangelischen eingeräumt / wowider sich der Erz-Bischoff zu Riga gesetzt / Fürstenberg aber in dem Convent zu Winda ihn beschuldigt / als wenn der Bischoff mit dem Könige in Pohlen und Marggrafen Albrecht in Preussen/ heimlich Verständniß unterhielte / und was er das selbst für ungereimte Dinge mehr angibt/ wovon beyrn Guagino Tom. 1. Corp. Histor. Polon. pag. 71. und Pastorio Lib. 3. Flori Polon. pag. 217. und folgender weit andre Nachricht zu finden. Nachdem aber Reval dem Königreich Schweden nahe

her als Pohlen gelegen/dahero nicht so wohl als die von Riga dahin und in Littauen ihren Handel hatten/so beredete sich der Raht mit der Ritterschafft in Harringen und Wirland: Ob sie auch bey Pohlen oder bey Schweden ihren Schutz suchen wolten? Schickten immittelst ihre Abgeordnete als Reynold Lode von wegen der Ritterschafft / und Johann Winter einen Rahtsverwandten der Stadt halber / an Gotthard Kettlern nach Mitow / ihren Eyd ihm aufzukündigen/weil er seinen Stand verändert / und sie von ihm keines Schutzes mehr sich zu getrösten hätten; Ob er nun wohl dieses Anbringen mit gutem Glimpff annahm/ schickte er dennoch seinen Cankler Johann Fischern / und Johann Cloed/hiebevorn gewesenenes Syndicum zu Reval/an die Stadt/mit vielen Reden sie von Schweden abzuhalten : Der Herzog Magnus kam auch hiezu und baht sie zu betrachten: Von wem ihre Stadt ihren Ursprung hatte? Nemlich von der Cron Denemarek; wie sie ja nechst bey seinen. H. seligsten Herrn Vater Hülff gesucht / und mit vielem Vorrath an Proviant und Munition

nition von ihm ausgerüstet/ allein der Abgelegenheit halber den Krieg so fern nicht führen können. Er wäre nun aber bey ihnen selbst zugegen. Aber solches alles wolte zu beyden Theilen dismahl nicht helfen / sondern die Stände dieser Gegend hatten schon den Schluß gemacht / bevor sie mit diesen Parthen hierüber zu rahtschlagen gedachten/ ließen dieselben auch nicht weiter auf das Rahtshaus bitten. Kurz darauf kamen die Gesandten / namentlich Nicolaus Christiernsen/ Johann Larsen und Hermann Brüßner/ Secretarius; vom König in Schweden zu Reval an / und weil man um Geld und Hülff daselbst angesucht / brachten sie diesen Bescheid: Daß zwar der König Ericus in Bedencken zöge / mit Gelde Auswärtigen auszuhelfen / aber weil sie sonst wider die Moscorowitsche Macht keinen Schutz noch Hülffe wüßten / wäre er endlich entschlossen/ nicht zwar um sein Reich zu erweitern / als welches ohne dem groß genug: Sondern allein aus Christlicher Lieb mit Hülff und Beystand sie zu versehen/wenn sie sich seinem Reich untergeben / und den Eyd der Treu ihm

ihm schweren wolten/wozu er diese Abgeordnete bevollmächtigt hätte; Darauf den besagte Ritterschafft und Stadt/nach einigem gepflogenen Bedencken / und Vorbehalt aller ihrer Privilegien und Gerechtigkeiten endlich den vorgelegten Eyd geleistet.

Anno 1561. Noch war der Commendant auf dem Schloß Reval/ Caspar von Oldenboeck übrig/ der in diesen Raht sich an Schweden zu ergeben gar nicht stimmen wolte / sondern sich an die alte Herrschafft zu halten entschlossen; Wannenher Nicolaus Christiernsen solches ihm vorgekommen / mit Gewalt anzugreifen/ wie er denn auch was mit Carthainen und Feldschlangen dawider auszurichten gewesen nicht gespart hat; Aber damit dennoch nichts richten können; Bis endlich nach sechs Wochen/da Mangel numehr an Proviant und kein Entsatz zu hoffen/ er zu accordiren endlich genöthiget worden. Ist also der Ort an dem S. Johannis-Tag/übergeben worden. Darauf sind der Bürgermeister Johann Pfeffersack/ Johann Schmiedemann/ und Johann Belhold Rahts-Versam-

wandte nach Schweden gereiset / um die Confirmation ihrer Privilegien anzuhaltten / und daselbst eben zur Zeit der Krönung des Königs Erics ankommen. Dieser hat demnach für nöthig erachtet / sein äusserst und möglichstes zu thun / daß nicht allein die neue Unterthanen in fester Treu erhalten : Sondern auch die übrigen Städte und Ritterschafft in Lieflland / ebener massen sich zu ihm zu wenden / angelocket wurden. Hat demnach denen Revelschen Herrn mit einer ziemlichen Summa Geldes ausgeholffen / und dazu ihnen die 30. tausend Thaler / welche sie auf des Herrn Meisters Schloß zum Regal ausgelehnet / ihnen wieder entrichtet; Da bey der Stadt Reval aus seinem Reich allerhand Proviant zu führen lassen / und mit Geschütz / Kraut und Loth sie überflüssig versorget. Aber so annehm und nützlich dem Könige anfanglich der Gewinnst der Stadt Reval vorkommen : So höchst nachtheilig ist seinen Reichen dieser Bissen gewesen / und ihm hernach der Appetit gar sehr besalzen worden. Denn da er in dem Frieden mit Moscov / wie sein Vater Gustavus zu bester

hen

hen vermeynet; hat er vernehmen müssen / daß der Groß-Fürst sehr auf ihn erbittert / daß er ihm ein Theil desselben / wornach er getrachtet / entziehen wollen; und ob er wohl endlich mit demselben auf zwey Jahr Stillstand noch ausgedungen / hat doch der König in Schweden sich dessen gar wenig zu erfreuen: Moscov hingegen gewaltig zu seinem Vortheil zu gebrauchen gewußt; Sondern dieweil dieses inzwischen der Ruhe genossen / und zu einem mächtigen Kriege sich gewaltig rüsten können. Nachdem aber Schweden mit der Stadt Reval nicht vergnügt gewesen: sondern auch noch andre Städte an sich zu ziehen bemühet gewesen / welche doch der Ordens-Meister dem König in Pohlen abgetreten gehabt / ist er darüber in weitläufftigen Krieg mit demselben verwickelt worden; wozu noch ferner die Stadt Lübeck kommen / welcher der König Ericus eine ganze Anzahl Schiffe / so nach Narva seegeln wollen / hinweg nehmen lassen / die Narvische Fahrt damit verhindern / und dieselbe nun forder nach Reval zu thun obligiren wollen / worüber die sämtlichen See-Städte schwü-

rig worden. Zu welchem allem noch König Friederich der Andre in Dennemarc kommen / diereil Ericus dessen Brudern Magno solte annuhten gewesen seyn / daß derselbe mit seinen in Lieffland angekauften Stifften und Länden in den Schuß der Cron Schweden begeben / und also derselben Vasal werden solte; wozu noch ferner kam / daß die Schweden sich vor das Kloster Padus / so zugleich eine considerable Vestung / mit vieler Mannschafft und Geschütz sich sehen lassen / und den Hauptmann desselben / Engelbrecht von der Lippe / zur Ubergab gezwungen: Dadoch das Kloster in dem Pernauschen District belegen / welcher dem Herzog Magno von Hollstein zugetheilet und zuerkannt gewesen. Man hielt es auch nicht für ein gutes Andeuten / daß unter die Schwedischen Soldaten eben zu dieser Zeit eine sonderbare Seuche kam / daran in Reval im Monath Augusto über zweytausend plötzlich dahin gestorben / und sonst kein ander Mensch / als allein diese Nation, damit behaftet worden; die denn bey Hauffen in den sogenannten Fischer May begraben werden

musten. Da nun die Schweden also ihr besies thaten / das Lieffland an sich zu ziehen / wendeten die Pohlen anderseits auch allen Fleiß an / die Gemüther der Einwohner des Landes an sich zu locken. Da nun die so sich bereits unter den Schuß dieser Cron begeben / inständig um die Confirmation ihrer Freyheiten angehalten / wandte der dazu abgeordnete Fürst Nicolaus Radzewil aus Littauen / Palatinus zu Vilna / Erb Herr in Olica und Mischewitz Anfangs ein / daß solches nicht wohl geschehen konte / als biß daß selbe ganze Lieffland / so ihm der Ordens Meister cediret / in der Nation Pohlen Bohtmäßigkeit sich ergäbe: Die Lieffländer dringen hingegen darauf / daß der König sie von dem Eyd / womit das Land zur Zeit Wolteri von Plettenberg dem Reich verpflichtet worden / sonder einigem ihrem Antheil wieder frey machen / wider die Moscovitische Macht sie auch schützen / und bey ihrer Religion ungefräncket lassen möchte; Imgleichen da es geschehen solte / daß nach Absterben des Königs / die Littauer und Pohlen jede Nation einen besondern König erwählten /

ten/denen Ließländern so denn frey stünde/
zu solcher Nation sich zu wenden / zu welcher
es ihnen am besten gefallen würde / oder gar
unter eines andern Christlichen Fürsten
Schutz sich zu begeben. Aber die Republi-
que hat solches nicht eingehen wollen / son-
dern begehrt / daß wie der Ordens-Meister
und Erz-Bischoff zu Riga : So auch sie
andern sich unter Pohlen / und daß zwar zu
ewigen Zeiten sich ergeben solten ; Denn wo-
zu solten sie sich ihrentwegen in Weitläuff-
tigkeit setzen / oder in diesem Bedrängniß von
allen Seiten sich ihrer annehmen / da es leicht
geschehen könnte / daß ein König mit Tod ab-
ginge / und sie wolten denn / wenn sie dieser
Gefahr entledigt / die Gutthat von dem Rei-
che Pohlen nicht anders erkennen ? Sind
demnach die Ließländischen Stände nach
Wilna verlangt worden / und hat man das
selbst mit ihnen über nachfolgende Condi-
tiones tractirt , die ausführlich beym Chy-
træo in diesem Jahr part. 3. pag. 266. ob-
angezeigter edition zu lesen / aus welchem
man geliebter Kürze halber diesen Extract
machen wollen. (1.) Wil die Republic
daß

davor stehen / und auf sich nehmen / daß die
Untergebung der Ließländischen Stände/
unter die Cron Pohlen / von Seiten der
Stände des Römischen Reichs ihnen nicht
nachtheilig seyn solle. (2.) Ihre Kirchen-
Ordnung und freyes Exercitium der Reli-
gion / Inhalts der Apostolischen Glaubens-
Bekänntniß / sol ihnen frey gelassen / und sie
darin keines weges gekräncket werden. (3.)
Denen von Adel sollen alle ihre Freyheiten/
Dignitäten / Herrschafften und Jurisdic-
tion in dem Stande gelassen werden / wie
solches von Alters her gewesen. (4.) Das
Appellation-Gericht / sol auch in Riga aus
Leuten ihrer / als der Ließländischen Nation,
bestellet / und nach Alters hergebrachten Ge-
setzen / gesprochen werden. (5.) Die Obrig-
keitlichen Stellen überall in Ließland / sollen
allein mit Leuten ihrer Nation besetzt wer-
den. (7.) Der Ordens-Meister sol hin-
künfftig den Titel und Würde eines Herzog-
en führen / (8.) und ihm Curland und Sa-
moyten untergeben werden / (wie denn die
Gränzen und Städte zu beyden Theilen / so
wohl der Republic als des Herzogen /
nach

nach der Länge beyrn Chytræo pag. 272. biß 277. zu lesen. (9.) Er sol freye Macht haben Münzen schlagen zu lassen/ doch daß auf einer Seiten das Wapen der Cron Pohlen und Groß-Herzogthums Littauen/ auf der andern Seiten des Herzogen geprägt werde. (10.) Was die Schweden in Esthen/ zumahl die Stadt Reval dem Herzogthum entzogen/ wil die Republique auferst bemühet seyn wieder herbey zu bringen. Hienechst fügt Chytræus von pag. 281. biß 303. den Königl. Frieff auch an/ worin derer von Adel Freyheiten enthalten/ und weil dieselben in 25. Puncten bestehen/ hie aber auch einen Auszug daraus zu machen/ sehr weitläufftig fallen würde/ und nur ein particulier Wesen betreffen/ müssen wir nach Absicht dieses Wercks solche vorbey gehen/ können aber angezeigten Orts nach Verlieben gelesen werden.

Anno 1562. In dem Monath Martio dieses Jahrs legte Gotthard Kettler vor obbenahinten Fürst Rakevil Königl. Pohlischen Commissario in diesen Lieffländischen Sachen/ seinen Ordens-Habit ab/ als erstlich

lich das Creuz/ hienechst das Siegel/ darauf die Brieffschaffen und Kaiserliche auch Päpstliche Diplomata; so denn die Schlüssel zu dem Schloß und Vestung Riga/ und Ehoren der Stadt/ so dann sein Comtorz Amt/ das Recht so der Orden gehabt/ Münz zu schlagen/ nebst allen andern Rechten und Privilegien desselben. Viele sahen dabey die Endschaft dieses Ordens/ welche meist der Moscovitische Krieg veranlaßet/ nicht sonder grosser Betrübniß und theils mit Thränen an. So fort darauf ward bemeldter Gotthard vom Nicolao Radzevil für einen Herzog in Curland/ und Semigallen ausgeruffen/ und mußte ihm auch dabey der Adel selbiger Länder als ihrem nunmehrigen Erb-Herrn den Huldigungs Eyd abstatten. Nechst dem ward er auch zum Gouverneur und Königlichen Statthalter in Lieffland ernennet/ und ihm dabey auch die Schlüssel zur Vestung und Pforten der Stadt Riga wieder ausgeantwortet. Die gedachten Lübecker bekamen wegen ihrer mit Wahren von Narva zurück kommenen und durch die Schweden abgenommenen

E 5

menen Schiffen / vom König Erico diese gar schlechte Antwort : Daß er die Bürger schaffte zu Reval in seinen Schutz genommen / und ihnen gelobet / über ihre alte Privilegia zu halten. Nun wäre aber der Stapel und Niederlag der Wahren eines von ihren vornehmsten Privilegien, welcher allezeit zu Reval und nicht zu Narva gewesen wäre ; Derohalben wäre er auch beständig gesonnen die Revalschen Bürger dabey zu schützen / und die Narvische Fahrt dagegen zu verhindern. Nachdem aber die Lübecker diese Sache aus ihren alten Privilegien noch weiter ausführten / und ans Schweden eine Confirmation erlangten die bey weiten nicht hinlänglich ; Sondern vielmehr vieler Puncten halber / die abermal beym Chitrzo pag. 214. zu lesen / ihren Rechten höchst nachtheilig ; Ferner auf weitere Remonstration gar keine Antwort erhielten / und ihre Schiffe nach / und von Narva wie vor / so nach / auf und nach Reval oder Stockholm gebracht wurden / so lieffen sie solches an den Kaiser Ferdinandum und sammtliche Chur-Fürsten / welche der

der Zeit zu Franckffuhrt am Mayen versammelt waren / gelangen ; Welche denn für dieselbe unnd andre Hanse-Städte ihrer darinn habende Rechte halber in einer Schrift an den König in Schweden solches gelangen liesse ; Aber weil Ericus auf seinen einmal gefassten Schluß beständig beharte / so haben sich die Lübecker zu Dännemarc geschlagen / und in dem Kriege den beyde Könige hiernächst führten / der Cron Dännemarc alle mögliche Hülffe geleistet. Mittler Zeit kam im angehenden Sommer eben in dem Pfingst-Fest der oft-bemühete Schwedische Feld-Obrister Nicolaus Christiern mit einer grossen Kriegs-Macht / Carthaunen und Feld-Schlacken / bey dem vortheilhaftten Haven zu Pernau an / und nachdem er solche Stadt um und um beschloffen / fieng er sie auch gewaltig an zu beschiesen / nun war dieser Ort nicht sonderlich befestiget / weil man sich der Seiten her keines Feindes zu versehen / vielweniger war so bald als wohl nöthig ein Succurs zu hoffen ; Wannenher sich die Stadt / jedoch mit Vorbehalt ihrer Privilegien , an

die Cron Schweden ergeben / welche denn auch / andre Städte des Landes um so viel mehr ihren Schutz beliebt und angenehm zu machen / vom Könige mit Zehntausend Mark Rügischer Wehrung / sammt vieler Ammunition beschenkt hat. Hienechst ist derselbe Obrister für die Festung Wittgenstein gerückt / und hat dieselbe gleichermaßen mitgewaltigen Beschießen / zur zeitigen Ubergab zu bringen gedacht: Aber weil der Commendant es wohl gemeint / ist der Ort so bald nicht / wie man wol gehoffet übergegangen; Sonderlich war hiebey mercklich / daß da die Belägerer einen Thurm erriegen / und nun der Stadt schon Meister zu seyn gedachten / von dem unten gelegten Pulver sogleich in die Luft gesprengt worden; Nachdem aber Johann Groll / so im Namen des Königs in Pohlen / diesen Ort zu defendiren gehabt / nicht mit Proviant genug versehen gewesen / habens die Belägererten bis auf die äußerste Hungers-Noth ankommen lassen / und da alle Hoffnung des Entsatzes vorbey den Ort endlich übergeben müssen. In diesen Handel suchte sich

sich letztlich auch Christoph von Mecklenburg einzuflechten / dieser war / wie vor angedeutet / von Marg-Graf Wilhelm Erzbischoffen zu Riga zum Coadjutor angenommen / ein unruhiger Herr / welcher den Ordens-Meister Wilhelm von Fürstenberges so nahe gebracht / daß er ihn ein Jahr lang in Lieffland in gefänglicher Haft nehmen und behalten müssen; Bis endlich König Sigismund in Pohlen / seinentwegen bey dem Ordens-Meister ausgewircket / daß er ihm wieder frey gelassen. Er hatte vorerst Dorotheam des Königs Friederici I. in Dennemarck Fräulein zur Ehe bekommen; Nun aber der Cron Pohlen zu Danck / und der Cron Dennemarck zu wider / um auch ein Theil von Lieffland zu erhaschen / begab er sich nach Stockholin des Königs Erici Schwester Elisabetham zu heyrathen / die er aber erst 18. Jahr hernach ihm antrauen lassen. Seine sicherste Hoffnung war / daß ihm von der Cron Schweden der Rügische District zu theil würde werden; Aber das Concept ward ihm verrückt / und ward vielmehr von Herzog Gotthard in Curland

gefangen in Pohlen geschickt / woselbst er auf dem Schloß Kawa nach fünff Jahren unglücklich sein Leben geendigt. Dagegen verheyratete sich auch in eben diesem Jahr Johannes / Königs Erics in Schweden Bruder / mit Catharina / Königs Sigismundi Augusti Schwester / und ward die Hochzeit zu Wilba in Littauen vollenzogen; War darinnen nach wenig Jahren vor jenem glücklicher / daß er nach Absetzung und Inhaftirung Königs Erics / auf dessen Thron erhaben wurde.

Anno 1563. In diesem Jahr hat der Groß-Fürst / im Februario / da der König in Pohlen zu Petekow einen Reichs-Tag hielt / die berühmte Handels-Stadt Poloskow mit Feuer vermassen beängstigt / daß die Pohlen sich endlich ihm ergeben müssen. Ursach dessen allen war / daß der König den letzten Ordens-Meister in Schutz / und von ihm das Liefßland angenommen / auf welches er doch geruht / daß Moscov prätendirte. Im Sommer begunte sich alles zu verändern / und wegen des Theils von Liefßland / dessen Schweden sich bemächti-

get/

get / dieselbe Cron viel Feinde zu bekommen. Vorerst setzte sich ihr entgegen / Friederich der ander König in Dennemarck / und nebst demselben auch die Stadt Lübeck; Bald darauf auch von anderer Seiten Pohlen und Moscov. Und weil denn des Königs Erics Bruder Johann / sich mit des Königs von Pohlen Schwester vermählet / so brachte ihn Georg Persen in Verdacht / als ob er diesen König wider seinen Bruder aufgehetzt / auch endlich dahin / daß Herzog Johann mit seiner Hoffhaltung ins Gefängniß / die meisten von diesem ums Leben gebracht / die Deutschen aber worunter Christoph / ein Frey-Herr von Teytenburg / jämmerlich tractiret worden. Dierveil denn auch dieser Herzog Johann / wegen seines vorgeschossenen Geldes / und Braut-Schatzes von der Cron / das Schloß Karks zum Unterpfand erhalten / so bemächtigte sich nun dessen der König Erich; Belagerte hienechst auch das Schloß Habsal / welches obgemeldten Magno / Königs Friederich von Dennemarck seinem Bruder zugehörig / und mußten sich den 7. Augusti / dessen Räthe /

Rit:

Ritterschafft und Bürger an Schweden er-
geben; Man procedirte hiebey dermassen/
daß auch die Dohn-Kirch spoliirt, Meß-
Gewand/ alles Kirch-Geschmeid/ Kelch
und Glocken hinweg genommen wurden/
und wie einige bekräftigen/ der Landmann
in solch Elend und Armuht gerieht/ daß
derselbe aus Mangelung Pferd und Och-
sen/selbst in den Pflug sich sperren lassen und
dieselbe ziehen mußte. Bald hernach als
die Schweden Kundschaft erhalten/ daß
Marg-Graff Albrecht-Herkog in Preussen
mit einer starcken Armee Pollnischer und
Teutscher Völcker im Anzug/ eilten sie noch
das Schloß Lode zu gewinnen; Aber da
sie nur noch drey Meilen von dannen/ kam
ihnen sammtlich solche Furcht an/ daß sie
über Hals und Kopff sich nach Reval wen-
deten/ und das Geschütz/ womit sie Lode
zu erobern gedachten/wiederum zurück nach
St. Tönningeberg führten. Da sie nun
von Annäherung der Pollnischen Armee
weiter nichts vernahmen/haben sie sich den-
noch wieder nach Lode gewand/ den Ort
belagert und beschossen. Indem sie aber
in

in der besten Arbeit/ kamen im September
ihnen unvermuthlich die Pohlen übern
Hals/die Schweden zersprengten die meiste
Zahl ihrer Stücke; jedoch vier derselben
brachten die Pohlen/da sie den Ort glücklich
entsetzet/nach Riga/ die übrigen behielten sie
bey der Armee. Der neue Herkog von Cur-
land / Gotthard Kettler / rückte vor das
Schloß Leal/ welches bereit die Schweden
inne hatten / diese vermeynten daß es ihr
Volk/ ließen sie also sonder weitere Nach-
frag in die Vestung / mußten daher die
Schweden ihres Versehens halber/den Ort
quitiren. Dierweil aber dieser Ort von Cur-
land ziemlich entfernet/und der Winter nun
mehr herein brach/ hat er die von Adel aus
der Wyck/ die sich auf Desel enthielten/ her-
bey beruffen/daß sie im Namen ihres Herko-
gen Magni, den Ort wieder besetzen möch-
ten/welches denn zwar auch geschehen; Aber
so bald nur der Herkog von Curland wieder
von dannen/ sind die Schweden zugefallen/
haben den Ort so fort wieder erobert / und
sämtliche von Adel die sie daselbst angetrof-
fen / namentlich Diedrich Farenbeck von
Dey

Henner / Nicolaus Uderassen / Otto von
 Gilsen / Heinrich von Liese / Reinhold Herkel /
 Georg Uxel von Konfer / Johann Farenbeck
 von Udenkuhl / und Jacob Eitfern / gefan-
 gen in Schweden geschickt. Der Herzog
 von Curland hat selbst auch in der Rückreise
 das Unglück gehabt / daß als er mit seinem
 Volck bey Parnow vorbeziehen muste / et-
 liche Soldaten aus selbiger Garnison hinter
 das Geybüsch derselben Gegend sich verstecket /
 und verschiedene seines Volcks / die sich dessen
 nicht versehen / erschossen / worunter auch
 Heinrich Burg-Grav von Dohna / welcher
 hienechst nach Riga geführet und begraben
 worden. Zu gleicher Zeit waren etliche Lü-
 bische Schiffe / welche nach Narva gesegelt
 wieder auf der Rückreise; Die Schweden
 aber kamen mit zwölf Schiffen ihnen entge-
 gen / nahmen etliche der Lübschen gefangen /
 die meisten aber reterirten sich wieder nach
 Narva. In diesem Jahr verstarb auch
 Wilhelm der Erzbischoff zu Riga / und
 Marg-Grav zu Brandenburg. Der Kö-
 nig Sigismund gab innmittelt dem Herzog
 von Curland seinem Statthalter auf diese
 Stelle

Stelle so lange Aufsicht zu haben / bis mit
 der Zeit Johann Cotowick aus Littauen/
 wieder dahin beruffen worden.

Anno 1564. Noch in dem Winter hat
 Heinrich Claussen / Ritter zu Rantass /
 Schwedischer Kriegs-Obrister / nach lang-
 wieriger Belagerung / das Schloß Lode end-
 lich wieder einbekommen. Die drey Köni-
 ge aber in Dennemarck / Schweden / Pohlen/
 wieder zu vergleichen / haben nach Rostock
 gesandt / der Kayser Ferdinandus, den Chris-
 toph von Carlwiz: Maximilianus der Kö-
 nig in Böhmen / Heinrichen von Waldstein:
 Augustus Chur-Fürst zu Sachsen / den
 Erich Volckmar von Percepsh: Heinrich
 Herzog zu Braunschweig / den Conrad von
 Schwichold: König Friedrich in Denne-
 marck / den Reichs-Marschall Otto Grun-
 pen / dabey den Georg Rosencranz / Heinrich
 Rantzow / und Joachim Hinc / Dechant zu
 Bremen. Sigismund König in Pohlen/
 den berühmten Bischoff und Pohlischen
 Geschicht-Schreiber / Martinum Crome-
 rum und Johannem Cestam, nachgehends
 Palatinum in Sandomirien: Die Lübecker
 ih

ihren Bürgermeister / Hieronymum Lüneburg und Syndicum Herman von Becheld. Da dieß nun neun Wochen vergebens auf der Schwedischen Gesandten Ankunfft warteten / ist endlich der Kaysrerliche Abscesandte / Christopff von Minckwitz / aus Schweden kommen / und hat mitgebracht / daß weil dortiger König vorgebe / ob wäre ihm von dieser Gesandtschaft vorher nichts angedeutet gewesen / noch die Gesandten / wie sonst / wenn zwischen Dennemarck und Schweden einige Irrungen zu vergleichen / an die Gränzen beyder Reiche kommen ; so würde der Schwedische König auch diesmal keine Gesandten nach Kistock nicht schicken : Wolte man aber Gesandten an die Gränzen senden / solten die Seinigen da auch zugegen seyn ; Sind derowegen jedes weil zumahl daselbst die Theurung des Orts ungemein zugenommen / wieder zurück in ihre Reiche / und zu deren Principalen gereiset. In Norwegen hatten zwar die Schweden Nidrosien eingenommen / die Dähnen aber solche Stadt bald wieder erobert. Auch waren in der Balthischen See die Schwedische

und

und Lübecker Schiffe bey Bornholm / an einander gerathen / woselbst denn diese das Admiral-Schiff / welches Jacob Bagge führte / und weil ihm keines gleich seyn sollte / mit dem stolzen Namen Mackelofspralete / erobert / und mit demselben zweyhundert Stück erhalten. Noch ein ander Schwedisches Schiff / worauf Andreas Beron commandirte / lag biß zum December hin / in dem Haven bey Warnemünde. Die Lübecker machten Anstalt / solches näher nach ihrer Stadt zu bringen / damit es für denen Dänischen / die es auch gern gehabt / gesicherter wäre ; Aber der Andres Beron ließ es nicht dazu kommen ; Warnenher die Dänischen es endlich zu Wasser und Land beschossen ; Da es denn sich tapffer defendirte / und zuletzt da es sich nicht länger halten konte / sich selbst in die Luft sprengte.

Anno 1565. Dieses Jahr ist sonderlich denckwürdig / wegen listiger Eroberung des Schlosses Parnow. Es hatten die Schwedischen da sie vor dreien Jahren diesen Ort eingenommen / nach der Zeit etliche Teutsche

abge-

abgedancket / und ihnen nach geleisteten treuen Diensten / den völligen Lohn nicht reichen lassen. Etliche / und zwar die meisten derselben / wandten sich nach dem Rigischen *District* und pflogen heimliche Correspondenz mit Curland und Pohlen: Einige dagegen blieben noch in Pernow / und hielten zum Schein / gute Freundschaft mit selbiger Bürgerschaft. Unter andern als wolten sie nun ihre Valet-Mahlzeit halten / richteten sie ein Gast-Gebot bey einem Rahts-Herrn Nicolaus Zinten an / dieweil sie erkundschaftet hatten / daß bey demselben die Schlüssel zur kleinen Pforten der Stadt / nechst dem Schloß / verwahrlich behalten / und er dieselbe zu Nacht an einen Nagel bey dem Haupt-Ende seines Bettes aufzuhängen pflegte. Da nun der Rahts-Herr nebst andern aus der Stadt darzu geladenen wohl bezechet / und etliche der Vornehmsten unter den Abgedanckten sich auch sehr truncken stellten / bleiben sie in der Stuben / nehmen aber der Schlüssel zur Pforten wederst gewahr / und nachdem sie selbige hinweg parthiret / machet sich einer nach dem

an

andern aus dem Hause / eilen zur besagten Stadt-Pforten / und eröffnen dieselbe / da denn außer der Stadt sofort die andern (die nach dem Rigischen *District* sich gewendet / aus Curland und Pohlen noch mehr an sich gezogen hatten / und desselben mit ihnen abgeredeten Sontags nach Ostern *Quatmodogeniti* zwölff Meilen geritten waren) bereits aufwarteten / und zu der Pforten unvermerckt herein kamen ; Da nun solches geschehen überfielen sie von denen Schweden was ihnen vorkam / und machten alles darnieder : Bey denen Teutschen aber liefen sie alsotort ausrufen / daß sie sich nur Stille halten solten / sintemal es gar nicht auf sie abgesehen. So viel demnach der Schweden in der Eil sich nicht aufs Schloß reteriren können / wurden mit Frau und Kindern alle durchs Schwerdt hingerichtet : Der Statthalter aber Andreas Persen ein vornehmer Schwedischer von Adel / ward zu Andor gefangen / in Pohlen geschickt. Die vom Schloß immittelst haben auch nicht gesäumt aus dem groben Beschuß Feuer auf sie zu geben / wodurch zwar

zwar etliche Häuser in der Stadt in Brand gesteckt / doch auch etliche Menschen erschossen worden / unter welchen insonderheit ihr Rittmeister Conrad vom Ende / so aus Meissen sol bürtig gewesen seyn. Dieweil nun der König in Schweden schwere Kriege mit Dänemark zu führen hatte / konte er diesen Ort so bald nicht entsetzen / dennoch hielten sich die auf dem Schloß biß zu Pfingsten hin / da sich denn solches aus Mangel Proviant's / endlich denen Teutschen übergeben mußte. Da ihnen nun diß so wohl geglücket / haben sie sich weiter auch biß vor Revel gewagt / biß da sie vermerckt und vernommen / daß ein Schwedischer Rittmeister / Namens Andreas Neelsen einen Anschlag auf sie hätte / mit sechshundert bey sich habenden sie zu überfallen / sich eine Zeitlang zurück gehalten ; Nachdem sie aber dennoch wiederkommen / hat sie der Gouverneur Heinrich Claussen überfallen / ihrer viel davon niedermacht / und aus deren Lager eine ziemliche Beute / sonderlich Europäische und Lettische Rüst-Wagen zurück gebracht ; Unter denen sich also davon begeben

gebenden Teutschen / hat doch Heinrich Düren / ein Fendrich mit 27. der Seinen sich gewandt / und da die Schweden mit Plünderung des Lagers noch sehr beschäftigt / dieselben wieder überfallen / ihrer über hundert nieder geschossen / und also die zurück gelassene Gefangnen los gemacht. Die Russen welche dieser Zeit Dorpt inne hatten / besorgten sich / es möchte der Ort mit gleicher List ihnen aus der Hand gespielet werden / besetzten demnach denselben mit ihren National-Völkern ; und die sonst darinnen lagen / verlegten sie weiter hinein in ihr Land. Mittler Zeit lagen die Dänischen und Lübschen Schiffe bey dem Sund in See / alle Zufuhr des Pulvers und was sonst zum Kriege nöthig / nach Schweden zu verwehren / biß endlich die Schweden sich dagegen setzten / und die Passage wieder öffneten. Die Herzogen in Pommern legten sich nun auch zwischen beyde kriegende Könige / und schickten an sie Jacobus von Eikewitz / nebst Andreas von Borck / sie ließen zwar beyde von sich merken / daß sie an Vergießung so viel Menschen Bluts kein Gefallen trügen / doch

F

wolk

wolten aber auch die gethanen Friedens Vorschläge bey ihnen keinen Theils etwas versangen.

Anno 1566. Im Winter/ hat vorhin berühmter Heinrich Clasen/ mit bey sich habenden Volck auch die Stadt Parnow beläget/ und sonder Geschüg dieselbe einzubekommen vermeinet/ jedoch da er den Winter hindurch bis zu Mittfasten damit zubracht/ unverrichteter Sachen wieder von dannen ziehen mußten. Wannenher er dermassen ergrimmet/ daß er den gangen Parnowischen Distrikt solches entgelten lassen/ und denselben mit Feuer und Schwerdt verheeret. Die weil denn unter den Parnowischen vorigen Jahres vor Revel gewesenem Völkern/ auch ein Fähnlein sich befunden/ welches dem Herzog Magno zugestanden/ Schweden und Denneimarch auch einen öffentlichen Krieg mit einander führten/ und die zu Arnsburg hiebevorn denen Schweden eine Brandtschazung versprochen/ und sich mit ihnen nicht abgefunden/ so fiel Christian Clausen hienechst auch in Desel/ welches her von dem Krieg noch unberührt/ brachte großen Raub aus Arnsburg; Aber der Polnische Succurs/ der Parnow entsetzen sollte/ kam ihnen entgegen/ nam das meiste Theil der Beute ihnen ab/ und zogen damit in Pohlen. Ent

Endlich die Per: auch/ die vorigen Herbst sich angegeben/ ließ sich im angehenden Sommer wiederum vermercken/ nam nicht allein viel der Vornehmsten in Revel/ sondern auch des selbstigen Kriegs Volcks hinweg.

Anno 1567. wolte der in diesen Landen ankommene Schwedische Kriegs-Obrister Nicolaus Kürsel seine Tapffereit nun auch sehein lassen/ und belägete demnach die Stadt Lemsel/ in welcher zur Besatzung lauter Pohlen lagen/ da er sie nun ein/ und gute Beut darinn bekomen/ steckt er den Ort in Brandt. Die Pohlen darüber ergrimmet/ setzten ihm unter dem Commando des Obristen Nicolaus Tolveng nach; Der Gouverneur Heinrich Clausen kam dem neuen Obristen zu Hülff/ stellten sich also bey Möhlen beyde Partheyen derer Pohlen und Schweden ins Feld/ da sie nun etliche mahl an einander gesetzt wurden die Pohlen endlich der Schweden Meister/ trieben diese in solcher Flucht in einen tieffen Schnee/ da sie weiter nicht fort konten/ die beyden Obersten konten mit genauer Noht sich salveren/ der Rittmeister Johann Meydel ward gefangen/ die übrigen merentheils bis in die 2000 wie etliche Scribenten angeben/niedergemacht/ und die andern so Quartier begehret/ in Pohlen geschickt worden. Nach solch erhaltenen Siegt

haben die Pohlen hinwegwiederum in der Wyck/ und Harringen/bis nach Reval zu/alles ausgeplündert und verbrandt. Im angehenden Sommer ließ sich der Littauische Boywode Korfewig mit viel tausenden der Pohlen und Littauer vor Riga sehen/und wo deren Schiffe vorbeystuften/ließ er auf der Düna Blochhäuser anlegen: Aber die Rigische Bürgerschaft samt ihrer Gnarnison thaten einen Ausfall/ und zwungen ihn also wieder abzuziehen. Eben zu dieser Zeit trieb der obgemeldte Jürgen Persen/ den König Erich/durch falsches Angeben dahin/ daß er den Grafen Suanto Sture/ nebst seinen beyden Söhnen / Nicolao und Erich / auch andern Rittern und Vornehmen von Adel/heimlich hinrichten ließ; worüber das böse Gewissen bey ihm sich dermassen regte/daß er in Wahnsinn gerieth; wannenher er auch/ als er davon wieder entledigt / so fort seinen obgedachten Bruder/ den Herzog Johann/ der schweren Gefangnis/ worin er ihn mit denen Seinigen die Zeit her behalten lassen/wiederum befreiete.

Anno 1568. Weil die Veränderung in Schweden/auch in Lieffland/und zunehmen der Stadt Reval / einige Veränderung nach sich gezogen/ müssen wir von jener etwas vorher gehen lassen. Es hatte oft besagter Georg Per-

sen/

sen/ den König Ericum, nicht allein zu vielen grausam verübten Thaten angereizet: sondern der König selbst / da er sich an ein gemein Mäddgen/Namens Catharina gehalten/ vor seinen nahen Blutsverwandten/ dem Reich Schweden ja der ehrbaren Welt sich nicht gescheuet/ mit deroelben sich verinählen zu lassen / und öffentliche Beylager zu halten. Wannenher es geschehen/ daß er in seinem Reich von Vornehmen und Geringen/nicht nur verhasst/ sondern nun auch gar verachtet worden. Solcher Gelegenheit haben sich gebraucht dessen beyde Brüder/ Johannes und Earelus/ welche einige Tage vorher vom Könige sich beurlaubet / an die Vornehmsten des Reichs Brieffe geschickt / in der Eil ein groß Volk/welches ihnen häufig zugefallen/zusammen bracht / und mit demselben vor Stockholm gerückt/ da denn Johannes in einer offenbaren Schrifft / die Ursach seines Vorhabens jederman wissen lassen / nemlich daß (wie Thuanus dieselbe Lib. 43. Histor. pag. 526. erzehlet) der König die hiebevorigen alten Reichs-Räthe abgeschafft/und Unerfahrene wieder an deren Stelle gesetzt / durch deren unbesonnene Anschläge/ sich verwegentlich mit benachbarten Königen und Städten / zu einem schädlichen und Land verderblichen Kriege vertheilen lassen: Viel getreue Diener sonder Ar-

§ 3

sach

sach und Gehör / ihrer Würd und Nempter entsetzt / ja ihn selbst vier Jahr gefänglich gehalten / und auf solcher Ministern Anschlag (wenn es Gott nicht sonderlich verhütet) vorgehabt hingerichten zu lassen / oder doch nebst seinem Prinzen / verrätherischer Weise an Moscov zu liefern /c. Da nun Ericus leicht gesehen / in was Gefahr er gebracht / wie die beyden Brüder schon zu allen Seiten die Residenz umlagert / viel seiner Ministern / und das Volck wozu er sich verlassen solte / sich verließen / und zu seinem Brüdern übergingen / hat er seine Zuflucht zu dem jüngsten / nemlich Carolo, gesetzt / und um einen Königlichen Gewahrsam bey ihm anzufragen lassen; ist aber dabey doch so boshaft noch gewesen / daß da er auf dem Marckt seinem Mutter-Bruder / Stenoni Erichsen / die Hand gebohten / alsofort mit seinen Trabanten einem es also verabgeredet / daß er ihn rückwärts niederstossen müssen. Nachdem aber von beyden Brüdern / zufoerdest der böse Rahtgeber / Georg Persen / ihnen heraus zu geben verlangt und übergeben worden / ist er auf einen Wagen mit zweyen Rädern geschmiedet / und abgeschnittenen Ohren / die an den Galgen geheftet / durch alles Volck gefähret / und nachdem er eine Stund an denselben Galgen gehenckt / wieder herab genommen / Arm und Füsse mit einem

Rad

Rad zerstoßen / und hienechst geviertheilt: König Erich aber mit seiner Catharina / auf ein Schloß in einem verschlossenen Gemach / verewiglich gehalten worden / worin er denn auch zuletzt sein Leben beschließen müssen. Mittler Zeit hat Johannes Georg Guldenstern / und Turo Bielcken / nach Rotschild zu dem König in Dannemarc verschiect / welche mit ihm einen Frieden schließen müssen / in welchem die Schweden ihm Warburg wieder einzuliefern / und Elsbürg dagegen anzunehmen / versprochen. Daß wir nun wieder zu unserm Hauptwerck kommen / waren noch zu Zeiten Erici, etliche Schwedische Kriegs-Schiffe mit Volck / welches Nicolaus Kürsel / commandiret / bey der Insul Desel ankommen / welche Sonderburg berandt / so hievor ein ziemlich fester Ort / aber durch Michael Walckerdorff / dem Dänischen Statthalter zu Arensburg / einiger Fortificationen entblößet / und daher so dishinahl von dem Canonico Reinhold Spies / so zum Hauptmann dahin gesetzt gewesen / ohn sonderm Widerstand an Schweden wieder überlassen worden. Mit abgehendem Sommer / haben sich ferner die Schwedischen Völcker aus Neval / Sam und wann in Harringen / und in der Byck / einige Streiffereyen vorgenommen / wurden aber um Barcholomæi Fest von denen

S 4

Ngr.

Parnauischen überfallen / ihrer viele niederge-
macht / ihr Rittmeister / Johann Boy / gefan-
gen / die übrigen in die Flucht geschlagen. Da-
nun aber eben am Tage Michaelis / Johannes
mit seinem Bruder Carolus zu Stockholin eir-
gezogen / und jener kurz darauf gekrönet wor-
den / haben die Parnauischen abermahl die
Schweden zu überfallen / versucht / dieweil es
aber in Schweden sich befugter massen verän-
dert / haben die Revalschen mit demselben einen
Stillstand gemacht / wannenher die Parnau-
schen in das Wirland gerückt / und von dannen
in das Moscovitische einen Streiff gethan.
Kurz darauf kam Nicolaus Dobbeler / vom
nunmehrigen König Johanne / zu Reval an /
mit Befehl / den Revalschen Gouverneur /
Heinrich Clausen gefangen zu nehmen / und ihn
nach Stockholin zu schicken: Dieser hingegen
als ein kluger und Kriegs- erfahrener Mann /
kam dem Nicolao Dobbeler zuvor / bemächtigte
sich seiner Person / that ihm aber kein Leyd / und
weil es nur ein blosser Argwohn / daß da Hein-
rich Clausen beym König Erich in grossen
Gnaden / kein treu Gemüth gegen den König
Johann tragen mochte / hat er dem neuen Gov-
verneur der nach Reval kommen / namentlich
Gabriel Christiernsen / die Stadt und das
Schloß gar willig übergeben.

Anno 1559. Zur Zeit der Fasten / hatten
Johann Dube und Clerd Kruse / beyde Lief-
pländische von Adel (die aber der Groß Fürst zu
Moscow / im andern einen Appetit zu machen /
mit Fürstlicher Ehr und Titul begnadet hatte)
ein Schreiben an den Raht in Reval abge-
schickt / und begehret / daß sie etliche aus ihren
Mitteln nach Wesenberg schicken wolten; sin-
temahl sie ihnen etwas von dem Groß- Fürsten
anzutragen hatten / daran der Stadt Reval
und ihrem gangen Lande / sehr viel gelegen wä-
re. Sind demnach aus dem Raht / Carolus
Dellinghusen Syndicus, und Friedrich Sand-
stad Rahtsverwandter / dahin deputiret wor-
den. Da denn obgenandte beyde ihnen vorge-
tragen: Dieweil nun ihr König Ericus gefan-
gen / und sie dadurch ihres Eydes los / so möchten
sie ihres Landes Wohlfahrt dabey beobachten /
und nach einem Teutschen Herren sich umse-
hen / dem sie sich ihr Land und Stadt unterge-
ben / welchen nicht allein der Groß- Fürst in sei-
nen Schutz zu nehmen / erböhtig wäre: Son-
dern auch der Groß- Fürst wäre bey solcher
angetragenen Condition erböhtig / ans Reval
eine solche Kauff- Stadt zu machen / als inuner
an der gangen Ost See wäre / ja noch sonst viel
mehr Gnad und Hülff ihrem Land bezeugen
und mit ihnen stets im gutem Fried zu leben sin-
chen

chen würde; die Retschen Deputirten haben solches auf ihren Naht und Gemein verschoben / denen sie solches antragen / und befördern wolten / daß ihnen wiederum Antwort zugescrieben würde. Hienechst sind die Deputirte von beyden zur Taffel geladen / und herrlich (so gar auch mit Fleisch in damahliger Fasten / wider ihren Glauben und Gottesdienst) tractiret worden / wobey sie zu vielen mahlen versichert: wie sehr sie dem ganzen Lieffländischen Districte als ihrem lieben Vaterlande gewogen wären. Den 9. Julii gar früh / kamen auch vor Reval die königliche Dänische und Lüneburgische Krieges Schiffe an / und begab sich der Admiral Monck mit seinen grossen Schiff in den Haven / schoß mit Kugeln von 34. Pfunden gewaltig in die Stadt / daß etliche in St. Claus Thurm über die Glocken hingepflogen / haben darauf über dreyßig Schiffe nebst vielen Schwedischen Schuten mit ihrer Ladung von der Rhede geführet / geplündert und verbrandt; haben folgendes auch von des Nachts Schiffe die des vorigen Jahres etlicher Dänischen Kauff-Leut Schiffe / auf der Rückfuhr von Narva aufgebracht hatten / bis zu Grund verbrandt. Man versichert / weil damahl ein starker Nebel / und die Thor offen gestanden / so die Dänischen nur aufs Land sich begeben hätten

ten / sie gar leicht und unvermerckt in die Stadt kommen / und dieselbe also wieder gewinnen können. Da nun die Dänischen wegen des contrairen Windes 13. Tage in der See still liegen müssen / sind auch viel Schiff aus Schweden / sonderlich mit Kupffer beladen / ankommen / welche sämtlich die Dänische und Lüneburgische Flotte / so beyde über die dreyßig See-gel starrt / gefangen genommen; Die Wahren so sie in Schiffen vor Riga / auch auf denen Schwedischen gefunden / haben sie zusammen den Schiffen mit hinweg genommen; die Kauff-Leut aber haben sich ranzioniren müssen.

Anno 1570. den 7. Januarij hat Nicolaus Krusel / Schwedischer Kriegs-Obrister in Lieffland / nebst seinem Rittmeister / Georg Hreh von Paderborn / Johann Maydeln und Heinrich Boshmann samt ihren bey sich habenden des Schlosses ausser Reval sich bemächtigt / und als der Gouverneur Gabriel Christiernsen sie befragen lassen / aus was Ursachen sie sich dessen unternommen? Haben sie ihm zur Antwort entbieten lassen: Sie hätten nun eine lange Zeit her ihren Sold von der Cron Schweden nicht bekommen / und da sie gleich vielmal darinn Ansuchung thun lassen / nichts dennoch erhalten hätten; Nun sie denn wiederum von ihren Creditoren gedrängt / zahlen sol-

solten/ da sie nicht bezahlet wurden/ hatten sie nicht anders gekont/ denn des Schlosses als zu einem Unterpfind sich zu bemächtigen: Wolten aber so bald sie nur ihre Zahlung erhielten/ das Schloß gar gerne wiederum quitiren. Weil nun der Schwedische Gouverneur Gabriel Christiani so viel nicht fort bey der Hand noch zur Hand zu schaffen vermochte/ muste er diß eine Zeitlang geschehen lassen/ und nam bey ihnen Aufschub biß zu Pfingsten/ da er aus Schweden so viel Geldes/ als zu ihrer Bezahlung nöthig/ zu erhalten vermeinte. Nachdem aber Kurfel aus der Moscow Schreiben und mehr Volck erhielt/ war leicht zu gedencken/ daß es diesen Leuten nicht eben um ihr Besoldung zu thun: Sondern daß was anderes dahinten verborgen; So war der Schwedische Gouverneur darauf bedacht/ sie eben mit solcher List wieder heraus zu bringen/ wie sie waren hinein kommen/ erkauffte dennach wiederum auf dem Schloß ein paar Verräther/ welche durch ein aufferit zum Schloß hinaus heimliches Gemach eine von Stricken gemachte Leiter hinaus hiengen/ auf welcher in der grünen Donnerstags Nacht dreyhundert Schweden hinan stiegen/ und da diese im Schloß belegene Leute Abends vorher wohl gefressen und gekostet tieff im Schloß lagen/

deren ein gut Theil darnieder machten/ die Liefländischen von Adel nebst andern desselben Lands gefangen nahmen/ die Auswertigen aber auf Caution sich wieder auf Begehren zu stellen erliessen; Es sind aber dieselben nachdem sie mit List noch etliche von Adel los macht/ mit ihnen sofort nach Moscow gangen: Nicolaus Kurfel aber/ Frankhold Decker/ und Heinrich Hacke/ welche etwas genauer verwahrt gewesen/ haben mit ihrem Kopff die Schuld bezahlen müssen: Die übrigen aber/ so in Schweden geschickt/ sind auf Vorbit des Königs Brudern Caroli noch beyim Leben erhalten worden. Kurz hierauf da Magnus Friderici des Andern/ Königs in Dennemarck Bruder/ durch seine Vorsprach bey dem Großfürsten von Moscow aller Zeit her gefangenen Teutschen Erledigung erlangt/ kam er eben zur Pfingst-Zeit mit einer Armees von fünf und zwanzig tausenden Teutscher sowohl als Russischen Völcker in Lieflland/ rückte damit vor Rerval/ ließ der Stadt und allenthalben um Lande wissen/ daß er niemanden zu beleidigen/ sondern vielmehr die Liefländer aus der Dienstbarkeit/ darinn sie unter Pohlen und Schweden gerathen/ und unter zweyen streitenden Königen vertheilt waren/ wieder zusammen zu bringen und zu ihrer vorigen Frey-

heit zu verhelffen. Sientmal der Groß Fürst zu Moscov nach seiner Gürtigkeit gegen diese benachbarte Lande (welcher Wohl- oder Ubelstand nicht anders als denen Seinigen Anhängenden in der Handlung und viel andern Stücken Nutz oder Schaden bringen könnte) ihn den Herzog Magnus in einem offenen Brieff und Kuß des Creuzes die Versicherung gegeben / daß er aller seinen Präntensionen an Lieflland sich begeben/ ihm den Titul eines Königs über dieselben Lande verliehen / welche er erblich zu regieren/und im Fall er sonder Erben versterben möchte/ wieder an die Cron Denemarck / so Revel und beygelegene meisten Derter am ersten angebauet und durch dero Statthalter beherrschen lassen / verfallen seyn sollten; Dessen allen zum klärlichen Erweiß hält er ihm mit dieser Armee ausgerüstet / womit er nichts anders suchen würde / als sonderlich die Schweden / als frembde Einkünmeling / die sie hart drückten / und ihre alte Freyheiten kräncketen / wieder aus dem Lande zu heben; Hernach auch von der Cron Pohlen durch gütliche Mittel dieselbe Derter wieder herbey zu bringen / welche durch den letzten Ordens-Meister an dieselben wären cediret worden. Ermanet demnach alle und jede/ zuvorderst aber den Rath und die Bürgerschaft in Revel /

daß

daß sie sich vielmehr zu ihm als einen teutschen Fürsten halten/ denn sonderlich ihre Stadt den ersten Bau und Ursprung zu danken / und allen Fleißes dahin trachten sollten / daß die sämtlichen Lande wieder unter einen / und zwar teutschen Herrn gebracht würden / als daß sie von auswertigen ja widerwertigen Königen / wie Pohlen und Schweden / noch länger mit Verlust ihrer alten Freyheiten und Trennung der Gemähter Handels und Nutzens beherrschet werden sollten. Würde sie sich darinn finden / und dismal die Zeit ihres Heils wahrnehmen / sollten ihnen nicht allein alle alte Privilegia wieder confirmirt / und noch mehr darzu ertheilet werden: Dafern sie aber ihren eignen Besten widerstehen würden / wäre er entschlossen / dasselbe dennoch mit Macht auszuführen. Hierzu kamen auch vieler Liefllandischen von Adel / die bey der Armee sich befanden/ ihr Bitten und Vermahnen / daß die Stadt Revel nicht alleine sich von dem ganzen Lande sondern/und aller andern Wünschen und Begehren im Wege stehen möchte. Welche Worte denn endlich bey etlichen wol was wirken mögen/wenn bey solchen Worten nur nicht zugleich die Russische Macht / und der Groß Fürst Johann Basilides seine Grausamkeit / sowohl in seinem eigenen / als auch

auch der Liefen Lande mit vielen Exempeln gar zu deutlich an Tag geleget hätte. Denn wie eben eine gnädige Regierung die Unterthanen/ in der Treu/ die Länder im Wohlstand und beyammen erhält: So macht eine zu hart gebrauchte Schärffe/ daß sie scheu und schwächtern/ und wenn von andrer Seiten ein gut und glücklicher Strahl sie anscheinet/ daß sie sich leicht gewinnen lassen. Der Schwedische Gouverneur wuste denen Reuelern dieses wohl vorzustellen/ und geschah auch daher/ daß die Stadt solche Belagerung über ein halb Jahr aushielte; Herzog Magnus also nichts dawider richten/ sein Lager verbrennen/ und ununterrichteter Sachen sich davon ab und zurücke ziehen muste. Da nun inmittest auch die Kriege zwischen Denemarck und Schweden gangen acht Jahr gewähret/ hat endlich der Römische Kaiser sich dazwischen gelegt/ und im Namen seiner/ die Sach dem Welt-belobten Fürsten im Pommeren Johann Friedrichen übergeben/ denselben bey solcher Handlung noch zugeordnet Joachim Grafen von Schlyck/ Christoph von Carlwig/ und Christoph von Minckwig/ welche beyde schon zu Königs Erici Zeiten/ wie vorgedacht/ bey der Handlung einen Versuch gethan. Der König in Denemarck schickte zu der Handlung

lung Peter Bilden/ Nicol Esen/ Heinrich Rankonen/ Georg Rosentranck/ und Hincken Dechand zu Bremen. Der König in Schweden schickte seinen Reichs Canslern Nicolaus Guldenstern/ dabey Benedict Giltens/ Georg Sera und Erich Guldenstern: Der König in Pohlen/ vorgerühmten Martin Cronera/ und Demetrium Solicow: Und der Cron Denemarck in bisherigen Krieg conföderirte Stadt Lübeck/ ihre beyde Bürger-Meister Hieronymum Lüneburg/ und Christoph Todden/ dabey auch ihren Syndicum Hermann Wecheld; Auch waren hiebey noch zugegen auf Seiten des Königs von Schweden/ der Cron Frankreich/ und auf Seiten des Königs von Denemarck des Chur-Fürsten Augusti zu Sachsen Abgesandte. Anfangs hatten die Schwedische Gesandte nicht gnugsame Instruction, musten also hinlä glichere aus Schweden bringen lassen; Als die nun binnen zweyer Monden Frist ankamen/ drungte man Dänischer Seiten auf den vorgetroffenen Rohrschildischen Vergleich/ welchen der König in Schweden/ Johannes/ vorderschon eingegangen wäre: Die Pohlen gaben gegen Denemarck vor/ daß sie zu Befriedigung Lieflands mit selbiger Cron nicht allein wider Moscow/ sondern auch wider Schweden ver-

bunden / konte daher selbige Cron sonder sie keinen Frieden schließen. Hierauf ward Dänischer Seiten geantwortet: Es wäre solch Bündniß mit Pohlen wider ihren Feind / den nunmehr gefangenen König Erichen: Nicht aber wider nunmehrigen König Johann gemacht. Die Pohlen warffen auch denen Dänischen vor / daß sie in der Liefländischen Affaire sich mit Moscow verbunden: Die Dänischen antworten / daß Pohlen auch öfters mit Türcken und Tartern / welche doch Unchristen / Bündniß aufrichteten; Martin Cromerus aber hätte in seinen Schrifften gesetzt: Es wären die Moscowiter bessere Christen / als öfters einige Staaten in Teutschland. Sonst auch die Kaiserlichen waren eben wohl fähig zu Frieden / daß da Wolter von Plettenberg diß Land dem Römischen Reich untergeben: Pohlen von Gotthard Kettlern dasselbe zu beschützen unternehmen wollten. Nach langen Streit ist die Sach endlich unter andern Punkten / sonderlich so viel Liefland betrifft / dahin verglichen: Daß Schweden dem Kaiser und Römischen Reich / die Dörter in Liefland abtrete / welche es bisher besessen: Unter welchen der Kaiser / so fort dem König des Königs in Dänemark dem Revalschen und Deselschen District, Padis / Sonnenburg und
Hab.

Habsel übergeben wolle: Reval und Wittenstein aber solten so lange noch in des Schwedischen Königs Bohtmäßigkeit verbleiben / bis die Röm. Kaiserliche Majest. sich mit ihm wegen der Kosten zur Defension der Stadt Reval angewand / würde verglichen haben; und hoffte der König in Dänemark / den Großfürsten von Moscow und seinen Bruder Magnus / so lange von der Belagerung Reval abzuhalten / bis durch eine bestimmten Tags abgetredte Gesandtschaft der dreyen Könige / Dänemark / Pohlen / und Schweden / die Sach in der Güte beigelegt / oder durch gesäunte Macht der Moscowiter davon abgehalten werde. Die Fahrt inmittelst nach Narva sol beyder Reiche Unterthanen und Städten / wie zuvor / so auch noch ferner frey stehen. Ubrige Artickel können in des Lunderpii Contin. Sleid. Lib. 10. pag. 34. und beyrn Thuanos Lib. 47. pag. 640. vorgemeldter edition in fol. nachgelesen werden. Bald darauf hat auch Sigismund / König in Pohlen / einige Gesandten / als Johann Protokny / Boywoden zu Inouladislau / Nicol Talbosi / Castelan in Samoyden / und Hauptmann zu Dineburg / Raphael Liefing / Capitain zu Radziow / und Andreas Ivano- wicz / Königl. Secretarium, an den Groß Herzog in Moscow abgefertigt / welcher in einem sehr

sehr prächtig geschmückten Saal / mit grosser Pracht angethan / und vielen Aufwärtern umgeben / sie fleißig angehört / und eine grosse Leutseligkeit bezeigt; daher es denn auch leicht geschehen / daß zwischen beyden Partheyen ein Stillstand auf drey Jahr eingegangen worden / welcher Zeit ein jeder was er hatte / still und friedlich besitzen / auch die Handlungen zu beyden Theilen ungehindert solten fortgesetzt werden.

Anno 1571. als der Groß Fürst gesehen / daß er mit der Belagerung vor der Stadt Kewal nichts geschaffet / ist er im Martio dieses Jahre über Eis in Finland gangen / und hat darin mit Morden und Brennen unsäglich Schaden gethan / auch viel tausend Menschen gefangen in Rußland und Tartarey geföhret: Hingegen sind auch die Bauren aus Harringen und Jerven / mit grosser Macht in Wirland / so denen Russen zuständig / gefallen / einen Raub nach dem andern daher gehohlet / biß sie endlich zu oft kommen / und die Russen / da sie von ihrer Ankunfft Nachricht erhalten / über sechshundert derselben niedergemacht haben. Diesen Einfall aber hat dem Moscowiter der Tartar König wiederum redlich eingebracht / welcher den 24ten May mit siebenzig tausenden in Rußland gefallen / über vierzig tausend Adeli-

Adeliche Häuser / Kirchen und Spencher abgebrandt / und in drey Stunden / wie Kullovius Lib. 3. p. 135. angibt / über drey-mahl hundert tausend Menschen / jung und alt / Weib und Kinder / jämmerlich bey währendem solchen Brande / hinrichten lassen / darauf um 8. Uhr mit vierzig tausenden für Moscow des Groß Fürsten Residenz kommen / dieselbe an allen Orten angezündet / und um 11. Uhr schon gang aus und abgebrandt / so daß die des Orts der Zeit kündig / davon schreiben / daß was der Moscowiter an solcher Stadt / mit Verwüstung von selbst und allen Fleisses / in etlichen Tagen nicht hätte thun können / der Tartar in drey Stunden gethan. Der Moscowitische Tyrann / Gottes Rach und sein Unglück erregende / ist für Zorn fast rasend worden / und hat denselben über die in seinem Land gefangene Christen / deren er auf einen Tag viel hundert hinrichten lassen / ausgegossen / wie dieselbe Tyrannen beym Ländorpio im eilfften Buch p. 83. und etlichen folgenden / nach der Länge zu lesen. Des Herzog Magni Macht / da sie in seinem District keinen Unterhalt mehr gefunden / hat sich auch ziemlich verlauffen. Zwen Fahulein / deren Rittmeistere / Johann von Zeig / und Reinhold von Rosen / haben sich unter die Bauren im Stifte Dörpt zerstreuet. Johann Tiefen-
haw.

hauen hat mit seinem Fähnlein in dem Wit-
tensteinischen Gebiet sich einquartiret / das
Dorff Ubbagal gang ausgeplündert / hin und
wieder viel Vieh geranbet / und weil es vielen
an weißer Wäsche gefehlet / die Bleichen von
Leinwand sehr kahl gemacht : Des Johann
Maydels und Heinrich Boosmans Fähnlein
aber / hat der Herzog in seinem District einqua-
rtiret nad verleger. Schließlich im ausgehen-
den October dieses Jahrs / hat sich der Mosco-
witsche Rittmeister in die Stadt Dorpte / so
damahls noch in der Russen Gewalt / an einem
Sonntag / einige der Seinen hinein parthieret /
und gemeynet / daß auf Veranstaltung des Jo-
hann Duben und Elerd Krusen / die Teutischen
Bürger daselbst so fort ihm zufallen würden ;
Über dieselben haben sich durch ihren Raht
und Anschlag nicht blenden lassen / zumahl da
sich die Russen bald wider sie verstärket / und die
listig eingefahrte Soldaten in stücken zerhauen ;
und obgleich die Teutischen Bürger hieran of-
fenbahr unschuldig gewesen / haben doch die
Russen gangen drey Tage lang ihre Häuser ge-
stürmet / geplündert und viel Mordens darin-
nen angerichtet. Johann Duve / und Elerd
Krusen / haben so fort in Pohlen sich reteriret /
Herzog Magnus selbst / ob er gleich gang un-
schuldig / hat sich doch für des Groß Fürsten

Arg-

Argwohn nicht allerdings gesichert gehalten /
sondern nach Arensburg auf Desel sich begeben.

Anno 1572. haben die Liefländer sich aber-
mahl bey dem Kaiser Ferdinand / über die Lü-
becker beschweret / daß sie ihres Handels halber
in Moscovien um so viel mehr gesichert zu seyn /
allerhand Gewehr und Krieges-Rüstungen
dahin brachten / womit dieselbe Nation um so
viel mehr ihre Grängen zu beunruhigen / Vor-
theil gewinnne : Nachdem aber hierauf glaub-
würdig angebracht / daß so gar auch zu Zeit des
Krieges / nicht nur Schweden / sondern auch
selbst die Liefländer / dergleichen Wahren da-
hin brachten / hat der Kaiser die auf der Lief-
ländischen Stände Anbringen gemaelte Ver-
ordnung wieder schwinden lassen. Nachdem
auch Georg Fahrensbeck von Nelsky kund wer-
den lassen / daß der Groß Fürst etliche Teutische
Soldaten wider die Tartarn und andre seine
Feinde / anzunehmen entslossen / ihre viel auch
dahin gezogen / und selbst auch Herzog Magnus
dahin begehret worden / wiewohl er lange des-
halb bey sich angestanden ; so hat von I. Au-
gusti der König in Schweden durch seine Ab-
geordnete / der Stadt Reval wissen lassen / daß
sein Bruder Carolus / Herzog in Süder-
manland / mit vielen tausenden auserlesenen
Volcks in Liefland antommen / und die Mosco-
witer

witer von dannen treiben / auch sie außs äußerste zu verfolgen / suchen würde; Dieweil aber sonst andere Geschäfte dem Herzog vorhanden kommen / ist er nicht allein aussen blieben / sondern des Volcks auch nicht die Helffte überbracht worden; Selbige nachdem sie vor Wessenberg gerücket / und nach gehaltenen Scharmügel in das Wirland gefallen / viel Raub an Vieh von denen Moscovitischen Unterthanen mit sich hinweg geführt; wiederum auch in die fünfftausend stark vor Overpallen sich gesetzt / von dañen ferner nach Vellin und Nienhof sich erhoben / und abermahl einen grossen Raub mit sich von dannen zu führen gedacht: So hat sich der Groß-Fürst über ihr Vermuthen in eigener Person / mit achtzig tausend Mann und sehr vielen Geschütz / gegen sie ins Feld gestellt / Wittenstein belagert / die Schweden ganz zerstreuet / Harringen und Jerven durchstreiffet / alles ausgeplündert / viel Menschen dañieder gemacht / und viel tausende in Moscovien und Tartarey hinweg geführt.

Anno 1573. am Neuen Jahrs-Tage um 2. Uhr Nachmittag / hat der Groß-Fürst sich für die gewaltige Bestung Wittenstein gesetzt / aus welcher der Commendant das meiste Volk / keines Anfalls sich vermuthend / weggeschickt hatte; Ob nun wohl die Moscoviter nicht

nicht tracht mit stürmender Hand an einen Ort setzen / so haben sie doch nachdem sie sechs Tage das Schloß beschossen / und sich es doch nicht geben wollen / mit stürmender Hand erobern müssen. Anderseits sind einige von ihnen abgetheilte / nach Neuenhoff gerücket / da die Soldaten / welche Bier und Proviant von dannen denen Schwedischen Völkern zu bringen sollen / sich erst damit gesegnet / toll und voll gegessen / und so gar keines Feindes vermuthet / daß wenn einer nicht aus Noht seinen Abtritt nehmen müssen / sie unvermuthet alle wären überfallen worden. Als nun dieser Lärm gemacht / und in die Trompete gestossen / ist fort schon ein Moscoviter hinter ihm gewesen / und hat ihm den Kopff zerspaltet: Die übrigen alle / so man da vor sich fanden / sind in kleinen Stücken zerhauen worden. Bey diesem Überfall sind noch etliche Banren so sich dahin reteriret / dermassen klug gewesen / daß sie zu Neuenhoff in der Eil sich in die Gefängniß verlaufen / und da sie gefurden worden / vorgegeben / daß sie des Herzogs Magni Unterthanen wären / die denn ihr Leben dadurch gerettet / und von der erlicheten Gefängniß wieder erlediget worden. Der Edelmann dieses Hauses / der sich von den ersten Grimm mit seinen Weib und Kindern auch ver-

verstecket gehabt / ist nebst seinen Anverwandten / und Unterthanen / nach der Moscov geschickt / und sind daselbst lebendig gebraten / die gefangene Soldaten aber / die Quartier begehret / geschmäuchet worden. Diesem nach da der Groß Fürst den vernünfteten Widerstand im Lande nicht funden / hat er seine Armee in drey Theile vertheilet. Eine Parthey sammt der Artillerie welche nicht seine Pferde / sondern die so genandte Hackenschützen fortziehen müssen / hat zu Novogard eine Zeitlang ausgeruhet : Die andre Parthey ward nach dem Schwedischen Schloß Kartas abgeschickt / welches sich vor Erschrecken ergeben / und dem Herzog Magno solchen Platz eingeräumt : Die dritte Parthey ward nach der Byk abgeschickt / die Städte Habsel / Wode / Leal und was dahern gelegen / zu verheeren und auszuziehen ; Es setzte sich aber der Gegend Lode wider ihn ein Schwedischer Oberster Nicolaus Alenson / ließ aber erst die Soldaten / so gebohrne Liefländer voran gehen / welche weil sie allein die erste Hitze auszustehen / in solche Confusion gebracht daß sie von den Russen ganz umringet / nicht wieder zu den Schwedischen kommen konten ; Da nun die Russen mit diesen noch zu thun daß sie nicht entkommen möchten / setzte er mit seinen

Schwe

Schweden an / und brachte hinwieder die Russen in solche Confusion, daß da der Schweden nicht über 600. Reuter und tausend Fußvolck dennoch eine Parthey von mehr als 16000. der Feinde überwunden / siebentaufend davon erschlagen / und die andern in die Flucht getrieben / sonst auch noch tausend Schlitten von allerlei Vorrath und guten Raube erobert worden : Von denen Schwedischen aber waren in diesem Treffen blieben / Jaspas Larsen und Jaspas Nylsen / beyde Ritten eister / Wolmar Brackel Jändrich / Ludwig Duve / Järaen Hoffhusen / Herman Anrep / und Michael Schloyer der Rebellischen Soldaten Hauptmann. Kurz nach Ostern / nemlich auf den Sonntag Jubilate / hielt Herzog Magnus Beslager mit Maria / des Fürsten Woldemari Underwis Tochter / welche mit den Großfürsten sehr nahe verwandt ; Und wurde seines Brudern des Königs von Dennemarc halber dieser Herzog bessere Affection bey den Liefländern funden haben / wenn er nicht so mercklich die Russische Parthey gehalten / oder die Russen vorher nicht so grausam in diesen Ländern tyrannisiret hätten. Wiewohl Schwedischer Seiten im Augusto auch fünftausend Schotten in dieß Land selbiges zu beschägen / den Einwohnern aber sehr beschwerlich

G 2

lich

lich ankamen; Denn nachdem ihre ihren mitgegebenen Gold durchgebracht/ placketen sie erstlich unerhörter Weise das Land Volck/ wütheten und raubten so arg als innewiehr Feinde; Da sie nun auf dem Lande alles Fahl gemacht/ quartierten sie sich auch in die Vorstädte vor Revel/ nahmen nicht nur öffentlich hinweg viel Proviant und alles was zu Marckt gebracht wurde; Sondern auch wenn die Einwohner der Stadt nach dem Habs ihrer Schiffe und Handlung halber gingen/ fielen sie dieselde an/ nahmen ihnen ihre beste Kleider/ und weil es von fremden Landen eingeschicktes kömliches Volck/ durffte niemand was dazu sagen. Endlich da sie die Vorstädte ausgezehret/ brachten sie es unter den Vorwand ihres Gottesdienstes zu pflegen (sintemal sie der Reformierten Religion zugethan) dahin/ daß ihnen eines Bürgern lediges Haus/ auf der Eck in der Kosteuser Strassen/ zu Revel eingeräumt werden mußte. Die Beschwerd und Klagen wurden endlich so groß/ daß man Anschlag machte/ ihre Zahl dünner zu machen/ und sie vor den Feind zu schicken; Da sie aber das vermerckten/ foderten sie mit grosser Gewalt den Rest ihres Soldes/ und solches zwar mit solcher Ungedult und Heftigkeit/ daß fast nicht mehr mit ihnen unzutommen/ welches

allis

alles auch aus dem alleine abzunehmen/ daß wegen ihres bereits verdienten und noch weiter zu verdienenden Soldes halber/ sie die Schösser Habsel/ Lode und Leal sammt dazu gehörigen Länden/ bis zu Johann des folgenden Jahrs/ zum Interpfand ihnen einzuräumen begehrtten; Mit dem Anhang/ daß wenn die vollständige Zahlung aufbestimmten Tag nicht einkäme/ sie solche Schösser an einen Christlichen Herrn (nur den Großfürsten in Moscovien/ und den Herzog Magnus ausgenommen) übergeben möchten; Welche ungeziemende Condition die Schwedischen Commissarii, wie Rustovius part. 3. Hist. Livon. fol. 150. fac. b. meldet) nicht nur eingehen; Sondern auch Brieff und Siegel ihnen darüber ausstellen mußten; Daß also weder dem König noch dem Lande/ mit diesem anwerthig angenommenen Volck nicht viel gedienet gewesen. Mercklich ist noch in diesem Jahr/ der im abgewichenen Frühlings so beständig anhaltende Frost/ daß man auch noch Donnerstages vor Pfingsten über See/ von Finnland/ bis zu Revel/ auf dem Eise gehen und fahren können; ja auch noch in Pfingsten die Rheide vor Revel so weit zugelegt gewesen/ daß man das Eiß von Wällen und höchsten Thürmen der Stadt nicht übersehen können; hat also hie der

Teutschen Sprich: Wort zu Pfingsten auf dem Eise/ oder auf Kimmerners-Tag/ diesmal am Ende der teutschen Grängen seine Endschaft erreicht.

Anno 1574. hatten die Schweden im Sitt etwas Hauptfächliches wider Moscov vorzunehmen/ es war aber vor sie ein unglückliches Jahr/ da nichts wolte von statten gehen/ wessfen denn die meiste Ursache die frembden Schottischen Völcker. Denn da am 1. Januarii der Ritter Nicolaus Ukenson/ und Pontus de la Gardie, ein Frangose/ wider die Russen ins Feld rücken wolten/ konte man die Schotten aus Reval nicht fortbringen. Bey nah der dritte Theil derselben/ die doch als Soldaten ins Land kommen/ und ihren Sold bekommen hatten/ gaben nun vor/ daß sie keine Krieger-Leute/ sondera nur Klippkrämer und Marqveterder wären/ die alleine vor Lust ihren guten Bekandten nachgezogen; Haben doch aber den Dritten darauf mit den Teutschen aus Reval zu Felde gemußt: Ihr Obrister war Archibald eines Gräflichen Geschlechts von Ruwya. Da nun das Schwedische Volk beyfammen/ nahmen sie ihren March nach Wesenburg/ welches die Moscoviter inne hatten/ und nachdem sie 14. Tage dasselbe belagert/ ward erst den 15. Januarii das grobe Geschütz/ als sechs Carthäunen und

zweene Feuer-Mörser aus Reval abgehohlet; Folglich da das Schiessen angangen/ sind fort zuerst der Artillerie- und Schanzen-Meister im Lager vom Feinde getroffen worden. Es haben auch die im Lager in diesem ersten Monat in zweyen malen vergeblichen Sturm gethan. Da sie im Februario noch viel weniger Glück gehabt/ haben sie den 2. Martii auf einer andern Seite zu schanzen angefangen/ und nachdem sie daselbst einen Thurm herab geschossen/ zum drittemahl stürmen wollen/ sind aber so unglücklich gewesen/ daß sie abermal nichts gerichtet/ und tausend Mann in den Sturm verlohren. Die Teutschen erbotten sich zum vierdten Sturm: Aber die Schweden und zumal die Schotten wolten nicht mit; Versuchtens demnach mit einer Mine/ aber ließens zu deutlich mercken/ welches Orts sie dieselbe zu graben angefangen; Weswegen die Russen entgegen gearbeitet/ und solchen Anschlag auch zu nichte gemacht; Zulezt solten die Feuerwerker dran/ waren aber des Handels unerfahren; Wannenher sämtliche Belägerer darüber ergrimmet/ in Dorpte/ Wirland/ Jerven und andern benachbarten Orten so grausam mit dem Landmann verfahren/ als kaum je von dem Feinde geschehen. Am 15. Martii wolten die Schwedischen Völcker ihr Glück an dem Schlosse

Tolzburg versuchen/welches nur drey Meilen von Wessenburg entlegen / haben aber auch 14. Tage dafür ganz vergeblich zugebracht. Endlich da doch eine grosse Menge Volcks im Lager / haben die Wölffe keinen Scheu getragen in ungewöhnlich versammelter Zahl aus Lager zu rucken / zu heulen und gar zu speyen / welches die Teutschen auf die Schotten gedeutet/und darüber zwischen beyden Nationen ein solcher Aufstand im Lager worden/ daß 30. der Teutschen und 1500. der Schotten blieben. Dieser ihr Vörster Archibald hat bey selbiger Action einen Schuß durch den Leib bekommen/ist aber doch noch curiret / und bey dem Leben erhalten worden. Die Moscowiter so von dem Walle mit Freud und Ergötzlichkeit zusahen / liessen den Schwedis. zu Spott ein Fahlein fliehen; Wannenher auch diese in die 700. starck zu den Russen übergegangen / aber so bald die Schweden abgezogen sehr übel belohnet/als Gefangene in Moscowien geschickt / und daselbst jämmerlich umbracht worden. Am Himmelfahrts-Tage früh morgens sind die Russen und Tattern mit zehntausend Mann in Harringen gefallen / und haben biß Revel gestreiffet / alles da herum ausgebrandt und ausgeplündert / viel Gefangene mit weg geführet ; Unter andern haben sie auch Barthelomäus

in aus Duren / Rahts-Verwandten zu Harringen / mit genommen / von welchem man hernach erfahren / daß er an ein Spieß gesteckt / gebraten / und lebendig also verbrandt worden. Dieses Wüten der Russen um Revel herum / hat meist den ganzen Sommer durch gewähret ; Und weil es denn so verzweifelt hergegangen / daß fast niemand mehr auf dem Lande seinen Lebens-Unterhalt finden können / haben sich am 18. Junii etliche von Adel sammt allerhand Volck zusammen gethan / und statt des / daß sie vielmehr in die Russische Gräng fallen / und von dem Feinde / der sie beraubet / ihren Unterhalt suchen sollen / sind sie in den Lieffländischen District geblieben / und haben ihren eigenen Leuten / wie Russ. p. 158. meldet / ärger mitgeföhren / denn hievor Russen und Tartarn gethan. Zur See ist nicht besser Glück gewesen/denn als im Herbst die Schwedische Schiffe nach Narva ausgelauffen / die Moscowiter zu verfolgen / hat sich ein grosser Sturm erhoben / welcher die Schiffe von einander getrieben / und den Admiral an Strand gebracht / daß also das Volck auf den Schiffen meist unkommen. Auf des Admirals Schiff ist unter andern ein Meissnischer von Adel Namens Andreas Black gewesen / welcher lebendig den Moscowitern in die Hände gerathen

ten / und nach ausgestandener langwieriger Gefängniß zu Narva aufgehängt worden. Solches Unglück haben etliche der Verfolgung der Lübischen Schiffe / die nach Narva gefezelt beygemessen ; Sientmal noch im zu End gehenden Junio einige Schwedische Kriegs-Schiffe sechszehn Lübische Kauffar-dey Schiffe in dero Rückkehr von Narva an-gefallen / und da ihr Haupt Jacob Radema-cher sich zur Gegenwehr stellend / etliche der Schweden unglücklich getroffen / daß sie ihr Leben eingebüßet / hat man nebst andern Lü-bischen Kauff-Leuten sehr viel erschlagen und jämmerlich umgebracht / übrige haben sich mit der Flucht nach Narva salviren müssen ; Wannenher denn auch die Russen hierüber ergrimmet / daß es andre daran unschuldige Leut wieder entgelten müssen.

Anno 1575. im angehenden Januario ha-ben die Castellanischen aus dem Stifte Riga / ihren Secretarium eines Bürgers Sohn / an den Magistrat zu Revel geschickt / und vorstel-len lassen / obs ihnen nicht vorträglicher zu seyn dauchte / wenn sie die Schwedische Parihey fähren ließen / und sich unter den Schut der Eren Pohlen begeben ? Sientmal sie unter jezt mehr gedrückt als beglückt : Der König von Pohlen hingegen dahin sich bearbeiten würde /

würde / daß sie mit unter den fünfß-jährigen Stillstand / welchen er mit Moscow hätte be-griffen würden. Aber die Rebeler wolten sich auf diesen guten Antrag noch bedencken. Jedoch indem sie sich bedachten / kamen die Moscowiter den 30. Januarii / als am Sonn-tag Septuagesimä Vormittage / mit einer grossen Macht vor Revel an / und nachdem sie den ganzen Tag mit denen aus der Stadt charmuciret / zogen sie sich nach Treydenbusch / brandten daselbst das Brigitten Kloster (wef-sen sie vorher noch verschonet) ab / und führten die Kloster-Jungfern gefangen mit hinweg ; Die Rebelschen thaten ihnen unmittelbar selbst / und zwar sonder Noht den grössten Schaden. Denn da sie sich einer Belagerung besorget / brachen und brandten sie die ganze Vorstadt / Fischer-Wohnungen / Scheuren und Gärten abe ; Folgendes Tages / als den 31. kamen zwar etliche Russen wieder zurück / hielten aber mit denen aus der Stadt nur wiederum ein kleines Charmuzel / rückten darauf in die Wyck nach Habsel / verbeerten den ganzen Pabischen und Regelschen Distrikt / erschlu-gen viel Leute / und nahmen noch mehr gefan-gen hinweg. Dierviel wir nun aber von Hab-sal zu reden können / so ist hiebey nicht zu verges-sen / daß am 12. Januarii dieses Jahrs Claus

von Ungern/ Statthalter zu Arnburg/ in die Byt nach Habsel kommen/ wegen der Schlöffer Habsel/ Lode und Leal/ im Namen des Königs von Dennemareck/ mit denen die darauf waren zu handeln/ und ward ihnen versprochen/ daß sie nechst künftiges Jahr auf Johannis Tag ihren Sold/ inmittelst auch von dem Moscoviter Frieden haben solten. Sie haben aber den Glauben hierinn nicht gehalten. Denn obgleich einige derselben bey diesem Einfall in der Stille zuerst vorbey gezogen/ sind doch etliche von denen wieder zurück kommen/ und haben einiger Orten dieses Districts etliche Häuser in Brandt gesteckt/ und als die auf Habsel einen Anfall auf dieselben gethan/ sich aber dabey zu weit gewaget/ haben die Russen etliche derselben nieder gemacht/ und 30. Gefangene mit sich genommen/ diese hernach erbärmlich zu Tode gemartert: Folgendts haben auch noch ferner beyde Russen und Tartarn die Lande um Habsel/ Lode/ Leal/ Padish/ Bickel/ sammt den Inseln Desel/ Dagden/ Möne/ Wormese und Nuck/ (allein den Arnburgischen District ausgenommen) ganz ausgezehret/ und darinn grossen Muthwillen verübet; Folgendts sind sie nach Parnow gerückt/ haben das Land herum durchstreiffet/ Olden Parnow sammt der Kirchen in Brandt gesteckt. Die-

sem

sem nach/ haben sie Salis bevestiget/ um den Weg zwischen Riga Parnow und Salis zu verhindern. Im Junio sind die Moscovitische Gesandten zu Arnburg antommen/ und von dannen in Dennemareck gesegelt: Im Julio haben sie Parnow belagert und beschossen/ und als sie in etlichen Stürmen bis an die siebentaufend eingebüßt/ den Ort endlich einkommen. Schließlich hat auch am Tage Laurentii/ Nicolaus von Ungern/ das Schloß Sonnenburg belagert/ und weil durch Verrätherey eben ein Brandt darinnen entstanden/ gar leicht erobert. Die von dem Stifft Riga eber das Schloß Rügen/ dem Herzog Magnus wieder abgenommen.

Anno 1576. Im Januario sind die Russen und Tartarn/ sechstausend starck in die Bytke gefallen/ und haben allein mit Schrecken und Furchtsamkeit/ derer Commandirenden/ die festen Orten/ Lode/ Leal und Bickel einkommen; sind demnach mit wenigem Geschütz vor Habsel gerückt/ und haben die so darauf gewesen/ da noch kein Schuß geschehen/ den Ort den 9. Februarii dem Feinde übergeben; Diesem nach sind sie weiter nach Desel gangen/ dieselbe Insel bis an Schwerwer Ort/ verwüestet und verheeret/ auch viel Leute von dannen gefänglich mit hinweg genommen. Den 18.

G 7

desselben

desselben Monats sind sie vor das Schwedische Schloß Padis gerücket / und weil es nicht sonderlich besetztigt / den 20ten darauf erobert: Die Schwedischen hingegen sind vom 29. April bis zu Himmelfahrt dafür gelegen / haben aber den Ort vergeblich beschossen und bestürmet / und also unverrichteter Sachen wieder davon ziehen müssen. Inmittlest aber ist von Dänischer Seiten / der oftgedachte Nicolaus Unger / von der Arensburg zu Habsel eingefallen / hat den Ort glücklich erobert / und die treulosen Teutschen / welche ihn so lieberlich übergeben gehabt / gefänglich in Dennemarc geschickt. Den 11. Juli sind etliche Schwedische Kriegs-Schiffe vor Riga ankomen / haben daselbst / weil sie an Riga was zu pretendiren gemeynet / und diese solches nicht erkennen / noch mit ihnen sich daher absinden wollen / einige Häuser an der Düna in Brand gesteckt. Es haben auch so wohl aus Wittenstein als auch aus Padis / einige Ruffische Partheyen bis Reval gestreiffet / aber weiter nichts verüben können / als daß sie die Bauren geplacket / und Vieh oder Korn von denselben an ihre Verter eingebracht. Der Herzog von Eurland hat auch im Sommer in Abwesenheit des Statthalters / drey von Adel / gleichfalls wären sie des Herzogs Magni Freund oder

oder Schwägere / auf das Schloß Umbotten geschickt; als sie nun von des Statthalters Liebsten / die nichts böses vermuthet / herein gelassen / haben sie so fort der Pforten sich bemächtigt / worauf der Himerhalt von Littauen hinein gedrungen. Carl Szoye aber / Statthalter auf Wilten / hat es bald wiederum erobert / und dieselben drey von Adel über die Mauren herab hangen lassen: Dagegen haben des Herzogs Magni Leute aus Kärcks und Overpalen / das Schloß Lemfel durch einige Fenster erstiegen / und erobert / und ward es also vor eine Klugheit gehalten / wer mit List ein und andern Ort überraschen konte.

Anno 1577. Bissher hatten die Russen in Ehten und nun Reval herüm / nur etliche Plackereyen verübet / diß Jahr aber hatten sie ihnen vorgenommen / der Stadt selbst mächtig zu werden / wemit sie denn das ganze Land unter ihre Botmäßigkeit gebracht / und schwerlich also aus den Händen wieder hätten kommen lassen. Denen Rebelern war selbst dabey nicht wohl zu muht / und schiene ihnen fast Gott und Glück entgegen zu seyn. Die zweytausend Fuß Knecht / die sie aus Finnland erwarteten / blieben wegen des ungestümen Wetters zurück: Eben so ging es auch mit denen hundert und zwanzig Constaabeln / die sie in Lübeck

Lübeck hätten anwerben lassen: Die Schwedischen Schiffe mit welchem sie allerhand Munition erwarteten/waren mit ganzer Ladung in denen Scheren verunglückt/ eins dazu von denselben/so noch Reval erreicht/war da es ankomen/hinter dem Bollwerck gestrandet/und in stücken zerschlagen: Die Reveler hatten auch von Danksig/ laut gemachten Verbündnis/ Geld/ Volck und Munition zu erwarten/ dieselbe Stadt aber war dißmahl selbst in Noht/und von dem König in Pohlen belagert: Das Bollwerck vor Reval/ welches man sonst nimmer vermuthen sollen/war durch den ungeheuren Sturm ganz vernichtet/ und hinweg getrieben: So waren auch legstens zwey Verzehrer/ die lang in der Stadt Reval Diensten gewesen/ und in der Bestung alle Gelegenheit wußten/ nemlich Diedrich Münzard/ eines Schneiders Sohn aus Dorpht/ und Johann Koch aus Overpalen bürtig/ zu denen Moscovitern übergangen. Diß aber alles war Menschliches Wesen allein. Ihre Priester aber und die Gemein/ waren in ihren Vorbitten und Gebet eifrig zu Gott/und diß war die einzige und ihre beste Hülffe. Der Feind demnach/ welchem dabey der harte Winter ziemlich fügte/ kam gegen die Nacht des 22. Januarii/ mit gewaltiger Rüstung bey Gegelecht an/

an/ welches nur drey Meilen von der Stadt; wovon als um 9 Uhr die ausgeschiedten Rundschaffter Nachricht einbracht/ noch selbigen Abends die beyden Bürgermeister/ Friedrich Sandsted/ und Diedrich Korbmacher/ sich aufs Marck verfügten/und der zusammen berufenen Bürgerschaft wissen lassen/ daß der Feind vorhanden/und jeder wie er beordert/aus sein Berck gute Nacht haben müchte. Den 23. Januarii/als an einem Mittwoch Vormittag/ hat man die Russen jenseit dem Steinberg her marschieren sehen/ welches gewähret biß in die späte Nacht. Ihr Lager vertheilten sie in vier Theile/ eins zur obersten Mühlen auf dem Berg und in denen Grufften: Das ander auf dem Steinberg/ und in denen Steingruben/ den gangen Berg hin: Das dritte bey dem Wasserhause in denen Sandbergen: Das vierte der Tartarn/ längst der Jerkulschen See/ ein groß viertel Wegs lang; Hiernächst als die Stadt beschanzet/ haben die Streligen das fünffte Lager unter St. Antonii Berg gemacht/ und hinter solehen Berge den gangen Anberg hin nach dem Schwarzbach/ da noch etliche tausend derer Cavallerie gelegen. Da nun der Feind biß in den vierten Tag mit dem Scharmützieren eingehalten/ sind die Reveler den 26. zu ihm ausgefallen/und haben sich nach St.

St. Johannis Hospital getragen / bis so gar nach dem Sandbergen zu; woselbst die Russen etlich Feld-Geschütz auf sie los gehen lassen/ und nur ein Schwedischer Soldat erlegt worden. Hienechst haben sie auf St. Johannis Berg geschauet/ und den 27. als am Sonntag mit Cartthainen und Feld Schlangen auf die Stadt zu schießen angefangen / da denn in die St. Nicolai Kirch unter der Predigt eine eiserne Kugel von 52. Pfund geschoßen kommen/ welche aber weiter keinen Schaden gethan/ als daß sie einen jungen Bürger/ Johann von Wallen an dem Arm verlegt; Nach der Zeit aber hat man die Predigt in der Kirch zu St. Nicolai nach dem Heil. Geist verlegt. Den 27. Jan. ist durch Feuer-Kugeln das Stichen-Haus in Brand gerathen/ die Helfste aber desselben dennoch gerettet worden: Den 28ten sind die Russen mit ihrem Schanzen etwas näher an das Schloß kommen/ und haben daselbst große Block-Häuser angelegt. Den 1. Februarii hat das Kloster Marienthal viel erlitten/ und ist von denen Feinden ganz ausgeplündert worden. Den 6ten desselben hat der Feind noch eine Schanze unter das hohe Rundel vor der Schmiede-Porten an St. Antonii Berg aufzühren lassen; Folgendes Tages aber haben die Revelschen einen Ausfall gethan/

than/ und die Schanze wieder demolirt. Den 14. Febr. ist früh um 3. Uhr ein Tartariſcher Bojar Namens Bulat Morskoj mit 8. seiner kenten vor die große Strand-Porten geritten/ um zu sehen/ ob in die Stadt begehrt/ welcher denen Belagerten die fröhliche Zeitung zubracht/ daß der Feld Herr Ivan Basiliowitsch Schlyniow Kolgoff mit einem großem Stuck erschossen / daß die Russen 50 tausend starck/ 1000. aber schon ihr Leben eingebüßet/ und an der Eroberung verzweiffelten / daß von denen 1200. Tartarn/ die in Finnland gefallen/ wären 500. erschossen. In der Schanze hätten sie angefangen zu miniren/ wüßten aber nicht/ wie fern sie kommen. Den 16. haben die Reveler/ einen starcken Ausfall gethan/ und unter andern Gefangenen auch einen prächtigen Bojarn lebendig hinein gebracht/ der eben dasselbe ausgesagt/ was nechster Tartar eröffnet. Den 17. Febr. als am Sonntag Etko mihi, haben die Russen aufs aller gewaltigste geschossen/ und den 18. darauf einen prächtigen Bojarn/ samt einem Teutschen Wilhelm/ Popeler genannt/ in die Stadt geschickt / ein Schreiben dem Groß-Fürsten an den Magistrat zu überliefern/ welches aber mit kurzen Worten beantwortet worden / worüber sie sehr ungeduldig/ und wiederum schrecklich zu schießen angefangen.

gen. Den 7. Martii haben ihrer 40. einen Ausfall ins feindliche Lager thun müssen / die Russen etwas näher herbey zu locken / welche sich denn auch so weit vertheilen lassen / daß man ziemlich genau unter sie schießen können / ihrer viel auch das Leben eingebisset. Den 8ten darauf haben die Russen die Schiff im Haven verbrandt. Den 9ten sind abermahl die Reveler mit 400. zu Fuß und 100. zu Pferde ausgefallen / die unterste Schanze zu stürmen / die sie denn auch bald überwältiget / und sechs von denen Feinden gefänglich eingebracht / welche von der ganzen feindlichen Artillerie / ausführliche und eigentliche Nachricht zu geben gewußt. Den 11. Martii in der Nacht / haben die Russen ihr Lager auf dem Antonii Berge / bis zur obersten Mählen zurück gezogen. Und den 13. am Mittwoch ihr Lager allenthalben angezündet / und sind also sämtlich aufgebrochen / nachdem sie ganzer sieben Wochen Reval belagert / und sechs Wochen continüirlich beschossen. Nach ausgestandener dieser Belagerung haben die Reveler ihren Soldaten und allen welche mit gewolt / frey gegeben in das Russische Lieffland zu fallen / und für die geleistete Dienste sich wieder zu erholen. Zu welchen sich denn auch die Bauren gesellet / die in denen Moscovitischen Ausfällen / vorigter

Jah:

Jahre / viel Drangsal erlitten. Vor erst sind sie zu beyden Theil in die Lande Byck / Jervon / und Wirland gefallen / haben darni den meisten Sommer durch / dermassen geraubet und geplündert / daß wochentlich und monatlich viel Stück / viel und allerley Hausrath nach Reval gebracht / um ein Spott Geld verkauft worden / und man es endlich nicht mehr geachtet noch begehret ; wie diese Länder ausgezehret und ausgeleeret / sind sie nach Parnau zwanzig Meilen von Reval fortgerückt / den 20. Julii das feste Schloß Wittenstein erobert / ferner nach Leal sich gewendet / woselbst sie aus dem Schloß-Graben / sechshundert Stück Ochsen und Kühe hinweg getrieben. Endlich sind sie auch bis Lays kommen / haben den Ort / welcher 23. Meilen von Reval / ganz abgebrandt / und viel Vieh erbenet. Nachdem aber hinwiederum der Groß Fürst im Monat Junio eine grosse Versammlung zu Plestow angestellt / ist er vor Ludsen gerückt / hat den Ort eingenommen : Folgendes nach Rositten sich erhoben / und das Schloß auch erobert : Ferner auch Duneburg belagert und unter seine Gewalt gebracht. Indessen haben sich die Dertter Wenden / Kockenhausen und Wolmer / an Herzog Magnus aus Holstein ergeben. Vor solches Kockenhausen / ist aber kurz darauf

der

der Groß-Fürst selbst gekommen/und da er ver-
spähret/das es der Herzog ungern aus Händen
lassen wollen/ hat er sich theils mit List/ theils
mit Gewalt hinein gedringen/ des Herzogen
Magni Hof-Gesinde über fünfzig Personen
darinnen ermorden/die Bürger aber der Stadt
alle gefänglich dahin schleppen lassen/ Frauen
und Jungfrauen aber den Russen und Tar-
tarn Preiß gegeben. Folgendes ist er nach
Wicherad/Ladew/Barson/Erleund Sosswe-
gen gegangen/ hat der Orter aller sich bemächti-
get/die Einwohner erschlagen und zu tode mar-
tern lassen; Ferner hat er auch noch die Schlö-
ßer Schwanenburg/ Schmiltzen/Marienhan-
sen/Kope/Wolmer/Burnick/Trykaten und
andrer mehr eingenommen/ und dieses alles er
allein in zweyen Wochen/ als Julio und
Augustortheils mit List und Verrath/theils mit
Schrecken ausgerichtet. Den 4ten Septem-
bris hat er auch Wenden berennet/und Herzog
Magnus selbst/ samt allen von Adel/ die ihre
Zusucht zu ihm get/abt/belagert: Dinnemunde
haben inmittelt die Rügischen besetzt: Kerck-
holm aber hat man dem Moscowiter abgenom-
men und ausgebrandt; Das also auch der
Groß-Fürst bey nahe das ganze Erbk-Stift
Riga/samt dem ganzen Dinaustrohm ob der
Stadt/ daher alle Nahrung und Kauff-Han-
del

del/biß auf wenig Plätze erobert; Dagegen ist
alleine noch denen Teutschen verblieben/ Cur-
land und Semigallen/ Riga und Reval/ der
Daria Harringen/ die Inseln Desel und
Dayden/mit ihren Schlössern Arensburg und
Sonnenburg.

Anno 1578. Bey solchen gewaltsamen Pro-
gessen,besorgte Stephanus der König in Poh-
len/ sie möchten/ wenn sie weiter fortgehet
würden/ so weit dermahleinist gedeyen/ das ih-
nen ferner nicht zu steuren/und nachdem er mit
der Stadt-Dankig verglichen/entschloß er dem
Groß-Fürsten den Krieg ankündigen zu lassen/
das grausamer Weiße vergossene Blut und
Tod so vieler unschuldigen Leute/zu rächen/und
dessen Macht in dießland wieder zu schwächen/
oder so viel inuner möglich/ car zu vertilgen.
Nachdem er denn alles/ was zum wichtigen
und langwierigen Kriege nöthig/ herbey ge-
schaffet/ward in Versammlung derer Stände/
Basilius Lopazinskiy/dazu ernanet/das er dem
Czaar den Krieg ankündigen solte. Dieser
mit vielen jungen und vornehmen von Adel be-
gleitet/ da er auf die Gränge kommen/ ist von
dem Groß-Fürsten/ der seines Anbringens
schon benachrichtiget/ gewarnt worden: Im
Fall er mit dem bloßen Schwerdt (welches in
solchem Fällen die Ceremonie) bey Hofe an-
zukom-

zukommen/ sich erkühnete/ solches sein Leben kosten würde; Der aber darob unerschrocken/ ließ wieder zur Antwort sagen: Leben und Güter könnte man ihm leichtlich nehmen/ er aber würde von seines Königs und der Republik Befehl keinen Nagel breit abgehen/ und wünschte nichts mehr als in der Trennung gegen dieselbe zu sterben. Basilus Lopazinskiy demnach/ da er in den Pallast der Groß-Fürsten mit seiner Carossen einfuhr/ ließ ungehehret vor ihm her das bloße Schwert tragen: Der Groß-Fürst unmittelbar hatte den Pallast worinn er ihm Audienz gab mit den prächtigsten Tapezereyen ausziehen/ und mit vielen Rauchwerk annehmlich machen lassen/ Er selbst tratt zu den Lopazinskiy herein in Kleidern die von Gold und Edelgesteinen schimmerten. Dieser nachdem er ihn Pölnischen Brauch nach gegrüßet/ überreichte seines Königes Schreiben und Declaration, welches mit güldenen Bullen versiegelt. Der Groß-Fürst sahe das bengetragene entblößte Schwert mit erbittertem feurigen Gesichte an/ eröffnete dennoch das Königliche Schreiben/ welches in Russischer Sprache dieses Inhalts: Es sollte der Czar den Schaden welche er den Reich Pohlen einige Zeit her verursacht/ wieder gut machen/ denn selbiger

mit

nunmehr so groß/ daß er nicht weiter zu erdulden; Die Gewalt die er in Pohlen und Littauen verübet/ solt er in andre Wege wieder erlegen/ aus Lieflland seine Völker abziehen/ und derselbigen Lande sich gänzlich begeben: Würde er das nicht thun/ solt er nichts gewisser als den ehesten Krieg erwarten. Der Czar/ da er das Schreiben gelesen/ antwortete mit kurzem: Er wäre noch nicht so furchtsam/ daß er mit Schreck Worten von dem rechtmäßigen Besitz seiner Lande sich abzutreten; Ließ also den Lopazinskiy sonder einige angedrohte Gewalt wieder von sich; Sofort aber an alle Grossen seines Reichs Ritterschaft und Städte Patent ergehen/ daß sie eilig selbst oder durch ihre Abgeordnete bey Hofe erscheinen solten; In unmittelst ward mit aller Macht Volk angeworben/ die Grang-Dörter befestiget/ auch mit Guarnison und Proviant nach aller Möglichkeit versehen.

Anno 1579. In diesem Jahr ward auch zu Warschau auf dem Reichs-Tag wegen der Kriegs-Kosten Anstalt gemacht/ und Poloczko zu belagern beschloffen. Welche Stadt gegen Lieflland über in Littauen gelegen/ der Groß-Fürst/ dem Königreich Pohlen/ vor sechzehn Jahren schon entrissen/ wannenher der Feind nicht allein noch ferner dasselbe

5

Land

Land beunruhigen / sondern auch die Stadt
 Vilna anfallen könnte. Dieweil aber legt-
 besagter Ort / woselbst der König sich noch ent-
 hielt / zu weit davon entlegen / daß man nicht /
 wie billig geschehen sollte / das Lager mit aller
 Nothdurfft versehen und verstärken konte / so
 ward Nicolaus Raguevil der Palatinus von
 Vilna / mit etlicher Littauischen Cavallerie /
 und einer gewissen Anzahl Ungern / nebst dem
 Caspar von Bekesch / nach Poloczja voran ge-
 schickt / alle Zufuhr zu verwehren. Ob sie nun
 wohl in denen alldasigen sehr unwegsamen Der-
 tern / zuwahl bey dem der Zeit ungestümen
 Wetter / ihren Marsch bestmöglichst beschleu-
 niget / hat es doch nicht verwehret werden kön-
 nen / daß nicht der Feind nur ein paar Tag vor-
 her etliche Reiter und Fuß-Knechte in die
 Bestung bracht; Hienechst aber hat besagter
 von Raguevil sehr fleißige Sorgfalt angewandt /
 daß weiter nicht das geringste dem Feinde zu-
 bracht werden können: Der König aber kam
 mit dem ganzen Corpo der Armee / und einer
 mächtigen Artillerie; ungeachtet der Weg
 sehr unwegsam / Sturm und Regen denselben
 je länger je mehr unbrauchbar machte. In-
 mittelst hatten die vorangeschickten Völcker / die
 drey Schösser / womit dieser Ort von dreyen
 Seiten umgeben / nemlich Rozjan / Erakne und
 Sitchno

Sitchno schon eingenommen und ausgebrandt.
 Den 11. Augusti kam der König nun selbst
 an / und schlug sein Lager so fort allernächst Po-
 loczja / machte an dreyen Orten der Stadt Lauff-
 Gräben und Batterien / folgendes Tags rückte
 er schon näher an die Pforten der Stadt / wur-
 de aber durch den noch stets anhaltenden Re-
 gen / stets verhindert / daß die aufgeführten Wer-
 ke nicht brauchbar / der Soldate auch zum rech-
 ten Hauptwerck noch nicht gelangen konte:
 Dem aber entgegen blieb die Armee um so viel-
 mehr standhaft bey ihrem Vorhaben / und dem
 Feinde in der Stadt mangelte es auch nicht an
 Muhe / bey der Gegenwehr nicht das geringste
 zu unterlassen. Nachdem aber den 29. Au-
 gusti der Himmel sich wieder begunte aufzuklä-
 ren / ward bald darauf von der Seite wo die
 Ungarische Völcker lagen / mit Feuer Kugeln ein
 mächtiger Brand in die Stadt gebracht / wel-
 chem dieselbe eifrig nachsetzten / aber den Fluss
 nechst der Stadt / wovon dieselbe den Namen
 bekommen / gingen / und mit Behülff des Feuers /
 auch noch weiteren Feur einwerffens / das
 Schloß zu erstürmen und zu erobern gedach-
 ten / wurden aber dismahl von verzweifelter
 Gegenwehr derer Belagerten abgetrieben.
 Die Pohlische Armee hielt zu allen Seiten
 mit Schiessen und Feuer einwerffen / noch wel-

ter an/ bis wieder die Belägerter ein Zeichen der Übergabe ausgestreckt: Aber weil man Pohlischer Seiten/ durch voriges Exempel gewarret/ und gemerckt/ daß es ihnen noch kein Ernst/ und zum betrüglichen Locken angesehen/ fuhren sie wie angefangen/ noch ferner fort/ und ließen dem Feinde in der Stadt keine Ruhe auszuruhen/ noch sich weiter zu verschanken. Folgenden Tags/ nachdem von stetigem Schiessen an einer Seiten die Maur niedergelegt/ ist durch die Dragoner endlich der Ort erstiegen/ und nachdem in der ersten furie sehr viel darin niedergesäbelt/ vom Könige endlich befohlen worden/ der Christen Blut zu schonen; die nun als Miliz noch darinnen verhanden/ und Quartier verlangt/ sind untergesteckt/ andre hat man dennoch gehen lassen/ wohin sie gewolt; Jedoch unter denen Grossen/ sind der Palatinus Basilinus Mikolinsky/ Matorosky/ Demetrios Michaelowitzky/ Chersazy Obolymzky/ Mattheus Schwanoitzky/ Wolimzky/ und andre mehr zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Das Schloß hat also der König den letzten August bezogen/ und beyde in der Stadt und Schloß hat man Nachricht gefunden/ daß die Garnison an sechstaufend stark gewesen. Aller Orten lagen so viel Todten/ daß man kaum dafür gehn können; überall aber war so viel Munitio-

und Pulver/ daß der principalste Ort damit noch versehen werden mögen.

Anno 1580. Der Groß-Fürst damit er nicht verzagt und den Frieden zu suchen schiene/ oder auch da derselbe nicht erfolgte/ den Krieg doch aufhalten/ und ihm sich besser dazu zu rühen/ Zeit gewinnen möchte/ ließ durch Johannem in Novogardien und Mititam/ Statthaltern zu Micielan/ ungleichen Romanicum Sacharinum, an obbesagten Nicelaum Radzevil gelangen/ wie sie sich zu denen Füßen ihres Czaarn niedergeworfen/ und inständig gebeten hätten/ daß mit weitem Kriegen doch umgehalten würde; Baten demnach/ daß ihrem theils bey ihrem Könige/ solches doch auch geschehe/ und er mit der Armee weiter ins Feld zu rücken abgehalten würde; Ob auch wohl der Groß-Fürst den Basilium Lepazum/ welcher ihm den Krieg angelinder/ eine Zeitlang bey sich behalten: wurde er doch nun bald mit einigen Friedens-Vorschlägen wieder zurück geschicket werden. Voranf ermeldter Radzevil ihm in Antwort wissen lassen/ daß der König zu den Friedens-Vorschlägen nicht eher stimmen könnte/ bevor wegen des erlittenen Unrechts und Schadens/ ihm Satisfaction geschehen. Da auch der Groß-Fürst des Königs Gefandten wider aller Volcker Recht anhielt/ sehr man

nicht/ auf was Weise darüber tractiret werden könnte. Nachdem nun auf gehaltenen Kriegs-Raht entschlossen/ Groß-Lucca zufoerst anzugreifen / führte er die Armee gleich zwischen Lucca und Smolensko / damit der Feind nicht wissen möchten / welchen Ort unter beyden es eben gelten sollte? Anfangs vertheilte er seine Völcker/und damit er zu allen Seiten gesichert hat er an dem Duna Fluß das Schloß Belisa/ und das zwischen beyden Seen belegene Schloß Mtuata erobert. Als diß geschehen/schickte der Groß Fürst abermahl an den König sehr höfliche Schreiben / wie er zu solchen Friedens-Vorschlägen sich bequemen wolte/ die er wüßte/ daß sie der König nicht ausschlagen würde; nur solt er seine Armee nicht weiter ins Land gehen lassen/ und zu mehrer Vergießung Ehrsten Bluts Anlaß geben. Der König aber ließ sich durch solche eitle Wort von seinem Vornehmen nicht abhalten/ schlug drey Brücken über die Duna / setzte mit seiner Armee darüber und kam durch einen / wegen vielen Morast und dicken Gestrenchs/ in denen Wäldern sehr beschwerlichen Weg/ den 27. Augusti an die Bestung Lucca/ da man sich nun bereits fertig gemacht / den Ort zu beschießen / kamen abermahl im Lager die Rufsische Gesandten / mit etlichen Friedens-Conditionen an/ die so unge-

reimt

reimt / daß der König sie auch keiner Antwort würdigte; sondern befahl, daß Johann Zamo-chius/ Reichs-Cangler/ und zugleich berühmter Feld-Herr/ an zweyen Orten solte Batterien aufrichten lassen / worauf die Armee etwas näher anführet, die Ungern gen Abend die Pohlen gen Morgen zu sich lägerten. Da nun die Lauff-Graben und alles fertig / ward zwar den 1. Septembr. mit dem Schiessen der Anfang gemacht: Aber weil der Grund sehr leimig/ und die Batterien noch nicht recht stiftet / wolte noch alles sehr wenig fruchten; wannher die Ungern mit Einwerffung Pech Kränze/ und Feur Kugeln / zu vorderst einen Brande darin gemacht / welcher bis zur Mitternachte gewähret: Die Ungern aber unterließen nicht/ noch immer mehr und mehr Materie den Brandt zu unterhalten hinein zu werffen/ daß also das Feur vom neuen wieder auf- und an-gegangen: Und zwar da der Wind mit dazu kommen / dermassen überhand genommen/ daß das Schloß meist ausgebrandt/ und weil die Belagerten für Hitze nicht dauern können/ heraus gesprungen / von denen draussen aufgefangen / und dieselben meistentheils Quartier nehmen mußten. Das größte Ubel vor sie war/ daß das Feur an die Pulver-Trümmen gerieth/ deren vierzig beyhaimen waren / worüber denn

ein groß Krachen entstanden/und der Ort gang
vermuthet worden. Man hat wollen sagen/
daß die Guarnison auf sieben tausend starck
darin gewesen/ wovon aber die meisten nieder-
gemacht/ die übrigen in Dienstbarkeit dahin
geführt worden; Unter diesen waren die vor-
nehmsten drey Palatini/ nemlich Knias Feder
Joanowiz Kitow/ Knias Georgius Acksackow/
und Knias Michael Kassen/über welche gesetzt
Joan Bojeiko/ Gouverneur in selbiger Be-
festung/ welcher seiner Grausamkeit halber zur
Genüge bekandt/ daher auch vor dem Ungri-
schen Lager so fort in vielen stücken zerhanen
worden. Weil nun die Festung sehr übel zu-
gerichtet/ übergab sie der König einem Italiä-
ner/ Namens Dominico Rudolphino Came-
rino, wieder anzubauen/ und gab ihm zu zwey
Theil der Ungern/ ein Theil dagegen der Poh-
len/ ein Theil auch nur dem Litthauer/ damit die
drey Nationen im Bauen mit einander emu-
liren/ und das Werck bald wieder zum Stande
gebracht werden möchte. Da diese in der Ar-
beit begriffen/ erhielt man Nachricht/ daß sechs
Meilen davon etliche Moscowiter sich sehen
ließen/ welchen der König den Georg Vorbel/
Obersten der Ungrischen Cavallerie/ und Ja-
nisium Palatinum von Braslaw/ als bald
entgegen geschickt/ die nebst dem Alberto Krya-

lio sie dermassen empfangen/ daß sie nicht lange
stehen blieben/ sondern bald die Flucht genom-
men. Diesem nach ist der König noch in dem-
selben September/ mit mehrer Anzahl für die
Festung Nowel gerückt/ woselbst Johannes
Bornemiza/ Capitain der Ungrischen Caval-
lerie/ die Attaque geführt/ dieser hat daselbst
auf beyden Seiten/ nemlich Osten und Westen/
Approchen machen lassen/ welche der Feind
anfanglich mit ein und andern Ausfällen zu
verhindern gesucht/ aber nichts gerichtet; man
hat inmittelst die Festung zu untergraben vor-
genommen/ und ob man wohl in der Erden viel
dicht an einander gemachte Holzungen/ die
wieder mit Erden beworffen/ angetroffen/ wel-
che die Arbeit sehr verhindert/ und man mit
Arten eine Oeffnung machen müssen/ ist doch
alles so still zugegangen/ daß die Belägerten sol-
ches nicht eher bemerckt/ als biß man schon an
die Mauern/ und dieselbe gesprengt werden
sollen; worüber ihnen aller Muht den Ort zu
behaupten verschwunden/ und am 29. Sept.
die Festung mit dem Accord ergeben/ daß sie
frey heraus ziehen/ alle Munition aber darin
lassen solten. Diesem nach/ befahl der König
dem Cangler Zamoschio/ die Festung Javalo-
row anzugreifen/ gab ihm dazu mit sechs Feld-
Stücke/ zweyhundert Reuter/ und sechshundert

Fuß-Knechte; Dieweil aber dem Ort/ welcher mitten im Wasser gelegen / gar schwer bezujkommen / vom Schloß auch die Brücken/ samt denen die etliche mal von denselben Sturm lauffen wolten / mit unaufdrücken Schreien gar sehr incommodiret wurden / geschah es endlich/ da der König noch mehr Mannschafft nachgeschickt / daß der Ort den 22. Octobr. eingeliefert wurde. Kurz vorher als den 12. Octobr. hatten auch die bey der Königl. Armee/ das wohl und zierlich erbaute Schloß Oseriscia/ durch freywillige Ubergabe in ihre Macht bekommen/ wannenher der Guarnison wieder in ihr Vaterland zu kehren vergönnet worden. Mit allem diesem nun hat der König den Feldzug dieses Jahrs beschloffen: Die Schweden aber die in Lieflland noch Reval behaupteten / hatten das halbe Jahr mit der Belagerung Padis zubracht/ solches aber endlich mit Hunger zur Ubergabe bezwungen: Anderseits hatte Pontus de la Gardie, die Hauptstadt in Carelien/ Carelogrod benahmset/ mit Feuer bezwungen / und also auch in seines Königs Hände g. liefert.

Anno 1581. Bey solchen zeitherigen Verwirrungen hatte sich zwar die Stadt Riga erhoben/ in der Cron Pohlen Schutz sich zu begeben/ wenn ihre bisher gehabte Privilegia

be-

bestätiget/ und daserne Littauen vermauens wieder zu einem besondern König gelangen möchte / der Stadt Riga sodenn frey stehen sollte / unter einen König beyder Reiche sich zu begeben/ bey welchen es ihnen sodenn am besten gefallen würde: Dieweil aber der Polnischen Republicke solche Conditiones nicht aufstund/ und nun die Progreßen unter dem König Stephano sich glüctlich anliessen/ derselbe auch dahin sich erklärte/ daß er die Privilegia welche die Stadt Riga hievorver gehabt/ derselben nicht allein bestätigen; Sondern auch mehrere derselben zulegen wolte/ wie selbige beyin Chytræ lib. 25. Saxon p. 27. und Lunderpio lib. 21. Contin. Sleidam p. 437 nach der Länge zu lesen; So ist es endlich geschehen/ daß die Stadt dem Könige Stephano den Eyd der Treue abgestattet. Mitlerzeit sind aber auch die Schweden nicht wenig auf ihren Vorthail bedacht gewesen / und da Muscow von Pohlen dermassen ins Enge getrieben / haben sie in solchen Trüben den besten Zug gethan / sie kamen unvermuthet über die Karct-gefrorene Finnische See/ und belegerten erslich Wesenburg/ bekamen solches mit so gütlichen Conditionen ein/ daß die Guarnison abziehen und mit sich nehmen möchte / was sie konnte. Darauf giengen sie drey Meilen

weiter biß Telsburg / und weit wenig Guar-
nison sich darin befand / wurden sie auch des
Orts balde Meister. Bey angehenden Som-
mer da der Pellaßche König Stephanus mit
der Armee nach Pleßkow in Rußland gieng /
bemächtigten sich die Schweden des Byeti-
schen Districts: Jede gieng ebennäßig bald an
sie über / weil die Guarnison gar schwach und
nicht widerstehen konte. Da solches die Ruß-
sen in Wicken vernommen / verließen sie ihren
Ort und rezerirten sich nach Pernow. Nun
dann das Glück den Schweden so geneiget /
giengen sie ferner biß Zeal / beschossen den Ort
mit Feuer Kugeln / wovon der Brandt der-
massen sich ausbreitet / daß sie auch vor Angst
nicht weiter wußten / als an die Belägerer sich
zu ergeben. Vor Habsal gieng es zwar An-
fangs etwas scharff her / und wurden über hun-
dert der Schweden davor erschossen / aber da
diese ihnen endlich zu nahe kamen / fieng die
Guarnison auch bald an zu accordiren / und
war froh / daß sie nur Freyheit erhielt von
dannen sich wieder in Rußland zu wenden.
Pontus de la Gardie, war inmittelst für die
sehr fest und berühmte Handels-Stadt Nar-
va gangen / und hatte nicht allein dieselbe / son-
dern auch anderseits des Flusses Ioanogrod /
oder Rußisch Narva erobert; Da bey solchen
glück.

glücklichem Fortgang der Waffen bracht er
noch ferner Imonagrod / Ceporian / und die
stattliche Herrschafft Wittenstein / unter der
Eron Schweden Gewalt. Summa das
Glück war in diesem Jahr derselben Eron der-
massen geneiget / daß König Stephanus von
sich selbst aus der Eccloga III. des Virgili v.
75. scherzte: Dum lucus sectatur apros:
ego recia seruo, nemlich Schweden fiengen
die grossen wilden Schweine: Er hingegen
König Stephanus / hielt das Neg; auch un-
mittelst sich mit der Belägerung der Rußi-
schen mächtigen Stadt Pleßkow auf den Mu-
skowiter indessen von Schweden so lange ab;
Biß dieser fast gang Lieffland darüber ge-
wüane.

Anno 1582. Mit Moscow das so lang der
Proving Lieffland mit vielen ob erzählten
Einsällen beschwerlich gefallen / und ander-
seits Pohlen / so inmittelst still gefessen und
wenig Beystand geleistet / war es nun so weit
kommen / daß jenes der Polnischen / und die-
ses der Schwedischen Progreßsen halber Frie-
den verlangte; Weßhalb Moscow sich zum
Beystand wider den Türcken beyin Römi-
schen Käyser: Und zur Römisch Catholischen
Religion bey dem Pabst erbietend / von die-
sem drey Jesuiten (worunter der berühmte

Ertheilen der auch das Meiste dabey that Antonius Possevinus) zu Commissarien erlangte/ wie beyrn Reinhold Heidenstein lib. 5. Rer. Polon. 2 pag. 181. bis zu End/ und lib. 6. bis 190. zu lesen. Dieweil aber nun was beyde von Pohlen zu hoffen entweder wenig oder was altes: Was aber von Moscov neu und sonderbar; So ward die ganze Friedens Handlung endlich dahin vermittelt / daß Moscov der Cron Pohlen ganz Liefßland (welches es doch guten Theils selbst nicht mehr gehabt) abgetreten: Von Pohlen hingegen Lucca und alle nechst ihm entnommene Schlösser/ wieder empfangen sollen. Ob nun wohl beyde Schweden und Pohlen wider Moscov sich verbunden: So hat doch Pohlen (weil Schweden in Liefßland mit Einnehmung der Plätze mehr Glück gehabt/ als man Pollnischer Seiten ihm gegönnet) bey der Friedens Handlung der Cron Schweden verpfaffen / damit es sich darinn seines Rahts an die von Schweden eingenommene Dörffer nicht zu begeben hätte. Diefem nach hat die Cron Pohlen die Sache erst mit Riga vorgenommen. Denn gleich wie der König zu Perbat/ Wenden und Rakenhufen/ die besten Kirchen denen Catholischen eingeräumt und übergeben: So war auch solcher Anschlag mit Riga obhanden/ ohngeach-

ter der Könige nur kurz vorher / da die Stadt ihm geschworen / sich erkläret / daß er in Religions-Sachen nichts darinn verändern wolte. Es war zwar anfangs / insonderheit auf die Erz-Bischöfliche oder Dohn-Kirch/ angesehen / weil hievor der Erz-Bischoff all ein habendes Recht dem Könige übergeben: Aber dagegen hatte auch der Erz-Bischoff Wilhelm/ im Jahr tausend fünfshundert und ein und funfzig / um etliche tausend Goldgülden die Dohn-Kirch / und also deren vörligen Gebrauch/ dem Raht und der Stadt verkauft/ und solcher Brieff hierüber ward in dem Rahts-Archiv / so der Zeit auf derselben Dohn-Kirch / aufgehoben. Diesen weg zu partiren brauchte sich der Cangler Jamoschius zweyer Leut / an welchen die Stadt Riga gar schlecht gesichert/ nemlich des Johann Falken / bey welchem besagter Jamoschius der Zeit logirte/ und des Doctor Gotthard Wellings selbiger Stadt Syndici, die als sie das Original bey Seite geschafft/ des Königs Begehren / wegen der Dohn-Kirch/ erst zweyen Bürger-Weisern vorgetragen / welche (wie solche Leute bey neu antretender Obrigkeit sich bald zu schicken pflegen) ihren Willen darinn gegeben / als nun jene beyde dieser ihre Stimme vorher ins geheim erlangt / tragen sie die

Sache endlich dem ganzen Raht vor/ und das zwar mit angehängten Ursachen/ wie der König solchen zuhoffenden Gehorsam mit etwa noch weiter/ als denen schon vorher vermehrten Privilegien erkennen: Im Fall es ihm aber sollte abgeschlagen werden/ dennoch wohl in andre Wege darzu gelangen würde. Der Raht und Bürger schafft beziehen sich inständig auf den im Archiv vorhandenen Kauff-Brieff/ welcher da er sol hervorgebracht werden/ Taft und Welling (welchen denselben zu suchen aufgetragen worden) betheuren/ daß sie sich wol blind darüber gesucht/ und nicht finden können; Doch hat man noch ein Mittel ergriffen/ damit auf sie beyde nicht zu stark möchte gedrungen werden/ statt des Dohms die St. Jacobs Kirch/ und das benachbahrte Magdalenen Kloster dem König für die Römisch Catholischen einzuräumen/ wie die Sach ausführlich Chytræus ob-angezeigten Orts pag. 55. Ludorpius in gleichen lib. 22. pag. 478. erzählen/ Thuanus auch selbst lib. 76. pag. 590. an. nicht groß leugnen kan. Das Rondel an denen Mauern der Stadt/ welches dabey vom König auch begehret worden/ hat man zwar derselben auch gelassen: Jedoch bedungen/ daß der König ein gleich so hohes bey dem Schloß auch aufrichten möchte. Zur

Belohnung für die treue oder untreue Dienste hat der Syndicus eine jährliche Pension aus dem Zoll zu erheben gehabt: Dem Taften aber sind etliche Bauer-Höfe und Unterthanen geschenktet worden. Als es hiemit richtig/ hat der König Stephanus auch wegen der andern in Lieffland/ vom König in Schweden Johanne eingenommener Städte/ seinen Ober-Küch Verwalter Dominicum Alemannium, aus Florenz bürtingnach Stockholm geschickt/ weil durch denselben die Heyraths Werbung zwischen letzt-besagten König und Pollnischer Prinzessin Catharina hiebevord geschehen/ und man ein gutes Vertrauen hatte/ daß derselbe durch die Königin zu Überlassung derselben Städte wol würde gelangen können; Wie wol man sich dennoch/ aus dem Loccenio lib. 7. Hist. Suecan. p. 400. edit. novis. zu sehen/ in Schweden verwundert/ daß in so wichtigen Geschäften nicht eine andre Person gebraucht/ nachmals auch dem Johanni Warsevicio vielmehr Ehre bezeiget worden. Da nun jener angebracht; Wie in den Taftaten mit Moskow seinem Könige das ganze Lieffland zugefallen/ und dennoch König Johannes hinter seinem (des Erephani) Rücken/ wie die Formalien wären biß zu vierzig Meilen hin/ Stadt und Lander sich bemächtiget; So

So mücht er doch der nahen Verwandt- und Nachbarschaft wegen / solche ihm wieder abtreten und überlassen ; Hat der König in Schweden diese Antwort darauf ertheilet : Dieweil ihm und seiner Gemahlin nicht allein das versprochene Heuraths Gut / sondern auch eine grosse Geld Summe / die er den Schwieger-Vater Könige Sigismundo in Schweden vorgestreckt / auch andere beweg- und unbewegliche Güter / die er aus dem Königreich Pohlen und Littauen zu fordern / binnen zwanzig Jahren auf so viel Erinnerungen / nicht waren abgefolget worden / hielte man das für / das Königreich Pohlen würde erst in solchen Stücken Richtigkeit / als anderweitige Präensionen an ihm machen. : Daß aber König Stephanus die Belagerung Pleßkow vorschügte / wodurch er den Moscoviter von Schweden abgehalten : So hätte er König Johannes mitlerweil Narwa belagert / wodurch hinweg der Moscov von Pohlen abgehalten worden : Die übrigen Derter hätte er nicht hinterrücks ; sondern vor den Augen der Feinde erobert : So sehe man auch nicht was Pohlen zu denen Christlichen Städten für Präensionen machen konnte / welche er so lange mit viel Kosten wider Moscov beschüzet / da inzwischen die Könige in Pohlen stille geessen / und sich derer nicht

angenommen : Imgleichen da der König in Pohlen die von Littauen durch Moscov abgenommene Städte wieder herben zu bringen gesucht / hätte König Stephanus dem Schwedischen Feld-Herrn Pontus de la Gordie Glück / in noch vorhandenen Schreiben / gewünscht / daß er Wesenburg / Tolsburg / Wittenstein / Byet und anderer Derter unter der Cron Schweden Botmäßigkeit gebracht : Wie könnte er denn nun dieselbe für sich prä-tendiren ? Und was sonst der Schweden wider Pohlen angebrachten Gründe mehr / die ausführlich beyhm Loccenio pag. 401. Londorpio p. 480. Thnano p. 591. und Chytrodo p. 59. bereits angezogenen Orten zu lesen. Pastorius lib. 4. Flori Polon. p. 290. fin. setzt hinbey : *Qveritum magis injurium, quam ulcisci, tempora permittebant.* Es wäre nemlich keine Zeit dainal gewesen / das Unrecht zu rächen / als allein darüber zu klagen.

Anno 1583. Ward nun auch Friede zwischen der Cron Schweden und Muscov / dieses Inhalts geschlossen : Daß König Johannes was er Zeither eingenommen behalten / und in seinen Gränzen mit Ruhe beständig / die drey Jahr des Stillstands besitzen : Die Gefangene aber zu beyden Theilen wieder erlassen werden solten. Der König von Pohlen aber

wolte

wolte nun den District, welchen er von Lief-
land noch inne hatte / in geschickte Form brin-
gen; Statt des Erz-Bischoffen zu Riga der
nun abgegangen/ setzte er einen neuen Bischoff
in Weiden/ erklärte dabey/ daß die Römisch-
Catholische/ und Evangelisch-Lutherische Re-
ligion/ gleiche Freyheit im Lande haben solten:
Zu Weiden/ Dorpt und Parnow/ solten drey
Königl. Präsidenten/ dero Ober-Haupt aber
und Königlicher Statthalter/ in Riga residie-
ren/ welche überall in Königlichen Pollnischen
District selbstigen Landes/ und über alle Sachen
Recht sprechen/ und Verwaltung haben sol-
ten: Zu Dorpt aber solte aus Teutschen ein
neuer Raht/ darinn drey Bürger- Meister/
und dreyzehn Rahts- Herren/ erwahlet wer-
den. Bey den Raht in Riga aber gab sich
ein Pater Provincial, nebst zwölf bey sich ha-
benden Jesuiten an/ und erwiese seinen Be-
ruff nicht allein vom Pabst/ sondern auch Kö-
nige in Pohlen/ erzählte dabey in einer weit-
läufftigen Sermon, wie heilsam und nützlich
beyde Geist- und Weltlichen Stande ihre
Societät/ durch welche auch so gar Pohlen
mit Moscow zum Frieden bracht / und das
ganze Land der viel und grossen Tyranny der
Russen befreyet worden./ für welche ihre
Wohlthat sie nichts mehr verlangten/ als nur
wie

wie sie mit Frieden in die Stadt kommen/ also
auch ihrer Wohnung darinnen mit Friede ge-
nießen möchten. Nachdem aber der Raht in
etwas Bedenck Zeit hierauf genommen/ hat er
zwar gedanckt für die Kö. nigliche Gnadige
Neigung zu ihrer Stadt: Dabey aber ange-
zeigt / daß wider der Bürger Willen/ solch
Collegium nicht wohl angerichtet werden
könnte/ schwerlich auch bestehen würde; Dieses
aber war also das erste/ so den neuen Untertha-
nen einiges Nachdencken machte.

Anno 1584. Starb endlich Johann Ba-
silides/ Groß-Fürst in Moscowien/ welcher
ganger fünf und zwanzig Jahr her die Lief-
ländische/ sonderlich Ehtische Städte und
Dörffer grausam verwüthet/ und die Einwoh-
ner hart mitgenommen; Nachdem er nun
kurz vorher seinen altisten Sohn Johann/ mit
einem Stab in den Schlaf deraffen getros-
fen / daß er bald darnach verschied; So
succedirte ihm der Jüngste Tador oder Theo-
dor genandt/ welchen der Vater zu seiner Re-
gierung vier Rächte zugegeben/ nemlich Ivan
Tadorowiz Mistslawsky: Mikita Roma-
nowiz: Ioan Petrowiz Zuschtaw/ und Mi-
chael Andrewiz Besimn/ dabey aber ihnen
fest eingebunden mit Benachbarten in guten
Friede zu leben; Sientemal aus dem Grem-
pel

pei seiner letzten Jahre erschien / was durch Krieg/erregte Nachbarschaft für Schaden brächte: Zngleichen daß vor seinem Tod /alle Gefangene erlassen und ihnen frey gegeben würde/ entweder in seinem Lande zu bleiben/ oder wieder nach dem Ihrigen zu ziehen; Auch daß seine Unterthanen so durch den Krieg angemerget/ auf zehn Jahr der Tribut geschenkt/ und von ihnen nicht eingefodert werden sollte. Nach solcher Veranstaltung hat er sich als ein Mönch scheren/ auch in solchem Habit seinen Geist aufgeben.

Anno 1585. Ist in Riga/wegen des neuen Calenders/ den der König einführen lassen/ein grosser Tumult entstanden; Sientmal da die dennoch aufgenommene Jesuiten hierinnen äusserst bemühet/ beim Nacht/ und dem Pastor Georg Neumern/ durch obigen Johann Taft/ und Syndicum Gotthard Welling/ es schon so weit gebracht/ daß die Predigten und andre Gottesdienst/ zumal die Fest-Tage/ nach dem neuen Calender angestellt werden sollten/ so sind am Christ Tage die sämtlichen Bürger und Einwohner aus der Kirchen blieben/haben dagegen/da der Christ Tag nach dem alten Calender eingefallen/ den Rector ihres Gymnaki Heinrich Möllern/ der aus Ditmarschen bürtig/ dahin vermocht/ daß er ihnen

ihnen die Schul öffnen/ und unter dessen Anleitung sie mit Lesen/Beten und Singen ihren Gottesdienst verrichten dürfen/ worin derselbe auch gewilligt/aber so bald der Burg-Graff Nicol. Eick von Vilna wiedertömen/in gefängliche Haft gezogen worden; wannenher noch größerer Aufruhr entstand; Den da ein Gerücht in der Stadt auskommen/daß beagter Rector eheste Nacht enthauptet werden sollen/ hat aussonderbahrer Tren der Conrector M. Valentinus Kasius sich seiner angenommen/ denen sämtlichen Schülern die Gefahr ihres Lehrers vorgestellt/ die mit kläglichem Geschrey zurück nach ihren Eltern gelauffen/ weßhalb ein allgemeiner Aufstand der Bürger erregt/ die insgesamt zum Burggrafen gangen/ inständig angehalten/daß man/den Rectorem wieder heraus geben/ und so er was ungebührliches gethan/ darob er wieder vor Gericht gestellet werden müste/ wolten sie alle für ihm stehen/ und ihn wieder stellen: Solt es aber nicht geschehen/ wäre zu besorgen/daß ein grosser Tumult und Unglück daraus entstehen möchte; Da aber der Burggraf nicht daran gewolt/ sind seine Discipul auf und nieder die Strassen gelauffen/haben die Bürgerschaft so weit erregt/ daß sie sich des Rathhauses bemächtiget/ den Rector mit Gewalt erledi-

get / und darauff so fort beym Nacht Nachfrag gehalten: Ob mit ihrer Bewilligung die Jesuiten vor einiger Zeit eingenommen? Die Kirch zu St. Jacob denen Pabstlern eingeräumt worden? Und was sonst mehr beym Chytrao pag. 204. gelesen wird / darüber sie Zeitther sich zu beschweren gehabt: Da denn heraus kommen: daß solches alles durch Unterhandlung des Johann Tassen / hiebvorigen Stadt Secretarii, und des Syndici, Gotthard Wellings geschehen/die sich aber zum Gouverneur und Burggrafen auf das Schloß in Zeiten reteriret.

Anno 1586. hatte Johann Tass ihm unterfangen/ in ausgewechselter Kleidung mit einem Schiff/samt dem Gotthard Welling/aus dem Land zu entfliehen / wurden aber über solchem Vornehmen ertapt / und beyde auf Ansuchen der Bürgerschaft / in zu End gehendem Junio/enthauptet. Sie hatten kurz vor ihrem Tod alle ihre gebrauchte Falschheit/in unrichtigen Anbringen der Stadt Angelegenheiten beyhm Könige/zwär gestanden: Der König war aber dennoch über diese Bürgerlichen Procecduren sehr ungnädig / sonderlich da man an geben wollen / als ob sie mit der Cron Schweden Unterhandlung geflogen / die Stadt dero selben / zu übergeben; Bwider aller Orten

fleißige

fleißige Wachen bestellt / und der Adel auch schon auffigen müste. Der Nacht suchte bey dem Herzogen von Curland an/sich ins Mittel zu schlagen / und die Sache bey dem König vergäßen zu helfen/der ~~Rektor~~ ward fürs Gericht gefodert / denen Bürgern viertausend Thaler Straffe angesagt/es stund dabey gefährlich um dero selben Privilegien, ohne was noch weiter ihnen angedrohet würde; Aber da nun alles aufs höchste bey nah gespannet / foderte Gott den 13. Decembr. den König von hinuen / und erklärte sich die Stadt gegen die Republique, im Fall die Religion und ihre längsthergebrachte Privilegia, ungekränckt blieben/ daß sie in beständigen Gehorsam gegen die Cron Pohlen verharren wolten. Beym Eingang dieses Jahrs hatte auch König Stephanus, vom dem in die Regierung getretenen Groß Herzogen in Moscov / die Herzogthümer Smolensko/und Severien wieder gefodert / mit Androhung/ so die Güte nicht verfangen solte / er dieselbe mit dem Schwerdt wieder herbeibringen müste; Diefem nach/ bearbeitete der Groß-Herzog sich bey der Cron Schweden um nähern Friedens-Vertrag / aber mit dem Anhang / daß man ihm Ivanogrod / Jamogorod/ Coporien und Kerholm/ wiedergeben solte. So unbescheiden aber dieser Antrag/ ein so har-

3

16

tes Schreiben erfolgte wieder vom König Johanne darauf / welches beyim Loccenio pag. 404. zu lesen / wonächst der Moscovitische Groß-Herzog es etwas besser Kauff gabe/und erfreut war / daß der bisherige Stillstand auf vier Jahr noch weiter hinaus gesetzt wurde.

Anno 1587. Starb nun auch/ den 17. May/ der gütige Herzog von Curland / Gotthard Kettiler/ und folgte ihm in der Regierung sein ältester Sohn Friedrich. Wegen Lieflland immittelst da ein neuer König in Pohlen erwählt werden sollte / machte man sich zu des Königs in Schweden Sohne eine große Hoffnung/ die Sache zu vergleichen. Denn nach dem König Stephanus, zweene Töchter/ Anna Catharinam verlaßen / unter welchen diese an Johannem/ König in Schweden: Jene als die jüngste / nach Königs Heinrichs Vaters Abtritt an König Stephanum in Pohlen verheyrathet ward: Dieser aber mit derselben keine Erben erzeuget; so lag Anna denen Pohlischen Ständen gar sehr an/ ihrer Schwester Sohn Sigismundum, zum König in Pohlen zu erwählen / welchen aber König Johannes/ als Erben der Cron Schweden / ungern aus dem Reich / und zwar nach Pohlen / so nur ein Wahl Reich/ fahren lassen wolte; Zumahl da die Pohlischen Stände/ in denen sogenandten

pactis conventis, diesen Artickel gesetzt: Daß er das Theil des Lieflandes / welches die Cron Schweden durch Glück der Waffen an sich brach/ wieder zum Reich Pohlen bringen/und mit demselben vereinigen sollte; welcher Punct denn dem Könige in Schweden / gar sehr zu Sinnen stieg / daß die Pohlen / was er so lang wider Moscov geschüzet / durch Recht der Waffen mit schweren Kosten an sich gebracht/ seinem Reich entziehen/ den Braunschwag seiner Gemahlin/ und vorigem König vorgestreckte Gelder missen/ seinem Reich aber ein so edles Herzogthum entziehen / und an Pohlen verwenden sollte: Derowegen/ als auf der Reichs-Versammlung denen in Pohlen gegenwärtigen Schwedischen Gesandten/ dieser Punct vorgetragen wurde/ sie sich daraus gedrehet/ mit Entschuldigung/ daß sie dazu keine Instruction hätten. Indes nahm doch die Königl. Wittbe/ Anna/ die Versicherung auf sich/ daß ihr Schwester Sohn/ Sigismund/ dem Reich darinnen nicht entstehen würde; Und meynten auch die Pohlischen Stände hierinnen desto gewisser zu seyn/ weil auch von 8. Decembr. die Schwedischen Gesandten/ so die Pacta beschworen/ bey sich darüber nicht angestanden. Als nun vor der Krönung/ dem König Sigismund selbst dieser Punct vorgetragen worden/ ent-

schuldigte er sich / daß solches nicht in seiner Macht/ ja seinem an die Schwedischen Stände gethanem Versprechen zuwider; Was aber seine Mutter/ Schwester / die Königin Anna/ seinenthalben versprechen/ und dero Güter dem Reich davor gleichsam zum Pfande gesetzt/ das wolt er gerne bestätigen. Sonst hätt er ja zu vielen mahlen / als da er zu Calmar abgeschiffet / zu Dangig ankommen / im Kloster Olive geschworen/ und soust / ihnen angedeutet/ daß was in seiner Macht nicht wäre/ solches er auch nicht versprechen könnte. Dagegen aber ihnen zugleich zu verstehen gegeben/ daß / was ja die Pohlen für Recht an Liefßland hätten/ solches allein von Cession des letzten Ordens Meistern/ herrührete. Nachdem aber selbige vorher an die Dänischen Käyser sich ergeben/ so wäre denen Königen in Schweden/ von Käyser Carl dem Funfften / Ferdinand und Maximilian dem Andern/ der Schutß über diese Lande aufgetragen worden. Endlich ist die Sache dahin verglichen/ daß wenn nun König Johannes stürbe / und König Sigismund auch zum König in Schweden würde erkläret werden / daß er doch sodann Liefßland wieder an Pohlen zu bringen/ versprechen wolte/ wobey man es denn beivenden lassen. Dem Bischoff Paulo Pialeccio, wil zwar in seinen Memorabi-

libus

1 bus Europæ. pag. 68. solche Aussetzung oder Ausflucht nicht gefallen: Doch ist dagegen Loccenius pag. 409. zu lesen. Heidenstein aber / in seinem 9. Buch/ mag nicht viel davon melden / vielleicht weil die Pohlen hiebey nicht wachsam gewesen. Pastorius aber Lib. 5. pag. 321. gesteht gern/ daß man aus Furcht Käyfers Maximilian, sich in die Zeiten schirkten müssen; Sinteinahl Sigismund / der ohnehin ein Erb Pring von Schweden / auf Pohlen also sonderlich nicht zu sehen gehabt; geschweige daß er sein beständiges Reich schwächen/ und um ein Wahl-Reich/ einem so ziemlichen District, eines dermassen reichen Fürstenthums/ bingeben sollen.

ANNO 1588. Die Stände unmittelbar in Schweden/ da Sigismund ihnen wegen Liefßland/ hievor so gute Versicherung gethan: Nun aber dagegen von denen Pohlischen Ständen so inständig ersuchet ward / und im Reich bey ihnen gegenwärtig/ begunten zu zweiffeln: Ob der König seinem ersten Versprechen auch allerdings nachkommen würde. Dieweil nun aber denselben an der Succession in Schweden sehr viel gelegen / ließ er an die Schwedischen Stände / besonders an Erich Sparren/ eine schriftliche Versicherung / sub dato den 26. Januarii ergehen/ in welcher/ wie

J 3

beynu

beym Loecenio pag. 412. zu lesen / diese Expressiones befindlich: Ob gleich er der König/ die Sache bis dahin ausgesetzt / daß er die Succession in Schweden erlangte/ so hätte er doch damit denen Pohlen wegen Lieffland keine Hoffnung gemacht / geschweige daß er von dem Recht / so die Cron Schweden daran hätte/ abzuweichen gedächte: Bezeuge daher/ und verspreche auch nochmahln/ daß er in der Meynung bestehen / und nimmer andern Sinnes werden würde/ weder auch selbst noch durch andre je suchen wolle: Ja so es geschehen solte/ daß er solches von denen / die in den Lieffländischen Städten / so zu Schweden gehörten / das obere Commando hätten / hinkünftig zu erfordern schiene/ sollten dieselbe/ doch solchem Begchren nachzukommen / keines weges verbunden seyn.

Anno 1589. Nun denn aber König Johannes diesen seinen ältesten Sohn / welchen er Anfangs nicht gar zu gern den Pohlen zum König überlassen / von Herzen und inniglich liebte / einen Feldzug aber diß Jahr wider die Russen vorhatte / und deshalb in Lieffland anzusetzen gedachte / erforderte er den König Sigismund zu einer nöthigen Unterredung über den Zustand beyder Reiche / auch dieses Russischen Krieges halber / nach Reval / daß solcher

war.

nemlich von beyden Reichen / mit desto mehrerm Nachdruck geführt werden möchte. In Pohlen/da ihren König die Stände nicht gern dahin abreisen ließen / entsand inmittelst eine Debe / ob würde man das Reich an Oesterreich überlassen (wohin sonst die meisten Pohlen durchaus nicht wolten) Littauen und Lieffland aber davon ab/ und zu Schweden ziehen. König Johannes ließ auch von sich mercken / ob wolt er nicht gern seinen Sohn Sigismund wieder in Pohlen lassen/ und wie Placcius pag. 77. in sin. gedenckt / wünschten himwieder auch theils Vornehme in Pohlen / daß er nur nicht wiederkommen möchte. Es geschah aber dech/ daß der König im Ausgang des Septembris (da er nicht viel länger als eines Monden Zeit / bey seinem Vater sich zu Reval aufgehalten) von dannen wieder nach Riga/ und so ferner zu Warschau aufame ; was inmittelst zwischen beyden abgeredet/ davon kont niemand was sonderlichs erfahren. Wie aber doch der König in Riga ankommen / wurde von dem Unter-Cangler in Littauen / Leone Sapieha / der Tumult / dessen Anno 85. gedacht / wieder aufgerührt und hervor gesucht / die inmittelst die Stadt quittiren müssen / wieder herbey gerufen / der Bürgermeister / Nicolaus Eick / welchem Chytræus das fünfte Theil seiner Chronik

nicht dediciret / wieder in seine vorige Dignität
gesetzt: Der eine Hauptmann und Advocat
aber / der die Sache wider Tazt / und Wellin-
gen am meisten getrieben / öffentlich und vor
den Augen der ganzen Bürgerschaft / ent-
hauptet die Bestung Dänemünde geschleiffet /
und was sonst mehr dabey zu unteruchen / neu-
lich wegen des Calenders / und St. Jacobs
Kirch / auf Intercession des Pauli Oderborns /
auf den allgemeinen Reichs Tag verwiesen;
worüber den von neuen / viel Bürger Geinü-
ter sehr schwürig wurden.

Anno 1590. Die Unterredung des Königs
in Schweden und Pohlen / konte verwichenen
Jahr so heimlich nicht geschehen / daß nicht der
Groß-Fürst in Moscow Nachricht davon be-
kommen / es wäre ein Anschlag wider ihn ob-
standen. Ob nun gleich die Schwedischen
Commissarii Nicolaus Bielcke / und Gustav
Bannier / Commendant in Revel / mit denen
Moscowitischen zu tractiren / zu Narva an-
kommen / und den 10. Januarii / diese mit dem
Kuß des Creuges die Versicherung bekräftig-
get / daß so lang die Tractaten wehreten / nichts
feindliches vorgenommen werden sollte: So
kamen doch desselben Tages noch von Janma/
die Russischen Vortrouppen an / einen Einfall
in Lieflland vorzunehmen; Vorüber die
Schwe-

Schwedischen sehr entrüstet und erbittert von
dannen ziehen / droheten / dieses Vornehmen
mit nächsten zu rächen / kamen auch mit eini-
gen Compagnien Reuterey / und etlichen Re-
gimentern Fuß Volk / den 13. Januarii / an
die Russischen Grängen / giengen etwas wei-
ter ins Land / da sich dann die angegebenen
Troupen schon wieder zurück gezogen. In-
dem aber die Schwedischen Troupen etwas
weiter ins Land rücket / und einige Kundscha-
ter voran schickten / brachten dieselben zurück /
daß der Groß-Fürst selbst mit hundert tausend
den / bereits im Anmarch begriffen; Wannen-
hero diese den 21. Januar. mit ihrer wenigen
Mannschafft sich eilends nach Narva reterir-
ten / die Moscowiter aber nahmen indessen
Janma ein / so nur vier Meilen von Narva
entlegen / da sich denn die Einwohner sofort
ergeben / und nur so viel ausbington / daß sie
frey mit den Ihrigen aus der Stadt ziehen /
andre aber so darinn zu bleiben gedächten / bey
den Ihren geschüget und nicht geplündert wer-
den möchten / welches denn auch geschehen;
Die Schwedische Miliz zog sich weiter ins
Land / biß Wesenberg zurück / und brachte an
Volk zusammen was sie nur vernedchte / sin-
temal / wegen des starcken Winters / aus
Schweden kein Succurs zu hoffen; Der Mo-
scowi

Kowitische Feld Herr aber Dorisow Tadero-
wig Gudonow/ schickte denen von Narva ent-
wichenen/etliche tausend Tartarn nach/welche
den Johann Meydel/ und Otto Brangeln ge-
fangen bekamen: Nocheine andere Parthey
fiel in Finnland/ welches damal von allem
Volck entblößet/ etliche tausend an Menschen
und Vieh mit sich gefangen hinweg führten/
Dörffer und Städte aber in Brand steckten.
Den 4. Febr. ward mit der Belagerung Nar-
va ein Anfang gemacht/ da sie nun eine Zeit-
lang gewaltig zum Sturm geschossen/ lieffen
sie mit aller Macht hinein/ wurden zwar wie-
der abgetrieben; Dieweil sie aber schon den
Wall erreicht/ hatten sie ein groß Theil der
Guarnison niedergemacht/ und mit vergiftten
Pfeilen ihrer viele dergestalt getroffen/ daß sie
eben wol sterben mußten. Da sie aber zwey
Tage mit feurigen Kugeln starck hinein ge-
schossen/ und die Belagerten keines Succurses
sich getröstende; besorgten/ daß so der Feind
noch einen Sturm wagen solte/ sie denselben
nicht aushalten könten/ und alles sodann wür-
de darnieder gemacht werden/ hat endlich der
Commendant/ Carl Heinrichsen/ mit denen
Moscowitischen Generalen/ Ignatio Petto-
witz Tatissow/ und Drusino Penselin dem
Cangler/ zu tractiren angefangen/ die Mosco-

witer

witer wolten alle von Schweden den Groß-
Fürsten abgenommene Städte zugleich mit
einzuräumen pretendiren; Wegen Rep-
holm aber excipirte der Commendant/ daß es
nicht in seiner Gewalt/ ward demnach die
Sache dahin verglichen/ daß teutsch Narva
der Belagerung befreyet/der Cron Schweden
endlich verbleiben; Ivanogrod und Coporia
aber den Reussen wieder eingeräumt werden
und ein Stillstand der Waffen biß zum 10.
Jannarii künftigen Jahrs beliebet werden
solte; Worauf der Czar mit seinem Volck von
Liefland wieder ab/ und den 26. Februarii
mit grossen Triumph in Ruffisch Narva ein-
zoge: In Schweden aber war man mit die-
sen Tractaten sehr übel zu frieden/ Carl Hein-
richsen ins Gefängniß gelegt/ und ihm der
Kopff abgesprochen/ und hätte er freylich den-
selben hingeben müssen/ wo nicht beyde König-
liche Princken Sigismund/ und Carl/ für ihn
gebeten hätten. Der König wolte auch an
solche Tractaten/ die sonder sein Wissen ge-
schehen nicht verbunden seyn/ kam mit etlichen
tausenden Reuterey und Fuß Volck zu Revel
an/ belagerte Ruffisch Narva: Aber weil
der Ort numittelst überaus vest gemacht/ und
die Russen denselben verzweifelt defendirten/
musste er unverrichteter Sachen wieder abzie-
hen.

hen. Zu Riga wurden den 15. Junii die Jesuiten/ mit grosser Betrübniß der Einwohner/ wieder eingeführet/ und mochte nichts helfen/das Paulus Oberborn Pastor daselbst/ wie verhin bey Widertumfft des Königs Sigismundi von Nerev/ so auch auf dem Reichs-Tag zu Warschau/gar beroeglich gebeten hatte/ das in den Religions-Stande bey der Stadt keine Aenderung vorgenommen werden möchte.

Anno 1591. Da die Zeit des gemachten Stillstands verfloß/ nam der König abermal einen Feld-Zug wider Moscow vor; Die weil aber die Russen in den festesten Orten sich euthielten/ und keine Gelegenheit zum Schlagen gaben/ mußten die Schweden unverrichteter Sachen/ auffser was sie plünderten und raubten/ wider in Lieflland kehren/woselbst für Kalt und von der zu gleicher Zeit sehr wuhenden Pest/ die meisten gestorben/ oder doch zum Krieg unbrauchbar worden sind. Allein in Nerevlich man biß an sieben tausend gezelet/ welche diese grimmige Seuche dahin gerissen. Nichts desto weniger aber/ hat demnach der König mit den Tartarn wider Moscow ein Bündniß gemacht/ und biß an des Czarin Residenz gestreiffet/ da es demnach zu einer Schlacht kommen/ die etliche

Tag

Tag lang gewehret/ worinnen zwey der Vornehmsten von den Tartarn gefangen/ die andern aber zerstreuet sind. Eine Parthey der Schwedischen neuen Völcker/ war auch unter dem Obristen Nicolao Fleming/ in den Pleßkowischen District gefallen/ woselbst sie zwar 30. Reussen niedergemacht/ und hundert gefangen bekommen/ dabey aber den tapferen Mann Blasius Hogreff verlohren/wessen Vater ebenmäßig wider die Moscowiter sein Leben eingebüßet hatte.

Anno 1592. Nachdem in diesem Jahr/ den 17. Nov. König Johannes in Schweden sein Leben beschloß/ sind also fort wie in Finnland/ so auch in Lieflland an die Commendanten der Vestungen/ Schreiben abgangen/ fleissig auf der Huht zu seyn/ damit nicht Moscow der Orten etwas Widrigs vornehmen möchte.

Anno 1593. Dieser Zeiten/ließ König Sigismundus eine gar zu grosse Neigung für die Römisch-Catholischen/ gegen die Protestirenden/ von sich vermercken/ die auch der Pohle Abraham Bzovius in der Dedication des Tomi secundi der kurz gefaßten Annalium Baronianorum in vorgesezten Elogio mit Worten nicht genug heraus zu streichen weiß. Gleich wie er nun zu Thoren und Elbingen die vornehmsten Kirchen/ denen Päbstlern zugetheilt

37

getheilet / so versucht ers auch zu Dangig / mit der Haupt/als MarienKirchen/vorzunehmen; Aber hie hatte der Raht etwas freyer dawider zu sprechen / wie beyhm Piascio pag. 109. post med. und Pastorio im Floro Polon. Lib. 5. §. 9. pag. 335. zu lesen. In Riga gab es darüber eben so wol eine grosse Weitläufigkeit; Denn da Anno 1589. König Stephanus bey cession der Jacobs Kirchen/ und Closters zu Marien Magdalenen / in damahliger Reichs-Versammlung/als man wider die Einführung derer Jesuiten feyerlichst protestirte/ der Stadt die Versicherung gegeben / daß allein bey denen Kirchen/weltliche Pfaffen ihre Verriichtung und Administration haben solten; gestalt dazumahl durch den Gouverneur zu Dänemund/ Johann Ostrowick allein der Erdman Tolgsdorff / als ein weltlicher eingeführet worden; so wolten doch die Königliche Commiffarii/ unter welchen wiederum nechstbenabmter Ostrowick / beyde Kirchen denen Jesuiten einräumen; wovider der Stadt-Syndicus, David Hilcken/ eine nachdrückliche Rede gehalten/die beyhm Chytræo part. 5. Chron. so er eben demselben Hilcken dedicirt pag. 2. und Lundorpio Tom. 2. Sleid. Contia. pag. 885. fin. biß pag. 888. zu lesen. Die Jesuiten aber haben nichts mindrer durch ihre Patronen/

aus der Königl. Cammer ein Rescript an die Stadt sie einzunehmen/ heraus bracht / wovon der Syndicus gang bescheidenlich an die nechst künftige Reichs-Versammlung appelliret. Inmittelst aber hat die Stadt Riga in weltlichen Dingen ihre Gericht und Handlung betreffend/in neunzehn Puncten bestehendes vortheilhaftes Privilegium erhalten / so beyhm Chytræo pag. 10. und folgenden auch Lundorpio Lib. 33. pag. 889. zu lesen/damit nemlich die Stadt durch diese Königliche Gnade/desto leichter in Seiner Majestät Verlangen/ sich schicken und finden möchte.

Anno 1598. Der Krieg/ den König Sigismund ein Zeither mit dem Türcken zu führen / so fort auch darauf die Streitigkeiten / die bald nach des Vatern/ Johannis Tode / mit dessen Brudern Caralo / in Südermannien Herzoge/ wegen des Reichs Schweden vorstellten/verursachten/ daß in diesen fünf Jahren in Lieffland nichts sonderlich veränderlich vorging. In diesem Jahr aber confirmiret allein König Sigismund (nach dem ihn gang Lieffland / und nun mehr auch / wie wir bald hören werden / die Stadt Reval geschworen) die zu Zeiten Königs Stephanus darin gemachte Ordnung/ daß nemlich das ganze Land in drey Palatinatus / als Wenden / Dorpt und Pernau/

ungleichen drey Castellaneyen vertheilet bleiben: Jeder District seine Richter und Beamten haben/ denen eine Proceß und Gerichts-Ordnung vorgeschrieben/ die wichtigsten Sachen aber in folgenden Reichs-Tagen abgethan werden solten.

Anno 1599. den 23. Octobr. kam Carl Herzog von Sudermanland/ und nun König in Schweden/ mit sechs Orlogs Schiffen zu Narva an/ woselbst er von Nicolao Stolpen/ einem Schwedischen von Adel/ auch von denen Reuffen zu Ioanogrod angenommen worden/ und als daselbst er etliche Tage verweilet/ ließ er bey der Stadt Reval ebenmäßig Ansuchung thun/ daß sie sich nicht von Schweden trennen lassen/ sondern ihn hultigen möchte: Der Raht aber antwortete/ sie hätten einmahl dem König Sigismund geschworen/ welcher in Schweden und Pohlen König/ konten also ihren Eyd und Treu nicht ändern: Carolus kont auch damahl/ weil der Winter nahe/ der Stadt nichts anhaben/ wie beyhm Lundorpio Tom. 3. Lib. 6. pag. 242. und Piasccio pag. 187. zu lesen.

Anno 1600. Ward König Sigismund von denen Schwedischen Ständen/ nicht weiter vor dero König erkandt/ wie die Ursachen/ sonderlich daß er wider seines Groß-Vatern Gustavi letzten Willen/ zur Päblichen Religion sich

sich gewandt/ nun auch so gar die Jesuiten ins Reich führen wollen/ beyhm Loccenio am Ende des achten Buchs/ in der Schwedischen Historie der Länge nachzulesen; Und Carl dagegen von Sudermanland zum König erkläret; Ging der Krieg auch wegen Lieffland zwischen beyden Cronen wieder von neuen an. König Sigismund/ mit dem sonst die Pohlenischen Stände/ wegen seiner Heyrath/ und sonst nicht allerdings wohl zu frieden/ und so gar mit der Zeit einen Ruck wider ihn erregten/ suchte auf dem Reichs-Tag bey ihnen/ ihm Beystand wider seines Vatern Brudern an; Aber dieselben wolten sich dazn im Namen der Republik nicht verstehen: Versprachen/ dennoch/ so der König für seine Person allein wider Schweden etwas zu versuchen meinte/ wolten sie ihn mit ziemender Hülff nicht lassen. Weil nun der König Sigismund in Lieffland den Leo Sapieha/ und Georg Farenbach hatte/ so ging dieser mit seinem Volck/ wider der Republik Wilten/ wie Piascius pag. 187. ante med. und Pastorius Lib. 5. Flor. Pol §. 15. pag. 354. imit. bekennen/ zu weit in Esthen hin/ und wo es Gelegenheit gab/ stiel er die Schwedischen Truppen an/ nahm auch ehe sich dieselben verstärkten/ Parnau samt noch mehrern Orten ihnen wieder ab/ welche aber König Carl/ so bald mehr

mehr Volck aus Schweden ankam / wiederum eroberte.

Anno 1601. Gemeldter Jarensbach / hatte inzwischen zwar auch einige Mannschafft in Lieffland zusammen bracht / aber diese konte der so aus Schweden ankommen / nicht gewachsen seyn / wannenher er auch nur die Partheyen anfiel / und also einer hie der andere dort Abbruch thate / und da Carolus Dorpt belagerte / ein Theil seiner Armee so nach Wenden sich gewandt / nicht allein in die Flucht / sondern auch auf das noch nicht feste Eis trieb / wo sie meist alle erfroren. Bald darauf kam der Litthauische Feld-Herr Christoph Rzewvil dem Jarensbach mit sechstausend Reutern und zimlicher Menge Fuß-Knechten bey Kockenhausen zu Hilff / schlug daselbst des Caroli natürlichen Sohn mit sieben tausenden die er bey sich hatte / am St. Johannis Abend in die Flucht / bemächtigte sich ihres Lagers / auch der Schwedischen Guarnison in der Stadt / (denn das Schloß war noch mit Pohlen besetzt) nam hienechst auch Wenden sammt andern Städtlein wieder ein. Hinwiederum aber Carolus da ihm Johann von Nassau aus Teutschland ein stattlich Volck zugebracht / und er also seine Armee auf zwanzig tausend verstärcket / bekam all die Vetter /

ausser

ausser Riga / (davon er etliche mal abgetrieben) Dünamünd und Kockenhausen wieder ein ; Bey so gestalten Sachen nam sich nun auch die Polnische Republik des Krieges an / und ließ ein hartes Schreiben an König Carolum abgehen / dessen Inhalt von Ludorpio lib. 7. pag. 307. nach der Länge zu lesen. Weil aber der schlachtige Herbst einfiel / da in dem Sumpff- und Leimichten Erdreich nicht wohl fortzukommen / schiffete Carolus wieder in Schweden / Polnischer Seiten eroberte noch Samoschius / da es nach der Zeit etwas gestoren / die Stadt Vollmar / und bekam darin den des Caroli natürlichen Sohn nebst Ponto de la Gardie gefangen / wie beyh Pialeccio pag. 193. und Loccenio p. 455. init. zu lesen.

Anno 1602. Nachdem König Carolus in Schweden sich begeben / und die Pohlen indes in Lieffland Meister spielten / war die zurück gebliebene Wilice zumal die Nassauische in ihren Quartiren sehr übel dran / sie hatten offft ganzer zwanzig Tage wie Loccenius p. 455. med. bezeuget / kein Brodt / Bier / Fleisch oder Salz / musten die todten Aeser offtmal anfallen / das Wasser aus unreinen Pfügen trinken / der Frost kam dazu / daß also auf dreißig tausend gerechnet wurden / wie besagte Autore melden / die darob gestorben. Die Pohlen

haz-

hatten inmittelst gut machen / Zamoschius
rückte im Martio schon ins Feld / nahm Einez/
Helmet / Kugel / Runckeburg / und andre veste
Orter leichtlich ein ; Aber Felin macht ihm
nicht wenig Muhe / zu dem auch Gefahr / daß
ihm die Kugel vermaleinst im recognosciren
den Hosen-Knopff hinweg nam ; In dem
Sturm waren die Seinigen zum erstemal
auch übel dran / meinten die Mauer des Schloß
ses wäre schon sogar erlegt / daß beqvem hinan
zu steigen : Aber da sie in den Graben kamen/
befanden sie es so hoch / daß nicht zu erreichen/
wurden demnach durch den Plagregen vieler
Kugeln / sehr übel bewillkommet ; und solte noch
mehr Muhe gekostet haben / wenn nicht ein un-
versichtiger Schuß eines Soldaten ins Pul-
ver gedieen / und fast alle Garnison aufm Schloß
in die Luft gesprengt hatte / unter welchen al-
lein der Commendant Willman / wie Locce-
nius pag. cie. lin. bemerckt / nur etwas so zu re-
den besangt / und weiter nicht beschädigt / auf die
Erd wieder zu stehen kommen / nachgehends
noch Commendant in Wyburg worden. Da
nun also Felin übergangen / haben die andern
Plätze nicht sonderlichen Widerstand mehr ge-
than. Der Graf von Mansfeld / welcher an
statt des Königs Caroli dieser Orten den Krieg
führte / ließ ihn Fried oder doch nur Stille-
stand

stand bey dem Cansler und Feldhern Zamo-
schio ansuchen ; bekam aber zur Antwort / daß
solches anders nicht geschehen könnte / als wo
man Dorpt / Varnau / Lais / Narva und Weis-
enstein einräumte. Nun denn aber solches
nicht wohl geschehen konte / schickte Zamoschius
die leicht gewaffnete Mannschafft in Eithen ;
und weil solches Land schlecht besetzt / gingen
gar bald die meisten Plätze über. Zweyhun-
dert der Dorptischen Garnison / welche foura-
giren ausgeritten / umzingelten die Cosacken/
und also kont hienechst derselbe Ort / auch nicht
lange Widerstand thun. Der Commendant
in Weissenstein / Hille / ein Engländer / nebst
seinem Hauptmann Piel / ein Liefßländer/
gerieten mit etlichen Troupen derer übrigen
dem Zamoschen in die Hände / jene wurden ge-
fangen / und diese niedergemacht. Inzwischen
hatten zwar die Schwedischen einen Spanier/
Alphonsum Camerium, zum Commendanten
erwehlt / und die Pohlen Drepahlen / so von
Schwedischen verlassen / auch eingenommen.
Denen Weissensteinern wolte Raynold Arney/
mit etlichen Troupen zu Hülff kommen / wur-
den aber im Treffen vom Stanislaw Zoltierow-
sky umringet / danieder gemacht / und der Führer
durchstochen / daß er gleich seinen Geist aufgo-
ben mußte / darauf sich denn so fort auch die
Weis-

Weissensteiner ergeben/ wie außerm Piaecio pag. 202. beyrn Lundorpio Lib. 8. pag. 343. zu lesen.

Anno 1603. ward dem Jamoschjo von allen Ständen/ auf dem Pöhlischen Reichs-Tage/ für den wohl und glücklich geführten Feldzug/ fleißiger Danck gesagt/ und weil zwischen ihm und dem König Sigismund einige Irrungen vorgangen/ die künfftige Kriegs-Verwaltung dem Carl Chodkiewicz aufgetragen/ welchem auch der Jamoschus die Armeegar gern übergeben. Da man auch mit der Cron Dennemarck eine Conferenz halten lassen/ ist eben wohl wie Loccenius pag. 457. gedacht/ wegen der Comterey Sonnenburg in Liefßland/ dieser Cron wieder her zu stellen/ etwas vorgefallen/ wovon aber der Ausgang nichts gewisses erwiesen.

Anno 1604. Bey so glücklichen Progressen/ gaben einige dem König Sigismund den Anschlag/ mit einer Flotte an Finnland zu setzen/ desselben Reichs sich zu bemächtigen/ damit man hinkünfftig wider den Schwedischen Einfall um so vielmehr gesichert seyn könnte. Aber die Pöhlischen Stände dachten nun auch zurück/ daß Sigismund Liefßland hieher so fest für Schweden zu behalten gesucht/ ungeachtet sie es von dem Ordens-Meister erhalten

und mit viel Kosten bisher beschützt hatten; Wolten also nicht zu dem alleinigen Interesse des Königs/ sich in Weitläufigkeit setzen/ und daucht ihnen genug zu seyn/ bisher mit ihrem Beystand erwiesen zu haben/ daß mehr der Republic inagemein/ als dem Könige für sich das Herzogthum Liefßland zustunde.

Anno 1605. bekam zwar König Carl das Schloß Wessenberg wieder ein/ im übrigen aber war er sehr unglücklich. Denn er suchte auch Weissenstein wieder zu gewinnen/ verlor aber davor dreytausend Soldaten/ ein und zwanzig Fähnlein/ und sieben Feld-Stücke/ der Verlust ward Arvid Erichson beymessen/ ob hätte er mit dem Feind ein geheim Verständniß gehabt/ wannenher er ins Gefängniß/ und folgender auf die Tortur bracht/ und ob gleich nichts damit aus ihm zu bringen/ dennoch wieder ins Gefängniß geschleppt worden/ worinnen er wenig Jahr hernach/ elendig gestorben. Hienechst bekam zwar Carolus die Dünenmünder Schanz bey Riga ein/ der Stadt aber könnte er dennoch nichts gewinnen/ sondern da er Nachricht bekommen/ daß gemeldter Coticowicz mit einem Succurs in Annmarsch begriffen/ zog er sich von Riga wieder zurück/ und trassen also beyde drey Meilen von dannen bey Iskel an dem Dänastrohm/ woselbst die Schweden

Schweden zugleich noch vom Herzog aus Curland und dem Capiteba umzinget / mit grossem Verlust / und dabey noch gar schwer mit der Flucht entkommen konnten; In der Schlacht meldet Loccenius pag. 461. das Schwedischer Seiten achttausend geblieben worunter Friedrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg/ Graf Leonhard Torsten Sohn/ Andreas Lindorm; ausser denen noch die in der Flucht niedergebauen/oder in der Duna ertrunken sind: Die ganze Begebenheit erzehlet ausführlich Pialecius pag. 226. und folgenden.

Anno 1657. Nahmen die Schweden der Gelegenheit wahr/ das in Pohlen die Stände mit dem König Sigismund übel zu frieden/ setzten also wieder an dieselbe anzuwerthen ob Weissenstein / ein von Natur sehr fester Ort wieder zu gewinnen. Der Commendant auf demselben war Andreas Reborowetz/ ein noch junger Herr / und wie Pialecius pag. 251. ihn beschreibet/ zwar beherzt genug / doch aber muthlich dabey gewesen wenn er mehr Erfahrung gehabt. Dieser hatte die Schweden zu verfolgen / mit dem meisten Theil der Garnison sich so gar auf zwey Meilen weg / von der Besetzung begeben; Wannenher er umringt / verwundet / mit bey sich habenden in seiner Feinde Gewalt gerathen/und also der Ort ohn sonder

Wider

Widerstand erobert worden. Loccenius genennt p. 462. das König Carl an den König Sigismund/ und Pohlische Reichs Stände geschrieben / entweder billigen Fried/ oder künigern Stillstand verlangt: Hatte aber bey noch keine Antwort von beyden erhalten.

Anno 1658. Nachdem der Graf von Mianesfeld / in Zeit das man Schwedischer Seiten im Stillstand ange sucht / die Bestun gen Dünenmund und Kokenhausen / bey ersche ner Gelegenheit eingenommen / beschwerten sich darüber die Pohlen / die Schweden hingegen verantworteten solch Vornehmen/ kam also zum Schrifte Streit / der beyim Loccenio von pag. 463. bis 474. nach der Länge zu lesen; Wannenher da auch die Schwedische Flotte an kam/ Riga zu belagern/ wartete ihr Entsatz wiez aufbracht sie in Brand / und trieb sie also von dannen / lagerte sich hiernächst vor der Thor der Seit der Stadt Parnau/ welcher bequemen Hafens die Schweden sich Zeitler bedienen: Schickte hiernächst auch von der Süder Seiten den Wilhelmum Barberium / welcher das Thor mit einer Petarde sprengte / und sich des Ortes also bemächtigte.

Anno 1659. Trachtete der Graf mit zwey tausenden / der Besetzung Dünenmund / welche die Pohlen belagert hielten / zu Hülffe zu kom

K

men

men/ und Proviant hineinzubringen; Sinte-
mahl sich Nicolaus Stiernhiold/ bey nah ein
Jahr lang drin erhalten/ die Guarnison mit
vielen zeitherigen Ausfällen geschwächt/ und
so viel auch nicht an Victualien verhanden/ wo-
mit die Gegenwärtige nur zu unterhalten. Es
ward aber der Succurs von dem Pohlischen
Feld-Herrn Cottekewicz davon abgehalten/ und
musste sich also der Ort/ aus Mangel Lebens-
Mittel/ an die Pohlen ergeben.

ANNO 1611. Die weil Pohlen mit Moscov/
in folgenden Jahren auch mit dem Türcken:
Schweden gleichfals mit König Christian dem
Vierten/ in Dennemarck/ zu thun bekam/ ward
zu beyden Theilen ein Stillstand der Waffen
beliebt; Der Krieg mit Dennemarck entstand
unter andern daher/ daß man Schwedischer
Seiten so gar in Dänischen Landen/ und sonder
Vorwissen desselben Königs/ wie Loccenius
selbst Lib. 8. pag. 489. an. anführet/ die Fahrt
und Handlung nach Riga und Curland/ nicht
nur nicht dermahinst wieder öffnen: Son-
dern gar drohentliche dawider Ausschreiben/
und solches unter die Dänische Unterthanen
austheilen lassen/ wie davon die Beschwerden
weiter in der Continuacion Thuani Lib. 4.
pag. 237. in folgenden auch/ was hin und wie
der ferner eingewandt/ zu lesen.

ANNO 1617. War zwar der Termin des
Stillstandes/ noch nicht herbey/ doch aber be-
dienten sich die Schweden/ des nechst oft ange-
führten Georg Fahrensbachens/ eines Liefflän-
ders/ welcher wie ihn Plascius pag. 302. be-
schreibt/ listig/ kühn und leicht wozu brauchen
lassen/ dieser übergab die Bestungen/ Parnau/
wo der bequeme Hafen; Dünamund/ die Pfor-
te gleichsam zum Herzogthum/ und Wendent/
ehe man sich von Schweden eines Kriegs/ noch
von diesem beym König in Pohlen/ zeither
wohlgesehenen Menschen/ dergleichen Dinge
versehen/ an die Cron Schweden über: Die
Stadt Riga aber ward hiedurch erinuntert/
und da auch Fahrensbach/ bey ihrem Hafen und
Mauren ansetzen wolte/ stellte sie sich aus
eignen Mitteln (denn Chodkiewicz/ der Pohl-
ische Gouverneur/ mit dem Prinz Wladislao
in Moscovien abgereiset) zumahl da der Win-
ter vor der Thür/ ihm dermassen entgegen/ daß
er unverrichteter Sachen abziehen mußte. Loc-
cenius pag. 534. meldet zwar das Gegentheil/
daß nemlich König Sigismund/ etliche
Schwedische Bediente/ zur Untreu anlocken
wollen/ und König Gustavus Adolphus/ mit
einer Flotte von 18. Schiffen/ zuvor kommen:
Man überlasset aber dem Leser/ die Sach aus
ihren Umständen zu erwegen.

Anno 1618. ward bemeldter Fahrenbach/ durch den Jesuiten M. Becanum, des Königs Beichtvater/ wieder ausgesöhnt/ brachte zwar die an Schweden gelieferte Dertter/ wieder herbey: Aber da der Commendant in Parnau sich von ihm auf die Pohlische Seite nicht verleiten lassen wolte/ blieb solcher Ort zuruck; Dafern nun dem also/ wie Piascius pag. 320. nicht läugnet/ einige gewesen/ die gemuhtmasset/ ob wäre dieses Fahrenbachs vorheriges Unternemen/ mit des Königs Sigismunden gutem Vorbewußt geschehen/ so ist doch schlechter Vortheil dabey gewesen/ und hat man sich nicht zu wundern/ wenn folgender Zeiten das Blut sich gewendet; Wie denn auch Jacobus de la Gardie, Reichs-Marschall/ und dazumahliger Gouverneur in Ehstn/ dem Carl Chotkiewicz Pohlischen Statthalter in Lieffland/ in Briefen wissen lassen/ daß König Gustav Adolph nach verfloßsenem zweijährigen Stillstand/ entweder einen beständigen Fried/ oder denselben auf eine längere Zeit ausgesetzt wissen wolte; Und als König Sigismund deren keines beliebiger so fort zum Kriege sich entschlossen.

Anno 1621. Die Pohlen führten dieselbe Zeit wider die Turcken/ zumahl da ihre besten Feld Herrn aufgerieben/ einen sehr beschwerlichen/ und nicht zu glücklichen Krieg/ daß daher

König Sigismund/ denen Streitigkeiten mit Schweden/ gar wohl länger hätte Stand gönnen/ oder wie auch nechst vorher die Türcken ansuchen ließen/ mit diesen zum wenigsten Fried/ oder Stillstand eingehen mögen. Da aber die Pohlen eben bey Tyra (wie Brachelius Lib. 1. Hist. sui temp. pag. 52. An. meldet) wider den Erb Feind zu Felde lagen/ und keiner auf ihr Ansuchen aus der Christenheit/ ihnen Beystand leisten wolte/ gedachte König Gustav Adolph/ die beste Zeit zu seyn/ mit dem Schwerte das auszuwirken/ wohin ers auf öffters Anhalten/ mit göttlichen Tractaten nicht bringen könnte. Piascius pag. 348. beschweret sich/ daß Inhalts der Formül des Stillstands der Krieg vorher nicht gedenter: Loccenius dagegen pag. 536. entschuldigt/ die weil durch Stillstand der Krieg nicht aufgehoben/ sondern nur aufgehalten/ und denen Pohlen sonst schon nicht undeutlich in Briefen wäre angezeigt worden. Doch sey dem wie ihm wolle/ gewiß ist/ daß König Gustav Adolph im September/ mit einer Armee von zwanzig bis vier und zwanzig tausend Mann/ vor Riga ankommen/ da man/ wie etlichen der Zeit in Riga/ davon nicht längst vorher mag unweisend gewesen seyn/ wenigstens mit mehr Volk wohl hätte den Sommer über/ versehen kön-

uen; Sintemahl pag. præced. angezogener Piascius meldet / daß in der Stadt nicht über dreyhundert Kriegs erfahrene Soldaten gewesen / und in solchem Fall Königl. Beystand erwartet / denn er selbst von andern verlangte. Die See wüthete zwar ungeheurt/wie der König von Schweden mit seiner Flotte an kam / und gingen darüber auch etliche Schiffe zu Grunde: Die aber auf dem Land und in der Stadt / hatten guten Theils geneigtere Gemüther/den König aufzunehmen/vor sich funden; Denn ob sie wohl gegen den damahligen Pohlenischen Feld-Herrn/ der mit einem/ wiewohl nicht hinlänglichlichen Succurs zugegen war/beym Loccenio pag. 540. sich weitlaufftig entschuldiget/ darauf er ihnen auch wiederum pag. 543. ausführlich antwortet; so war doch aus vorher ergangenem nicht unbekandt / wie schwärzig die Gemüther / über die eingebrachten Jesuiten/ und anderer Ordens Leute/ welcher der Zeit eine gar grosse Menge darinnen gewesen / damit sie unaussöhlich in Pohlen Proceß führen müssen/ und doch wenig Hülffe gefunden; so gar daß Piascius, Bischoff zu Premislaw/ nicht ungemeldet lassen wollen/wie darüber der Syndicus Ulrich/ aus Ungedult vor Gericht / mit diesen Worten endlich heraus gebrochen: Verendum esse, ne ad desperationem talibus controver-

his Civitas adducatur. D. i. Es wäre zu besorgen / die Stadt möchte so vielen Streitens halber / zu verzweiffelten Gedanken gerathen. Denn gewiß / daß kein Ding auf der Welt/in Stadt und Land/die Gemüther schwärziger macht/als wenn mit der Gerechtigkeit so ungeracht verfahren wird: Dahingegen diese das einzige Mittel/welches auch die sonst ärgsten Republiken beysammen/ und im Wesen behält. Und wäre sonst nicht wohl zu glauben / wenn es nicht selbst dieser Autor schriebe/ daß damahls mit denen Jesuiten wohl zweyhundert Streitigkeiten ehandelt gewesen; wannenher sehr viel in der Stadt so Vornehme als Gemeine/ längst gewünscht daß es demahleinst anders werden möchte. Bey solchem Zustand mußte kein Wunder gewesen / daß die Bürgerschaft sehr schwer zu Ball zu bringen / da ihrer eine schon so ziemliche Menge das Leben eingebüßet/und offenbare daß Nicolaus Radzevil mit gar zu wenigen/ fast nicht so viel hundert als tausende/vor der Stadt waren/ und zumahl so gar spät zu Hülff kommen wollen; Daher es auch nicht Sachel ferner aus der Stadt ein Zeichen zu geben. Wie es sonst aber nach und nach mit der Belagerung zugegangen / wurde hie zu weitlaufftig seyn/und kan man ausführlich beym Loccenio

p. 536. biß 540. lesen. Die Minen thaten zuletzt das meiste/womit der König Gustav ihnen so nahe kam / daß sie mit Respect zum Accord zu gelangen suchten. Die Jesuiten und Päpstliche Clericeny/so wohl die Haupt Ursach daß die Stadt so bald sich ergeben / mußten an ersten fort; Nad nachdem nun die Haupt Stadt des Landes dahin / waren die wenigen/ so noch übrig/in desto mehrer Furcht und Sorgen.

Anno 1625. Man brachte die bißherigen Jahre mit vielen Friedens-Vorschlägen zu / und leßt noch in vorigem verhoht sich der König in Schweden zu solchen Conditionen, die Piascius p. 368. und andre selbst Pohlische Scribenten / nicht für unangenehm halten; nemlich: Wenn der Cron Pohlen ganz Lief-land wieder eingeräumer / solte einer von denen Söhnen Königs Sigismundi / im Fall König Gustavus Adolphus sonder Männlichen Erben verstürbe/ ganz Ehsten und Finnland / auch die Hoffnung zur Succession, in Schweden wieder haben / auch des Tituls des Königs in Schweden/ Sigismundus sich immerhin gebrauchen: Nur solt er auch Ihn Gustavum Adolphum/ bey seinem Königs Titul gesichert lassen. Weil aber dieses einzugehen/vom Könige Sigismundo nicht

zu erhalten; So wolten nun auch in diesem Jahr die Schweden / durch kurg und ungewissen Stillestand sich nicht länger aufhalten lassen: Sondern da im April die Zeit des abermahligen kurges Stillstandes verfloßen / kam der König Gustavus Adolphus/mit seiner Armee in Lief-land wieder an: Der Marschall Stanislaus Sapieha/ des Groß Feldherrn in Littauen Sohn / ging ihm zwar mit zweytausend Reutern/und tausend Fuß-Knechten entgegen/nahm sich aber so übel in Acht; daß er bey dem Dorff Behmoisa / so zeitig von denen Schweden umbringeret wurde/ sein Volck nicht einmah in Ordnung stellen konte / sondern da das Fuß-Volck gefangen/die Reuterey mit der Flucht sich salvirte, die Bagage samt Feld-Strücken im Stich blieb; Dieweil nun abermahl diß wenige Volck / der vornehmste Pohlische Widerstand in diesem Herzogthum seyn solte/so ging also gleich Kokenhausen an Schweden über: Dorpt hielt sich noch ein wenig / wartete auf Succurs / doch als der schwerlich zu hoffen/ accordirte es ebenmäßig / diesem Exempel folgten auch andre kleine Orter/und geriet h also nunmehr ganz Lief-land/auffer Dimemunde/in des Königs in Schweden Gewalt. Von ferner Vregressen in Curland / Preussen und Littauen/ist unsers Thums igund nicht / etwas

weiteres anzufügen / und können solche bey bißher angezogenen / als auch derer Länder Geschichte Schreibern / gelesen werden. Anno 29. endigte sich endlich auch der Pohlenische Krieg und machte diese Cron einen Stillstand mit Schweden / auff fünf Jahr; Mittler Zeit aber waren beyde Könige den Weg aller Welt gangen.

Anno 1635. Da dieser Stillstand zu Ende ward nunmehr auch ein anderer weiter hinaus / biß auff sechs und zwanzig Jahr / als Anno 1661. zwischen dem König Mladislao Sigismund in Pohlen / und der Königin Christina in Schweden gemacht; Die Unterhändler auf Seiten Pohlen war / Jacob Zadzig Groß-Canzler und Bischoff zu Crakau: Auf Seiten Schweden / Pontus de la Gardie, und Johann Wrangel; Die sämtlichen *Puncta* sind beyh. Placicio pag. 480. und folgenden zu lesen; Unter welchen / so viel Liefßland betrifft / dieses allein enthalten: Daß welche Verter jedes Theil im nächsten Stillstand daselbst besessen / die solt es auch noch ferner besitzen. Ingleichen: Daß die Schiff-Fahrt und Handlung nach dem Rigischen Hafen / auch auf dem ganzen Düna-Strom / solte sicher seyn / auch nicht höher Zoll als sonst gefodert werden. Man hätte vielleicht we-

gen

gen Liefßland es zu dem Vorschlag bringen können / welchen Gustavus Adolphus Anno 1624. gethan; Aber König Mladislaus Sigismundus / wolte eben so wenig von seiner Prætenßion zur Pohlenischen Cron etwas nachlassen / und darüber mußte die Republik des so reichen Herzogthums qvit gehen; Da nun doch bald hernach die Prætenßion erstorben.

Anno 1656. Nachdem An. 1654. die Königin Christina die Schwedische Cron an ihres Seel. Vatern Schwester Sohn Carl Gustaven / Pfalz-Grafen am Rhein / und der Zeit der Schwedischen Armee Generalissimum überlassen / kurz vorher aber der Letzte aus der Jagellonischen Linie Johannes Casimir / seinem Bruder Mladislao Sigismundo Könige in Pohlen succedirt, schickte dieser / wie das nechst An. 98. heraus gegebene Pohlenische Staats Protocol Cap. 6. num. 3. angibt / seinen bevollmächtigten Abgesandten nach Stockholm / und ließ wider die Erönnung des Carl Gustaven solenniter protestiren; Nun ist nicht ohne daß ermeldtem Könige solches unmöglich gefallen könnte; Doch weil die Zeit des Stillstandes noch nicht zu Ende / führet Christian Adolph Thuldenus Enneadel. lib. 5. pag. 110. bewegliche Reden an / womit es Königin Christina sol widertrahen haben. Aber

K 6

auch

auch der König in Pohlen hatte seiner eigenen Person halber nicht die beste Sache bey Gott/ er nam zwar auf Päpstliche Dispensation, aber nicht nach dem Ges. 3 Gottes/seines Brudern Mladislai Gemahlin zur Ehe: Was der Autor des Staats-Protocols num. 4. von der schönen Schönsfeldin anzeucht/ hat man nicht Ursach zu berühren: Die geheime Verständniß aber mit des Reichs-Canzlern Radiesbky Gemahlin/ welchen seines schwärigen Vermüths halber der König aus dem Reich vertrieb/ brachte diesen zu den verzweiffelten Vornehmen/ daß er seines Privats-Eifers halben/ die Sache also an den König rächete/ daß das ganze Reich oder Republik darüber leiden müste/ wie weiter beym Thuldeno pag. 119. zu lesen. In dem Kriegs-Manifest aber/ ward unter andern Ursachen auch diß hinbey gebracht; Daß man die Cosacken in Liefland zu fallen gereizet/ die auf allerhand Wege gesucht/ Riga wiederum den Schweden aus den Händen zu drähen: Daß der König in Pohlen sich des Schwedischen Tituls angemasset/ und bey der ersten Zusammenkunft zu Lübeck/ die Bevollmächtigung der Polnischen Gesandten mit Königl. Schwedischen Wapen besiegelt gewesen. In den ersten als 55ten Jahr hatte die

Eron

Eron Schweden ungemeine Progressen, Warschau und Cracau/ die beyden mächtigsten Städte giengen kurz nach einander über/ und also ganz Groß-Pohlen gerieth in der Schweden Gewalt; Aber da die Benachbarten sahen/ daß bey solchen Progressen, das ganze Reich an Schweden gerhthen/ und selbiges ihnen so denn zu mächtig seyn würde/ so wurden die sonst stetigen Feinde ist nach und nach/ die beständigen Freunde/ warnenher sich auch das Blatt bald wiederum wandte. Unter diesen war nun Moscow/ welches mit Pohlen auf folgende Condition Frieden machte/ daß Smolensko/ dem Moscowiter verbleiben: Littanen hingegen/ und Weiß Rußland/ dem König in Pohlen wieder eingeräumt werden sollte; Inmütelst beyde der Schwedischen Macht/ mit allen Kräfte sich entgegen setzen wolten/ wie denn solches auch Moscowitischer Seiten sofort geschehen/ da der selbe in diesen 56. Jahr sich erst eine Meile von der Stadt Riga setzte/ und darauf das Quartier auf den Jungfern-Hofe name; Die Rigiten zwar hielten anfangs mit denen Moscowitern einen Charnugel/ verlohren aber darinn den Major Rohbinder/ nebst dreißig Reutern; Darauf giengen die Feindlichen Trouppen näher an die Stadt/ gegen wel-

welche die Schweden einen Ausfall thaten/ verlohren wiederum den Grafen von Thurn nebst dem Major Graman. Diefem nach/ hielt der Feind die Stadt völlig belagert/ setzten derselben mit groben Geschütz starck zu/ sonderlich canonirten sie hefftig auf den Sand-Thurm: Die Belagerten behingen denselben mit Hanff/ daß die Kugeln an denselben herunter gellieten. Fürder setzte der Feind der Stadt mit Granaten und Feuer Einwerffen hefftig zu/ aber Gott schützte die Einwohner mit vielen sonderbahren Wundern/ die bey den Herrn Scharschmied Part. 2. des Europ. Staats- und Krieges: Saal Cap. 160. pag. 631. zu lesen; Jetzt da die Belagerte von einem Überlauffer benachrichtiget/ daß dem Feinde bereits der Muht siele/ derselbe auch gewillet/ daß grobe Geschütz zu Wasser zu bringen/ fielen sie in 1300. starck eben zu der Zeit aus/ da der Feind frühstückte/ welchen sie unverhofft über den Hals kamen/ alles in den Lauff-Gräben niedergemacht/ 18. klein und groffe Fahnen erhalten/ vor deren jeder der Schwedische Reichs-Schatzmeister 20. Thaler gegeben/ hierüber hielt man in der Stadt ein Danck-Fest/ sonderlich da man sahe/ daß der Feind sein Lager geändert/ und das Quartier um den Hospital der Stadt aus Furcht ver-

verlassen. Jetzt that er zwar noch ein und andern Versuch auf die Stadt/ weil es aber nicht gelingen wolte/ zündete er die Vorstadt an/ und zog mit dem gangen Lager wieder abe/ und hat also mit achtzig tausenden/ in den sechs Wochen/ die er davor gelegen/ seinen Zweck nicht erreichen können.

Anno 1660. Nachdem die Pohlen durch Hülff auch noch mehr ihnen zukommender Bunds-Genossen/ An. 56. Warschau/ und An. 57. auch Erakau wieder bekommen: Die Schweden hingegen da An. 56. der Graff Königsmarkt von den Dantzigern gefangen/ in ihren Progressen sehr gehindert/ und da der Kaysers An. 57. zu Pohlen gestossen/ die Sachen nun etwas schwerer fortgiengen; Zumal da An. 59. Eurlend ihnen wieder entriß/ und auf den grossen Verlust in Fühnen/ sofort auch des Königs Tod erfolgte/ so war es nun die bequemste Zeit daß eines billig-mäßigen Friedens halber tractiret würde/ welcher auch in den Closter Olive bey Dantzig An. 1660. den 23. April oder 10. May geschlossen/ und wegen Liefflands wie in part. 1. Theatri Pacis pag 625. folgenden Inhalts ist: Art. 4. Es tritt auch in Krafft dieser Pacification, der Durchlauchtigste König/ Staten und Stände des Königreichs Pohlen/ und Groß-Für-

stenthum Littauen/ von nun an und zu ewigen Zeiten/ dem Durchlauchtigsten König in Schweden/ und dessen nachkommenden Königen/ und der Eren Schweden ab/ das ganze Liefßland jenseit der Düne/ sammt der in der See liegenden Insel Rügen/ welche ebenmäßig Schweden zur Zeit des Stillstandes in Posses gehabt: Wie denn auch alles und jedes Recht/ so denen Königen und der Eren Pohlen bisher auf Ebstland/ und Desel/ einiger massen zustehen können/ und zwar wird dieses alles und jedes mit allen Pertinentien und Zugehörungen/ sowohl zu Lande als zur See/ in Städten/ Schlössern/ Befestungen/ Gütern und Einkünften/ wie auch Rechten/ Gerichten/ Regalien und Superioritäten/ sowohl in Geist als Weltlichen Sachen/ nichts im geringsten ausgenommen/ zu völligen Gewalt und Eigenthum derer Könige und Reiche Schweden übergeben/ dabeneben die Stände und Unterthanen in selbigen Liefßland/ und dessen vorbenannten Theilen alles Gehorsams/ Eren und Eydes Pflicht/ womit sie bisher dem Könige und Republik Pohlen verbunden gewesen/ erlassen; Hinführo nichts an sie und veragtes Liefßland/ auch dessen zugehörige Verter zu prärendiren wollend. Diffsits der Düna aber sollen die Durchlauchtigste Könige und Reiche

Reiche Schweden nichts weiter als dahin die Grängen ihres Besizes/ in Curland und Semigallen fortsetzen/ oder Dienste von denen Unterthanen des Durchlauchtigsten Herzogs von Curland fordern/ oder einiges Rechts der Holzung/ oder andern Dinges in Curland und Semigallen sich anmassen. Es sollen aber zur Anweisung und Determinirung beyderseits Grängen/ von beyden Parthien Commissarii geordnet werden/ und die Commission innerhals vier Wochen/ von Unterschrift der Tractaten angerechnet/ und innerhals zwey Wochen verrichtet werden. §. 2. Anlangend die Catholische Religion und dero Exercitium in Schwedischem Liefßland/ so sollen alle und jede Einwohner und Unterthanen desselben die solcher Religion zugethan/ aller Sicherheit sich zu erfreuen haben/ auch freyen Gewissen ihrer Religion und Andacht in ihren Häusern/ ohne Inquisition und Aufmerckung privatum sich gebrauchen. §. 3. Die Provincial Tituli/ sowohl Geist als Weltliche/ derer Senatoren und Ritterschafft im Schwedischem Liefßland/ sollen bey dero jetzigen Possessoren auf dero Lebens Zeit verbleiben/ ohne einige Einkommen oder andere Präensionen; Und sol dannhero keinerley Präjudicium oder Nachtheil/ Ihr. Königl. Ma.

Majest. und der Cron Schweden Rechten in Schwedischen Liefßland / noch einige Prætenſion der Cron Pohlen / und dem Groß-Fürſtenthum Littauen in wehrender Zeit / und ins künftige / daraus erwachſen. § 4. Alle Gerichts-proceſſe und Verordnungen auf jede Inſtanz / wo ſie nur nicht wider jemandes Willen / oder die Abweſenden ergangen / wie auch Contracte, und Tranſaktionen, an Orten welche dieſe Kriegs-Zeit über / Schweden in Beſitz habe / ſie ſeyn judicialiter oder extrajudicialiter geſchehen / daſerne ſie nur den gemeinen Staat / ſo vor dieſen Krieg geweſen / und gegenwertigen Frieden nicht zuwider lauffen / ſollen bey ihren Kräfften verbleiben / eben als wenn niemals einige Veränderung der Regierung / und Obrigkeiten dazwiſchen kommen: Denen Appellationen und Reviſionen in den Sachen / welche dieſe Rechts-Mittel bißhero nicht gebraucht worden / und die da nicht in rem judicatam ergangen / nichts benommen. Daſern auch einige Sprüche und Decreta zu Riga wider die Einwohner und Unterthanen des Groß-Fürſtenthums Littauen / wie auch Curlands und Semigallen / wider derofelben Willen und ungehörter Sachen: Hinwiederum / wenn dergleichen von den Obrigkeiten des Groß-Fürſtenthums Littauen / und Curlands

lands / wider die Unterthanen Schwediſchen Liefßlands / in wäherender Kriegs-Zeit möchten ergangen ſeyn / ſollen dieſelben zu ewigen Zeiten von keiner Krafft noch Würden ſeyn. Art. 5. §. 1. Das Theil des Liefßlands und zwar nach Sünden belegen / welches vor und in dieſer Kriegs-Zeit / wie auch wäherenden Stillſtands unter der Herrſchafft der Cron Pohlen / und Groß-Fürſtenthums Littauen geweſen / nemlich Dünenburg / Koſitten / Lügen / Marienhausen / 2c. Ingleichen alle andere Derter / ſo durch die von beyden Seiten hiezu verordnete Comaſſarien werden beſunden werden / daß ſie wäherenden Stillſtands im Polniſchen Beſitz geweſen / ſollen mit allen ihren Zugehörungen / Gebiechen / Städten / Dörffern / Nüzungen und Einkommen / Zöllen und Gerechtigkeiten / directo und utili dominio, in Beſitz der Durchlauchtigſten Könige und Cron Pohlen / und Groß-Fürſtenthum Littauen / wieder verbleiben / und der Durchlauchtigſte Könige und Reiche Schweden auf dieſes Theil Liefßlandes als von andern / gang abgetheilet / noch auf das Herzogthum Curland und Semigallen / und den Pölitſchen Diſtrict, entweder in Reſpect des Nördlichen Liefßlands / oder aus einigerley andern prætext, kein Recht jemahl prætendiren / noch præ-

præcendiren können. Weil aber der Groß Fürst in der Moscov/ nicht allein obgemeldtes Polnisches Lieffland: sondern auch ein Theil des Schwedischen/ so durch die Waffen erbert/ in Besig hält/ so ist beyderseits verglichen/ daß dafern die Cron Schweden etwas im Polnischen Lieffland/ zu einiger Zeit von den Moscovitern durch Waffen/ Tractaten oder sonsten recuperiren möchte/ selbige alles dasjenige der Cron Pohlen/ und dem Groß Fürstenthum Littauen frey und gutwillig/ ohne Anrechnung der Kriegs-Kosten/ wieder abtrete. Gleicher massen und hingegen/ dafern die Polnische Republik etwas in Schwedischen Lieffland/ zu einiger Zeit/ von den Moscoviten/ durch Waffen/ Tractaten oder anderer Gestalt wieder bekommen/ sol dieselbe gehalten seyn/ solches alles der Cron Schweden frey und gutwillig/ ohn Anrechnung der Kriegs-Kosten einzuräumen. §. 2. Des Tituls und Wapens von Lieffl... d/ sol so wol Ihr. Königl. Majestät zu Pohlen/ und dero Successoren die Könige in Pohlen/ und Groß Fürsten in Littauen/ wegen des Süder-Liefflands/ als Ihr. Königl. Majest. zu Schweden/ und dero Successoren Könige zu Schweden/ wegen Nord-Liefflands/ unter dem Titul des Herzogthums ohne Unterscheid zu gebrauchen haben. §. 3. Da

Daferne künfftige Zeit einige Zwiestigkeiten wegen der Grängen oder anderer Sachen halber/ zwischen der Cron Pohlen/ Groß Fürstenthum Littauen/ Polnischen Liefflande Curland/ und Semigallen von einer: und der Cron Schweden/ und dero unterworfenen Provinzien/ insonderheit dem Schwedischen Lieffland von anderer Seiten/ verfallen und entstehen möchten: Sollen selbige durch die hierzu Beyderseits verordnete Commillarien, an den Lieffländischen Grängen in Güte beyleget werden. Sollen aber einige geringere Zwiestigkeiten/ zwischen beyderseits Unterthanen und Einwohnern erwachsen/ und zwischen denen Streitenden nicht in der Güte können gehoben werden; sol jedes Theil an sein behöriges Gericht verwiesen/ und daselbst ohn Aufschub ihm gebührendes Recht administrirer werden. §. 4. Die diesen letzten Krieg über/ und künfftiger Zeit flüchtige Unterthanen des Groß Fürstenthums Littauen/ Samoyten/ Polnischen Liefflands/ Curland und Semigallen/ welche in Schwedischen Lieffland zu finden seyn/ sollen ihren Herrn ohn einigen Rechts Proceß/ nebst ihren Mobilien/ die da möchten gefunden werden/ so der Überläuffer mitgenommen/ und unter den neuen Herrn nicht erworben/ wieder ausgegeben werden/

werden / welches hinwiederum sol observiret werden / dafern einige flüchtige Unterthanen des Schwedischen Liefflands im Groß-Fürstenthum Littauen / Polnischen Liefflande/ Curland und Semigallen gefunden werden. Ingleichen welche weg gefahret / und annoch vorhanden sind / dieselben sollen ohn einigen Gerichtlichen Proceß ihren rechtmäßigen Herrn wieder abgefolget werden. §. 5. Da mit Ihro Königliche Majestät in Pohlen die Affection gegen die Commertien und Schiffahrt bezeuge, läßt Dieselbe geschehen, daß die in Domesne / und Lufer Ort / aufgerichtete Schiffs-Backen / bestehen bleiben mögen. Welchergestalt aber dieselben zu erhalten / und zu maintainiren seyn / darob werden sich die Schweden mit dem Grund-Herrn vergleichen ; Also daß daher kein Recht noch Prätension dem Reiche Schweden / an gemeldtem Grund und Boden über das Piltische Gehiebt / erwachse.



Erster

Erster
Anhang /
 Worinnen die
GEOGRAPHIE
 dieses Landes / erläutert
 wird.

Lestland gränzet gegen Mitternacht mit dem Finnlandischen Meerbusen: Gegen Abend mit dem Liefländischen oder Rigischen: Gegen Mittag mit Curland; und gegen Morgen mit dem Herzogthum Pleßkow/ und Ingermanland. Seine Weite belauft sich von Süden bis Norden/ ohngefähr auf 55. und vom Niedergang bis zum Aufgang/ auf 50. Französische Meilen. Vorhin ward es getheilet in Esthen/ Letten/ Curland und Semigallen; Und nachdem die letzten beyden Theile ein besonder Herzogthum worden; War lange Zeit unter den ersten beyd. n. Das eine Schweden; Das andre der Republik Pohlen. Die Sache desto genauer zu fassen/ wollen wir bey der ersten Theilung bleiben:

Der Erste Esthische District, Alentakia genandt/ ist belegen zwischen dem Finnischen Meerbusen/ und der See Peibas/ hat gegen Morgen den Fluß Narva/ und gegen Abend den Wirlandischen District, die vornehmsten Städte darinnen sind

Narva

Narva/ sonst Teutsch Narva genant/ zum Unterscheid des Rußischen/welches insgemein Ivanoograd heist/ liegt an bedeutetem Fluß deselben Namens/ welcher aus der See Peibas omst/ und bey der Stadt von einem hohen Felßen herab fällt. Die Stadt ist in ihrem Umfang nicht sonderlich groß/ aber weil es eine Gräng Stadt/zumlich fest/mit starcken Brustwehren/und einem gemauerten Wall versehen. Es pflegt insgemein eine starcke Garnison/ zu nahl auf dem Schloß/ darinnen liegen. Auf der andern Seiten des Flusses/ liegt Ivanoograd/ ein festes Schloß/ mit einer dreyfachen Mauer umgeben/ und von denen Moscovitern erbauet/ aber vom König Gustavo Adolpho hnen abgenommen; Hinter dem Schloß ist in Platz mit hölzernen Pfählen umgeben/ in welchen auf Vergünstigung der Könige in Schweden/ die Griechen ihren Gottesdienst errichten. Der Lauff des Flusses ist dermassen geschwind/ daß man öfters in zwey Tagen/ von Pleßkow nach Narva schiffen kan/ so doch 20. Meilen davon abliegt/ weil aber das Wasser/ so dem Seiffenwasser an Farbe ähnlich/ oder Narva so steil sich herab stürzt/ müssen die zu Schiffe kommen/ in dem nechsten Dorff vorher ihre Sachen ausschiffen lassen/ und so ein zu Land in die Stadt bringen.

L

Neu-

Neuschloß liegt an dem Ausfluß der Narva / aus dem See Peibas / welcher siebenzig groß und kleine Flüsse / theils aus Moscovien / theils aus Liefßland / zu sich nehmen sol. Der Ort ist zwar nicht sonderlich groß / doch hat er wegen dort vielfältig vorbeigehenden Russischen Handels ziemliche Nahrung.

Der andre Esthische District, ist Wirland / hat von Morgen Wentaken / vom Abend Harland / vom Norden den Finnischen Meerbusen / und von Mittag Jerven. Die vornehmsten Dörter darinnen sind :

Weissenburg / welches fünf Meilen von Narva entlegen / so viel auch von Dorpt / der Ort selbst / oder das Städtgen / ist mit keiner Mauer versehen / hat doch aber neben sich ein sehr hochliegendes festes Schloß.

Tolsburg ist drey Meilen davon / an der Finnischen Seeküste das Schloß dieses Städtgens ist eben wohl ziemlich fest.

Borckholm ist mehrertheils nur ein Schloß / um welches nur etliche wenige Häuser herum liegen.

Der dritte Esthische District ist Zarrenland / hat Nordwärts den Finnischen Meerbusen / Ostwärts das Wirland : Nach dem Westen die Insel Dachden / und in derselben äußerste Dachderot : Nach dem Süden die Byetische

Re

Revier ; Die vornehmsten Stadt darinnen sind :

Reval / ist von König Woldemar dem II. Anno 1230. erbaut / und Anno 1561. da es von dem Moscovitern gedrengt / hat es sich unter die Cron Schweden gegeben / ist zwar nicht sonderlich groß ; gibt aber an Pracht der Häuser / prächtigen Gebäuden / vortreflichen Befestigung / starken Mauern und Wällen der Stadt Riga nichts bevor / und ist sonder Streit die Haupt Stadt in Esthen. Wegen des vortreflichen Havens / darin die Schiffe für allem Unwesen im gesichertsten Schutz / ist es von langer Zeit her an dem Finnischen Meerbusen die reichste Handel Stadt gewesen / wie solches aus der Pracht der Häuser gungsam abzunehmen / welche aus fest gebrandten Ziegelnstein also erbauet / daß nicht leicht ein Brandt ihnen schaden kan ; Hat schon dreyhundert Jahr vor denen Liefßländischen Kriegen ihre Stelle mit unter denen An See Städten behauptet / wie sie denn auch noch ist des Stapel Rechts ihren Orts sich bedienet ; woben sie auch sich also verhalten / daß sie einigen Zeiten her mit viel herrlichen Privilegien begnadiget worden. Sie hat ihre eigne Superintendenten, Consistorio, und dabey auch ein vortrefliches Gymnasium. St. Brigitten Kloster / liegt ebenfalls nach

der Finnischen See zu / an einem kleinen / doch sich bald in die See und daher aufschwelle! / Flüsse / hat noch izige Zeit reichliche Einkünfte.

Padis / ist ein wohlbesetztes Schloss / an dem Fluß Ussa gelegen / welches in vorigen Kriegen fast allemahl viel erlitten.

Die vierte Esthische Revier / wird die Wyck genandt / hat nach dem Osten Jerven / nach dem Norden Harrien: Nach dem Westen im Balthischen Meer / die Inseln Dachden und Oesek nach dem Süden Odepaa / begreift in sich folgende Städte / als:

Sabbel / liegt Nordwärts nach dieser Ordnung / zunechst an dem Finnischen Meerbusen / ist nur ein mäßiges Städtlein / dessen sich insonderheit der Herzog Magnus von Hollstein in vorigen Seculo bedienet.

Lode / ist ein Schloss nicht weit von dannen am äußersten Theil des Arms von dem Finnischen Meerbusen belegen.

Leal / ist zwar nur ein kleines Städtlein / an dieserigen Balthischen See / so aber in hievorrigen Kriegen ziemlich mitgenommen worden.

Wyck / ist nur ein Schloss / von dem aber die ganze Revier den Nahmen bekommen.

Werder / ist ein altes nicht sonderbahrer nach der Insel Wiene belegenes Städtlein / so ist nur im schlechten Stande.

Die

Die fünfte Esthische Revier wird Jerven genandt / liegt mitten im Land / hat gegen Morgen die See Weibas / gegen Abend Wyck / gegen Mitternacht Wir- und Harrenland / gegen Mittag Letten / die vornehmsten Städte darinnen sind:

Weissenstein / welches ein von Natur so wohl als Kunst sehr besetztes Schloss / an dem Fluß Pernau / um und um mit vielen Morasten umgeben / wie es denn auch wider den Angriff der Feinde öfters die größte Hungers- Noth erlitten.

Oberpaleu / ist nur gar ein kleines Städtlein / haben ein mäßiges Schloss / aber von schlechtem Widerstand.

Lais / ist dieser Zeit nur auch ein kleines geringes Städtlein / so aber in vorigen Kriegen sehr mitgenommen worden.

Die sechste Revier Odepaa / ist der äußerste Oestliche Theil nechst der See Weibas / hat gegen Abend den grossen Eessländischen Meerbusen / gegen Mittag Letten / und den Nahmen von der darin belegenen Stadt Odepaa; Ausser welcher noch sonst considerabel

Dorpt / eine ansehnliche / hievor Bischöfliche Stadt / hat meist lauter steinerne Häuser / jedoch sehr nach der alten Form / Anno 1632. ist hie eine Universität angelegt / die doch aber

§ 3

uur

nur vor einiger Zeit nach Pernau verlegt worden; Ob nun wohl daselbst bequem / und mit mäßigen Kosten wohl zu leben / ist doch die Universität von schlechter Frequenz allemahl gewesen; Zu derselben hat König Gustav Adolphus sein hievor gewesener Hofmeister / Johannes Frey Herr von Selbte / Anschlag gegeben / dessen Sohn / desselben Namens auch der erste Rektor daselbst gewesen.

Werbeck ist nur ein mäßiges Städtlein / an eben demselben Fluß Einbeck gelegen / an welchen auch

Kanelicht / wo derselbe aus der Berger See hervor kommt / und hernach obbenannte Städte vorbei in die See Weibas sich ergießet.

Kingen / sechs Meilen ohngefähr von Dorpt / ist nur ein blosses Schloß an denen Morasten der Berger See.

Odepoa / ist gar ein kleiner Ort / nicht weit von Dorpt gelegen / wird allein des Namens wegen mit bemercket.

Neuenhauff / ist ein wohlbefestigtes Schloß an denen Moscovitischen Grängen / hat vorher zu dem Bisthum Dorpt gehört.

Folgen nun die Dörter so nach Lieffland gehörig / worunter uns zuerst vorkommen / Kingen / Helmet / Tarvest / und Tabef / gar geringe Dörter an der Berger See / wiewohl hievor
Tar

Tarvest ziemlich fest gewesen / und daher auch seinen Namen erhalten.

Selm / hat seinen Namen an dem kleinen Fluß / od. r. vielmehr Bach Sela / woran der Ort gelegen / so aus denen Morasten der Berger See entsteht / und sich hernach in die Pernau ergießt / ist jetzt nur ein geringer Ort.

Perna / hat von besagtem Fluß seinen Namen / ist zuvor mit unter die An See Städte gerechnet worden / führet auch noch jetzt einen ziemlichen Handel / jedoch mehrentheils mit Korn.

Barkus / und Selmer / sind Schlösser dieser Gegend / ist aber von schlechtem Stande.

Tils / ist nur ein kleines Städtlein an dem grossen Lieffländischen Meerbusen. Salis / nechst demselben / wo der Fluß Podrow in das Meer fällt. Etliche rechnen diese Dörter nach Lieffland / etliche aber ziehen sie noch mit nach Esthen. Besonders aber zu Lieffland gehören folgende / von dem Fluß Toridera an:

Kop / ist ein kleines Städtlein an einem mäßigen Bach desselben Namens.

Wenden / ist mit einem Schloß versehen / und gelegen an gedachtem Freyder Fluß.

Wolmer / ist hievor ein Reich und ziemlich aufgebaute Stadt gewesen: Durch die Kriege aber / sonderlich zwischen Pohlen und Moscov
4 scow

seow dermassen in Abfall gerathen / daß da sonst die Häuser von Steinen prächtig aufgemauert / ihr nur hölzerne deren Stelle vertreten.

Nienmühl / ist ein kleiner / der von keiner sonderbahren Consideration, der gleichen auch Jürgensburg / Smitten Rüneburg / und andere bey diesen Zeiten nur offene Flecken und offttmal Dörffern nicht unähnlich sind.

Marienburg / nach der Moscovitischen Grängen zu / ist von Natur / da es um und um mit Morast umgeben / ein sehr festes Schloß / wes gleichen auch Schwanenburg und Sesswegen / da bey jenem der Bach Wird: Bey diesem Evest vorbeý laufft / sonst ebenmäßig von Morasten wider feindlichen Anfall gesichert.

Kositten / an den Fluß gleiches Namens belegen / siehet einem Dorff ähnlicher / denn daß mans nach igtigen Zustande für eine Stadt halten solte.

Marienburg aber ist zwar auch eine kleine Stadt / doch dennoch ein schön Schloß dabey / und noch so ziemlich fest.

Lützen / ist wiederum in so schlechten Stande / daß es auch nur für ein Dorff angesehen werden möchte.

Düneburg / welches zwey Städte / nemlich /

Alt /

Alt / und Neu / nicht weit von einander ; Das eine aber ist ein sehr festes Schloß / mit starcken Wällen / festen Mauern / und stattlichen Brustwehren versehen.

Kreitzburg / dagegen ist nur dem Stadtein nach ein schlechter Ort / hat doch neben sich ein Schloß / so aber meist verfallen.

Kockenhausen / war hiebvor die Erz-Bischöfliche Residenz / die aber An. 1577. in der Russen / und An. 1625. in der Schweden Gewalt gerathen / hat ihren Namen vom Fluß Kockna / und ist ein von Natur sehr besser Ort.

Ascherad / ist zwar nur ein mäßiger Ort / hat aber von der Handlung auf der Duna gute Nahrung.

Kroppen / ist nur ein gemein Städtlein an einem Morast gelegen ; Uxel und Kerckholm aber sind nur so gering / daß sie den Dörffern gleich.

Riga / ist zwar eine nicht so grosse / doch reiche und vernunftige Handel-Stadt dieses Landes / alle Gassen sind voller Kauff-Gewölber / von der Schweden Zeiten her ist es gewaltig befestiget worden / Victualien sind darinn um sehr geringen Preis zu haben. Ist wegen des vortheilhaften Gymnasia, an welchem immer sehr gelehrte und stattliche Männer / noch igtund sehr berühmt.

§ 5

Du.

Dänamünd/ ist bey nahe an dem Einlauff des Stroms in die See eine der Orten unvergleichliche Bestung/ da die Schiffe ihren Zoll abstatten müssen/ der Hafen hat eine ungewisse Tieffe/ weil das Wasser nachdem der Wind kommt den Sand im Grunde hin und wieder treibet.

Am Lieflland herum hat es auch verschiedne Inseln. Ryn/ ist sehr niedrig hat in der Länge nur zwey Meilen/ in der Breite ist sie sehr eng. Rünen/ dagegen ist breiter/ und allenthalben mit Klippen umgeben/ daß die Schiffe daran nicht Anker legen können/ als nur an einem kleinen Theil der Ost-Seiten/ woselbst etliche Fischer-Häuflein zu sehen. Die Insel Möne/ ist zwar höher denn alle bisherige/ doch aber schmähler und enger/ der Grund zwischen derselben/ und der Insel Ryn/ ist theils sandicht/ theils felsicht.

Die Insel Oesel/ hat drey Kanten oder Ecken/ eine nach Osten/ die andre gen Westen/ die dritte gen Eurland/ ist zuvor unter Cron Demetriæ gewesen/ durch die Transaction aber Anno 1645. an Schweden überlassen worden/ wie beyhm Neugebaur Lib. 8. Hist. Polon. pag. 602. zu lesen. In derselben ist die Bestung Arensburg/ beyde Schloß und Stadt/ wo von Simon Heinrich in seinem

Buch

Buch Civis Christianus Anno 1634. zu Restock in 4to gedruckt/ eine weitläufftige Beschreibung hat. Es hat dieser Ort zuvor seinen besondern Bischoff gehabt/ der unter dem Rigischen Erb-Bischoff gestanden.

Die Insel Dachden/ ist bey nahe dreyeckigt. In derselben ist zu Dagherot ein hoher Thurm/ wonach sich zumahl bey Nacht die Schiff Leut im Meer richten können. Andre Inseln sind von so schlechter Consideration, daß davon nicht nöthig Worte zu machen; Wie wir dann auch/ da wir allein von Lieflland handeln/ die Beschreibung der Eurländischen Derter vortbey gehen.

Ein wenigens wollen wir noch von denen Sitten des Volcks anhangen. Sie sind auf ihr alte Gewohnheiten überaus erpicht/ und hängen daher die Einfältigen ungemein denen alten Heidnischen Gebräuchen an; Davon Martin Zeiler in Descript. Sueciæ p. 245. und folgenden/ sehr seltsame Dinge anführet. M. Heinrich Stahl/ Prediger in Alentafia und Ingermanland/ hat zu Zeiten Gustavi Adolphi ihm sehr angelegen seyn lassen/ das Volk von der Finsterniß zu dem Licht der wahren Erkändniß Gottes zu bringen/ und daher den kleinen teutschen Catechismum Lutheri/ samt denen Evangelien/ auch einigen Gesungen/ in ihre

Ihre Sprach verlegt. Ihr bester Trancck ist
 Meth und Brandtwein / die schöne Gestalt
 verunstaltet das Weibliche Geschlecht mit der
 seltsamen Tracht. Ihr meister Handel ist mit
 Leinsamen/Leinwand/Leder und schönen Fellen;
 sonderslich aber mit Getreyd / wie denn nicht
 umbillig / Lieffland die Korn Kammern des Kö-
 nigreichs Schweden genandt wird. Das
 ganze Land ist reich von Fisch und Thieren / so
 geschlachtet dem Menschen zur Nahrung ge-
 deren. Die Wölffe dagegen thun zumahl zur
 Winters Zeit sehr grossen Schaden. Ein
 wehrers kan man auch in des Zeileri Germa-
 nia lesen; Denn wir haben uns allhie der
 Kürge zu befeisigen.



Anderer